MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

376 (17.8.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399719

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.00 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Frauenfeldstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Sa Friedrichstr. 1, Fe Hauptstr. 89, W Cottbuser Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen die spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Stellenanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Mittwoch, 17. August 1938 | 149. Jahrgang — Nr. 376

Wie der Bolschewismus in Amerika wühlt

An der Bahre des Slowakenführers Hlinka – Immer neue Waffen für Rotspanien

Sensationelle Enthüllungen

Nicht weniger als 640 kommunistische „Front"-Verbände entdeckt

dnb. **Washington**, 17. August.

Die schier endlose Kette von schwerbelastendem Material gegen die Komintern, die seit einigen Tagen in den Sitzungen des Dies-Komitees, dem Untersuchungsausschuß des Abgeordnetenhauses zur Aufdeckung nicht-amerikanischer Machenschaften abrollt, erfuhr auch am Dienstag

ungeheuerliche Beweise der Hetzarbeit des Bolschewismus in Amerika.

Die Zuhörer zeigten sich sichtlich erschüttert über das narrhaft weitgreifende Netz der kommunistischen Organisationen. Gleichzeitig aber ist der große Eindruck nicht zu verhehlen, der durch die sorgfältige und energische Arbeit der Ausschüsse-Organisationen, die dieses Beweismaterial gesammelt haben und jetzt der amerikanischen Oeffentlichkeit nahe bringen, hervorgerufen wird. Dabei wird in solchem Maße berichtet, wie der Widerhall in der ganzen Presse zeigt, daß die Enthüllungen gerade vor diesem Forum endlich die so dringend benötigte Beachtung erfahren. Neben der American Federation of Labor arbeiten an der Bekämpfung des Bolschewismus durch die Bloßlegung seiner Wühlarbeit besonders die amerikanische Legion und ein Interessenverband, der 134 nationale Vereinigungen, darunter Verbände von Reserveoffizieren, Kriegsveteranen usw. umfaßt.

Ein Angehöriger der letztgenannten Gruppe hatte am Dienstag im Sitzungsraum des Ausschusses neun große Holztafeln aufgestellt, die dichtgedrängt die gesamte kommunistische Agitationsliteratur in USA enthüllten, so u. a. 200 Zeitungen und Zeitschriften von „age und schreibe 608 roten Zeitungen und Zeitschriften, die in den Vereinigten Staaten erscheinen.

Selbst die Mitglieder des Ausschusses fühlten sich betroffen, da sie ein derartiges Ausmaß der bolschewistischen Agitation nie für möglich gehalten hätten.

Nicht weniger überraschte sodann das urkundliche Material über das Bestehen von 640 getarnten kommunistischen „Front"-Verbänden. Unter allen möglichen harmlos oder verführerisch klingenden Namen. Selbstverständlich betonen sie alle irgendwie die „Friedenssehnsucht" und bearbeiten die Jugend, die Universitäten sowie die Betriebe. Insbesondere aber versuchen sie auch, sich im Mittelstand einzunisten. Die Untersuchung erbrachte auch die sehr gefährliche Entdeckung, daß diese unterirdischen Kräfte sich in erster Linie bemühen, selbst Wirtschaftssabotage zu treiben, und dabei vor Gewaltanwendungen nicht zurückschrecken. Vor allem sehen sie ihre Aufgabe darin, die Beziehungen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern ständig zu stören und allmählich die auf diese Art unzufrieden gemachte Arbeiterschaft, insbesondere die Jugend, in das Lager des Bolschewismus zu verführen.

Hoher Gast aus Frankreich

Auf dem Berliner Militärflugplatz Staaken trat der Generalstabschef der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, zum Besuch der Standorte der deutschen Luftwaffe und Einrichtungen der Luftfahrtindustrie ein. (Presseheim, Sander-M.)

Die Slowaken trauern um ihren Führer:

Pater Hlinka gestorben

„Aushalten im Kampf für die Freiheit bis zum Sieg"

dnb. **Prag**, 17. August.

Der Führer der Slowaken, Pater Andreas Hlinka, ist am Dienstag um 23.05 Uhr im Alter von 74 Jahren in Rosenberg im Beisein seiner Verwandten und Freunde sanft entschlafen.

In Rosenberg begannen, als die Todesnachricht bekannt wurde, sämtliche Glocken zu läuten. Von Gemeinde zu Gemeinde verbreitete sich mit Windeseile die Trauerbotschaft, und alle Glocken der Slowakei schlossen sich an. Eine unübersehbare Menge niedergeschlagener Slowaken umringt in diesem Schmerz weinend das Pfarrhaus von Rosenberg.

Pater Andreas Hlinka, der Vorkämpfer des slowakischen Volkes, erreichte nach einem arbeitsreichen und kampferfüllten Leben ein Alter von 74 Jahren. Er war der Bannerträger des slowakischen Bekenntnisses zu einem selbständigen Volkstum, das von tschechischer Seite geleugnet wird. Sein Tod bedeutet für die slowakische Autonomie-Bewegung einen unendlich schweren Verlust.

Hlinka wurde am 9. September 1864 als Sohn eines slowakischen Bauern in Cernowa geboren. Schon früh stellte er sich in die Front des kämpfenden Slowakentums. Als nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges der tschecho-slowakische Staat gebildet wurde, pflanzte er zusammen mit dem später erschossenen Kriegsminister Stefanik und dem jetzigen Ministerpräsidenten Dr. Hodza die Fahne der slowakischen Unabhängigkeitsbewegung auf.

Von Anfang an trat er mit der Kraft seiner ganzen Persönlichkeit für die slowakische Autonomie ein, wie sie im Vertrag von Pittsburg festgelegt worden war. Dieses Bekenntnis stellte ihn sofort in Gegensatz zu den zentralistisch gesinnten Tschechen. Bei seinem Versuch, als Vertreter des slowakischen Volkes an den Verhandlungen über die Pariser Vorortverträge teilzunehmen, wurde er auf Veranlassung Beneschs aus Frankreich ausgewiesen und bei seiner Rückkehr in die Tschecho-Slowakei von den Tschechen als Aufrührer interniert. Vor den ersten Parlamentswahlen 1920 wurde er wieder freigelassen. Ungebrochen nahm Hlinka den Kampf wieder auf und stellte sich sofort an die Spitze der Katholisch-Slowakischen Volkspartei.

Bis zum Jahre 1926 hatte die Slowakische Volkspartei im Prager Parlament in Opposition zur Regierung. Als in diesem Jahre zum erstenmal eine Rechtsregierung in der Tschecho-Slowakei zustande kam, stellte sich Pater Hlinka mit seiner Partei zur Verfügung und bekam zwei Ministerien. Als Regierungspartei wurde die Slowakische Volkspartei, die entschlossen weiter an der Erringung der Autonomie arbeitete und sogar eine Art Heimwehr gründete, der Regierung außerordentlich unangenehm. Sie wurde so im Jahre 1929 gezwungen, wieder aus der Regierung auszuscheiden und nochmals zu stärkster Opposition überzugehen.

In den folgenden Jahren erkannte Pater Hlinka, daß die slowakischen Autonomisten, auf sich selbst gestellt, dem Zentralismus der Regierung nicht gewachsen sein würden. Nach dem großen Wählererfolg Konrad Henleins im Jahre 1935 wurde an einem politischen Zusammenschluß aller nichttschechischen Volksgruppen gearbeitet. Das Ergebnis dieser Bemühungen fand in der Januar-Nummer des „Slowak", des Kampfblattes der Bewegung Hlinkas, seinen Niederschlag. Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, der Vorkämpfer des slowakischen Volkstums, Andreas Hlinka, der Vorsitzende der ungarischen Oppositionsparteien Eberhardt, und die leitenden Persönlichkeiten der polnischen und ruthenischen Volksgruppen brachten darin die Gemeinsamkeiten ihrer Bestrebungen nach Autonomie und Selbstverwaltung der nichttschechischen Volksgruppen zum Ausdruck.

In den letzten Wochen trat Pater Hlinka bei der Begrüßung der Delegation der Slowaken aus Amerika noch einmal in den Vordergrund. Noch einmal erhob Hlinka seine Stimme, um die Erfüllung der in dem aus Amerika mitgebrachten Original des Pittsburger Vertrages festgelegten Versprechungen zu fordern. Aehnlich wie die Sudetendeutsche Partei brachte auch die Slowakische Volkspartei einen ausführlichen Gesetzesantrag im Prager Parlament ein, in dem die berechtigten slowakischen Forderungen auf Selbstverwaltung ihren Ausdruck fanden.

Der Tod Hlinkas, der nicht unerwartet kommt, bedeutet für das Slowakentum einen schweren Verlust. Er wird gemildert durch die Tatsache, daß der Großteil der slowakischen Jugend die Ideen Hlinkas in sich aufgenommen hat und in seinem Geiste erzogen ist, so daß die notwendigen Kräfte und Voraussetzungen für die Fortsetzung seines Werkes vorhanden sind.

Die letzten Stunden

dnb. **Prag**, 16. August.

Im Zustand Pater Andreas Hlinkas war im Verlaufe des Dienstag eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Eine Kapelle des Ortes hatte Dienstag früh vor der Pfarrei ein Ständchen gebracht und Hlinkas Lieblingslieder gespielt. Als die Klänge in das Krankenzimmer drangen, huschte ein dankbares Lächeln über das Gesicht des Sterbenden. Hlinka ließ das Fenster öffnen, um besser hören zu können. Die Kapelle spielte nochmals „Hej Slovaci" und Hlinka grüßte die slowakische Hymne mit erhobenem Arm. Trotz seiner schweren Krankheit gab Hlinka vom Krankenbett noch seine Anweisungen für die Zukunft, die in den Worten mündeten: „Aushalten im Kampf für die Freiheit bis zum Sieg!"

General Vuillemins Empfang in Berlin

Heute finden die ersten Besichtigungen statt

dnb. **Berlin**, 16. August.

Zu Ehren des Chefs des Generalstabes der französischen Luftwaffe wehte bei seiner Ankunft in Berlin über dem Fliegerhorst Staaken neben der Reichskriegsflagge die Trikolore. Zum Empfang hatten sich eingefunden der französische Botschafter François-Poncet, der französische Luftattaché in Berlin, Oberst de Geffier mit seinem Gehilfen Hauptmann Stehlin sowie der französische Militärattaché General Renondeau. Von deutscher Seite waren anwesend als Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, ferner der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, der Befehlshaber der Luftwaffe Gruppe I General der Flieger Kesselring, der Chef der Zentralabteilung im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger von Witzendorff, der Generalinspekteur der Luftwaffe Generalleutnant Kühl, Generalleutnant Kepke und Generalmajor Udet.

Kurz vor 13.30 Uhr traf über dem Fliegerhorst eine „Potez — 63" ein, in der sich die Begleiter des französischen Generalstabschefs befanden. Kurz darauf wurde auch die silberhelle „AMIOT 340" gesichtet, jener Typ, der vor kurzem den internationalen Rekord über die 200-Kilometer-Strecke aufstellte. Nach mehreren Schleifen über dem Fliegerhorst und dem Stadtraum landete die Maschine. Das Musikkorps intonierte einen Marsch, und der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch hieß den französischen Gast im Namen des Reichsministers der Luftfahrt und Obersten Befehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring in der Reichshauptstadt willkommen.

Nach der Begrüßung und gegenseitigen Vorstellung setzte, während die französischen und deutschen Offiziere salutierten, das Musikkorps mit der französischen Nationalhymne und dann mit den deutschen Nationalhymnen ein; darauf meldete der Kommandant des Fliegerhorstes, Oberstleutnant Trautvetter, die Ehrenkompanie, die der französische Generalstabschef und der Staatssekretär der Luftfahrt General Milch mit den Herren ihrer Begleitung abschritten.

Im Anschluß an den Empfang fand im Kasino des Fliegerhorstes im engsten Kreise ein Frühstück statt, worauf sich General Vuillemin und seine Begleitung zum Ehrenmal begaben.

Am Mittwoch besichtigen General Vuillemin und die übrigen französischen Offiziere das Jagdgeschwader Richthofen in Döberitz, um sich dann in die Erla-Flugzeugwerke in Leipzig-Mockau zu begeben. Hier wird den Gästen u. a. die bekannte BF 109 der Bayerischen Flugzeugwerke vorgeführt, jene Maschine, die beim Geschwindigkeitswettbewerb anläßlich des Internationalen Meetings in Zürich und auf anderen Veranstaltungen außerordentlich erfolgreich abschnitt. Abends schließt sich dann ein Empfang im Haus der Flieger an.

MARCHIVUM

Zahlen beweisen!

Schlagende Bilanz der Einmischung

Was Franco an ausländischem Kriegsmaterial erbeutete – Oberhäuptling Negrin zurückgetreten

dnb **Burgos**, 16. August.

Von nationalspanischer amtlicher Seite wurde dem Sonderkorrespondenten des DNB eine Aufstellung des von den nationalen Truppen erbeuteten Kriegsmaterials nur ausländischer Herkunft zur Veröffentlichung übergeben. Nicht eingerechnet ist dabei lediglich das von tschechischer Seite kommende Material, das die nationalen Truppen erbeuten konnten.

Die für die Frage der Nichteinmischung außerordentlich aufschlußreiche Zusammenstellung enthält folgende authentische Einzelangaben:

Sowjetrussisches Material: 84 Tanks, 71 Geschütze, 275 Mörser und Minenwerfer, 577 schwere Maschinengewehre, 561 leichte Maschinengewehre, 85 912 Gewehre, 91 000 Artilleriegeschosse, 10 425 000 Infanteriegeschosse.

Französisches Material: 24 Tanks, 55 Geschütze, 89 Mörser, 112 schwere Maschinengewehre, 495 leichte Maschinengewehre, 20 560 Gewehre, 22 400 Artilleriegeschosse, 24 800 000 Infanteriegeschosse.

Englisches Material: 4 Geschütze, 47 schwere Maschinengewehre, 410 leichte Maschinengewehre, 3530 Gewehre, 1500 Artilleriegeschosse, 9 127 000 Infanteriegeschosse.

Material aus USA: 17 Tanks, 33 Geschütze, 699 schwere Maschinengewehre, 3450 Gewehre, 11 700 Infanteriegeschosse.

Mexikanisches Material: 21 leichte Maschinengewehre, 3100 Gewehre, 11 250 000 Infanteriegeschosse.

An Flugzeugen wurden seit Beginn der Kämpfe bis zum 30. Juni 1938 abgeschossen: 139 französische Flugzeuge, 809 sowjetrussische Flugzeuge.

Nichteinmischung!

dnb **Rom**, 16. August.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" veröffentlicht auf seiner ersten Seite eine Pariser Meldung, nach der gemäß Informationen aus guter Quelle in der letzten Julwoche das Rekrutierungsbüro der rotspanischen Botschaft in Paris die Abreise von 2580 Freiwilligen vom Pariser Zentralbüro und den Zweigstellen in Lille und Perpignan gemeldet habe.

Negrin zurückgetreten

dnb **Paris**, 16. August.

Einer Havas-Meldung zufolge ist der Barcelona-Ausschuß unter seinem Häuptling Negrin zurückgetreten.

Nationalspanien antwortet England

Die Note über die Freiwilligenfrage überreicht

dnb **London**, 16. August.

Reuter meldet aus Burgos, daß dem britischen Vertreter in Burgos Sir Robert Hodgson am Dienstagnachmittag die nationalspanische Antwort auf die englischen Vorschläge bezüglich der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien überreicht worden ist.

Das rechte Tajo-Ufer völlig in Francos Hand

dnb **Bilbao**, 17. August.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet den systematischen erfolgreichen Fortgang der militärischen Operationen an allen Fronten. An der Valencia-Front im Abschnitt Salada wurden bei Aufklärung des Geländes vor den nationalspanischen Stellungen eine große Anzahl von Gewehren sowie Dokumente eines rotspanischen Bataillons erbeutet.

An der Teruel-Front gelang es, im Abschnitt von Albarracin durch erfolgreichen Vorstoß eine Reihe bolschewistischer Stellungen bei Cebadilla zu besetzen.

so daß sich nunmehr das rechte Ufer des Tajo völlig im Besitz der nationalspanischen Truppen befindet.

Die amerikanischen Manöver

Bei Cheyenne im Staate Wyoming haben die großen Jahresmanöver des amerikanischen Heeres begonnen. Hier sieht man kriegsmäßig ausgerüstete Infanterie bei einem Nachtangriff.
(Associated Press, Sonder-M.)

An der Estremadura-Front gelang im Abschnitt Balde Caballeros der Vormarsch erfolgreich weiter. In den Kämpfen um das Chimenea-Gebirge liefen zahlreiche Rotmilizen zu den nationalen Truppen über.

Die nationalspanische Luftwaffe entwickelte eine rege Tätigkeit. Nachdem in der Nacht zum 15. 8. die militärischen Ziele von Valencia, Barcelona und Alicante mit Bomben beworfen worden waren, wurden am 16. August weitere erfolgreiche Angriffe auf den Hafen von Barcelona sowie auf das Benzinlager und andere militärische Ziele in Barcelona durchgeführt.

Ein Mörder als Gefängnisdirektor

dnb. **Bilbao**, 16. August.

Das nationalspanische Kriegsgericht in Oviedo verurteilte einen gewissen Arias zum Tode, der sich durch unbeschreibliche Greueltaten während der Herrschaft der Roten „hervorgetan" hatte. Arias war bereits vor 20 Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt worden. Unter der Herrschaft der Roten bekleidete er die Stellung eines Gefängnisdirektors, die er dazu mißbrauchte, um Gefangene geradezu unmenschlich zu quälen.

Hemmungsloser Waffenschmuggel nach Sowjetspanien:

dnb. **Rom**, 16. August.

Der unentwegte Waffenschmuggel, mit mit dem Barcelona unterstützt wird, wird von der gesamten römischen Spätabendpresse unterstrichen. Die zahlreichen Beweise, die man über die Organisation der Seetransporte und über die Entsendung von Technikern und Freiwilligen besitze, zeigten in unzweideutiger Weise die internationale Bedeutung, die die dieser Hilfsaktion zukomme.

Bilbao gehorche, wie der Sonderberichterstatter der „Tribuna" betont, den Befehlen Moskaus und seiner Generalstäbe, erhaltene Flugzeuge und Kanonen, werde in jeder Weise begünstigt, müsse aber den Krieg bis zum letzten Atemzuge durchhalten.

Ueber die weitverzweigte Schmuggelorganisation führt das Blatt im einzelnen an, daß in Tanger Anwerbungen für Sowjetspanien im Gange seien und die Mannschaften von dort aus nach Oran gelangten, um dann erst nach Sowjetspanien geschickt zu werden. 200 Offiziere und Unteroffiziere der sowjetrussischen Armee seien in Dünkirchen an Land gegangen, von wo sie in Autos, ohne Aufsehen zu erregen, direkt nach Katalonien geschafft wurden. Da der Soldatennachschub aber nicht genüge, entsende Barcelona seine Vertrauensmänner nach Frankreich und England, um Verträge für Materiallieferungen abzuschließen.

Inzwischen seien denn auch von Moskau wieder 25 Kanonen zu 10,5 Zentimeter, 90 Kanonen zu 7,5 Zentimeter, 600 Maschinengewehre, 200 Flammenwerfer und 25 000 Gasmasken eingetroffen.

Marseille komme in der Schmuggelorganisation der „Ehrenplatz" zu. Von Marseille aus seien französische, sowjetrussische und tschechische Materialtransporte nach Rotspanien nicht schwer, denn anstatt in großen Häfen anzulegen, gelangten die Schmuggelschiffe nach kleineren Häfen in Katalonien, wo mehr Aussicht bestehe, den Bombardierungen durch nationalspanische Flieger zu entgehen.

Auch der Vertreter des „Giornale d'Italia" unterstreicht, daß man gerade in den letzten Wochen einen verstärkten Waffenschmuggel beobachten könne. Allein im Monat Juli seien 198 Dampfer, davon 88 Engländer und 18 Franzosen, in sowjetspanischen Häfen eingelaufen, um dort ihre Konterbande auszuladen.

Weitere 80 Millionen für die Kleinsiedlung

Auch im Dienst des Reiches stehende Volksgenossen erhalten jetzt Siedlungsdarlehen

dnb. **Berlin**, 16. August.

Die Reichsregierung hat von jeher ihr besonderes Augenmerk der Kleinsiedlung zugewandt und sie auf jede nur mögliche Art und Weise gefördert. Da über die bisher zur Verfügung gestellten Reichsmittel bis zum Ende des Rechnungsjahres verfügt sein wird, hat sie schon jetzt für den im nächsten Jahr einzusetzenden VII. Siedlungsabschnitt weitere 80 Millionen Mark zur Gewährung von Reichsdarlehen für Zwecke der Kleinsiedlung bereitgestellt, um so der Praxis eine Planung auf längere Sicht zu ermöglichen.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß nunmehr auch den im öffentlichen Dienst der Hoheitsverwaltungen des Reiches stehenden Volksgenossen, welche siedeln wollen, zur Erleichterung der Aufbringung der erforderlichen Eigenleistung Betriebsführerdarlehen bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark zu günstigen Bedingungen bewilligt werden können. Anträge sind von den Bediensteten der Hoheitsverwaltungen des Reiches an die zuständigen Oberfinanzpräsidenten zu richten. Dies gilt jedoch nicht für Angehörige des Geschäftsbereichs des Reichsverkehrsministeriums, besonders der Reichsbahn, des Reichspostministeriums, des Reichsluftfahrtministeriums, des Oberkommandos der Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, für welche aber eine entsprechende Regelung angestrebt wird.

Damit ist das Haupthindernis, das der Ansetzung von Beamten und sonstigen Bediensteten des Reiches in Kleinsiedlungen bisher entgegenstand, beseitigt und ein langgehegter Wunsch der im im Dienste des Reiches stehenden Siedlungslustigen erfüllt, denen damit in vielen Fällen der Erwerb einer Kleinsiedlerstelle nunmehr möglich sein wird.

Weiter ist für die Kleinsiedlung von Bedeutung, daß nach einer neuen Regelung nunmehr auch Eigensiedler unter gewissen Voraussetzungen für den Erwerb des Siedlungsgrundstückes eine Befreiung von der Grunderwerbsteuer erhalten können. Eine weitere Begünstigung für die Kleinsiedlung ist dadurch erreicht worden, daß der Reichskraftwagenbetriebsverband sich bereit erklärt hat, im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen bei der Beförderung von Baustoffen für die Kleinsiedlung und von Siedlerumzugsgut die gleichen Frachtermäßigungen zu gewähren wie die Reichsbahn.

Reichsminister Walter Funk eröffnet die 20. Deutsche Ostmesse in Königsberg am Sonntag, dem 21. August, mit einer Ansprache.

— In Lübeck wurde bei zahlreicher Beteiligung aus dem In- und Auslande die 6. Baltische Hydrologische Konferenz von ihrem Präsidenten Ministerialrat Professor Arthur Wichmann, dem Leiter der Landesanstalt für Gewässerkunde, Berlin, eröffnet.

Der höherige britische Botschafter in Rio de Janeiro, Sir William Seeds, ist zum Botschafter in Moskau ernannt worden. Er wird der Nachfolger des Ende dieses Jahres in den Ruhestand tretenden höherigen Botschafters Viscount Chilston.

Neuer Plan der Palästinapolitik:

Autonomer Judenstaat längs der Küste?

Und die Araber sollen leer ausgehen

dnb **London**, 16. August.

Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standards" (Lord Beaverbrook) will die Aufsehen erregende Ankündigung machen können, daß man englischerseits nicht mehr an die Möglichkeit glaube, den bisherigen Palästinateilungsplan durchführen zu können. Man arbeite auch schon andere Pläne aus.

Offiziell halte die britische Regierung zwar an dem Teilungsplan fest. In Wirklichkeit gebe man aber zu, daß die Teilung Palästinas in einen jüdischen und in einen arabischen Staat undurchführbar ist. Hohe britische Beamte und auch Mitglieder jenes technischen Ausschusses, der drei Monate lang in Palästina war, seien sich darin einig, daß es „sehr gefährlich" sein würde, neben dem jüdischen auch einen einigermaßen selbständigen arabischen Staat zu schaffen. Das würde nämlich nur zu einem ständigen Kriegszustand zwischen dem arabischen Staat und dem jüdischen Staat führen.

Jetzt habe man einen neuen Gedanken für die Lösung des Palästinaproblems gefunden. Man erwäge nämlich, ein autonomes jüdisches Gebiet zuschaffen, und zwar längs der Küste von Tel Aviv im Süden bis Akkit im Norden. Dieses Gebiet würde 40 Meilen lang und durchschnittlich 10 Meilen tief sein. In dieser Gegend betrugen bereits jetzt die jüdische Bevölkerung mehr als 95 v. H. Wenn es notwendig sein würde, würde man auch die Aussiedlung der wenigen Araber, die dort noch lebten, durchführen.

Einen autonomen arabischen Staat dagegen würde man nach dem neuen Plan überhaupt nicht schaffen, sondern ganz Palästina würde als britisches Mandat bestehen bleiben.

Englisches Militärauto in Palästina in die Luft gesprengt

dnb. **Jerusalem**, 16. August.

Von vier Militärautos, die sich heute Akko näherten, fuhr der erste Wagen auf eine Mine. Das Auto wurde in die Luft gesprengt, ein englischer Offizier wurde getötet, zwei Soldaten wurden verwundet.

In Zusammenhang mit der kürzlich gemeldeten Erschießung eines englischen Hauptmanns in der Nähe von Bethlehem wurden 35 Angehörige eines Beduinenstammes verhaftet.

Zwei Hinrichtungen

dnb. **Jerusalem**, 16. August.

Der jüdische Polizist Schwarz, der im Herbst vergangenen Jahres einen arabischen Polizisten ermordete, wurde heute morgen in Akko durch den Strang hingerichtet, nachdem die Berufung des Obersten Gerichtes in London und die jüdischen Proteste ergebnislos geblieben waren. Im Gefängnis von Jerusalem wurde ein Araber hingerichtet, den das Militärgericht wegen Bombenbesitzes zum Tode verurteilt hatte.

In der Schießerei in der Nähe von Haifa wird nachträglich noch bekannt, daß sich die Zahl der im Feuergefecht getöteten Juden auf acht erhöht hat.

Schach der Lügen- und Hetzkampagne!

Die italienische Presse sagt den Brunnenvergiftern die Wahrheit

dnb **Wien**, 16. August.

Der stetige Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Ostmark wird von der römischen Abendpresse lebhaft begrüßt. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" erklärt, Italien sehe in diesem Siege des Nationalsozialismus einen weiteren Beweis für die Bewährung jener Ideale, die Italien mit Deutschland verbinden. Die Achse sei im heutigen Europa die letzte Schutzwehr der abendländischen Kultur.

Die Nachricht über den Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Ostmark werde in den „demokratischen Ländern", in denen nach dem Anschluß so viele Hetzschmähungen über Oesterreich verbreitet wurden, mit nicht geringem Erstaunen verzeichnet werden. In der „demokratischen" Presse war das Leben in Oesterreich in den dunkelsten Farben geschildert worden: Frecke Lügen überstürzten einander! In Wirklichkeit habe aber das Reich der Industrie und dem Handel in der Ostmark neuen Auftrieb verliehen und auch diesem Gau zu einem starken wirtschaftlichen Aufschwung verholfen.

Die Schließung einiger jüdischer Kaufhäuser in Wien hätte jedoch genügt, um die französische und englische Presse bedrängen zu lassen, daß in der alten Hauptstadt kein Leben mehr pulsiere (!). Allerdings hätten diese Blätter vergessen zu sagen, daß die Juden früher sogar auf das Elend der österreichischen Bevölkerung und auf die Arbeitslosigkeit spekuliert hätten, um auch den letzten roten Heller, der im Lande war, in ihre Taschen überwiesen.

Die Politik des Nationalsozialismus wie die des Faschismus sei konstruktiv. Bitter solle man die überflüssigen Kaffees schließen, aber die Fabriken wieder öffnen. Er befreie Wien von Hunderttausenden von Arbeitslosen, aus denen er ein neues großes Heer der deutschen Arbeit schaffe.

Das Blatt schließt seinen Bericht: „Die von der Reichsregierung in so kurzer Zeit erzielten Ergebnisse müssen die Bewunderung aller derer hervorrufen, die in der Welt überhaupt noch imstande sind, zu begreifen, was Kultur ist, und die Erfolge in der Ostmark müssen auch diese Leute über die konstruktive Macht der autoritären Regime im Gegensatz zu den zersetzenden Kräften der „Demokratien" zum Nachdenken zwingen."

Den Panikmachern ins Stammbuch

dnb. **Rom**, 16. August.

Mißgünstige und eifersüchtige ausländische Pressekämpfer zu dem verblüffenden Aufbau der Wehrmacht im nationalsozialistischen Deutschland, wie er sich jetzt überall im Reich bei Uebungen erweist, werden von den römischen Blättern auf das entschiedenste verurteilt. Der Londoner Vertreter des „Messaggero" bezeichnet die „gutgemeinten Ratschläge der blutdürstigen Pazifisten als „unnütze und lächerliche Provokationen gegenüber Deutschland", das mit den Uebungen seiner Wehrmacht nichts anderes tue, als was andere auch tun. Während sich aber z. B. die tschechische Militärclique ebenso überflüssige wie inopportune Herausforderungen leiste, könne man feststellen, daß die mitteleuropäische Großmacht lediglich ihr gutes Recht ausübe. Frankreich habe große Manöver an der Alpengrenze durchgeführt, ohne daß es deshalb bei anderen zu unangebrachten Kommentaren gekommen wäre.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer (z. Zt. im Felde) i. V. Karl Otto Eisenhart
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Eisenhart. — Verantwortlich: Dr. Fritz Berg. — Lokales: Karl u. K. D. Gerlach; Dr. Fritz Hammes. — Sport: i. V. E. O. Fennel. — Handelsteil und Anzeigen: i. V. K. Schönfelder. — Bildredakteur: E. V. Fennel, sämtlich in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. A. Schaffer, Berlin-Schlachtensee, Südwestecke 65.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Berg & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sander, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 12 000
Ausgabe A Abend über 9 000
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 21 500.

Wie steht es um den Wohnungsvorrat in Mannheim?

Bei der letzten Wohnungszählung standen 557 Wohnungen leer – Den größten Leerwohnungsvorrat hat Neuostheim

Knapp sind die Zwei-, Drei- und neuerdings auch die Vierzimmerwohnungen

Bei der letzten Mannheimer Wohnungszählung (13. Oktober 1987) wurden in unserer Stadt 557 leerstehende Wohnungen gezählt. Das heißt: von je tausend Wohnungen standen durchschnittlich fünf leer. Nun weiß jeder aus Erfahrung, daß die Nachfrage nach den verschiedenen Wohnungsgrößen verschieden groß ist. Deshalb interessiert hier zunächst die Frage, was die Statistik über den Anteil der verschiedenen Größenklassen an dem gesamten Leerwohnungs-Bestand aussagt. Unter den 557 leerstehenden Wohnungen befanden aus:

1 Zimmer ohne Küche	18	= 3,2 v. H.
1 Zimmer mit Küche	102	= 18,3 v. H.
2 Zimmer ohne Küche	6	= 1,1 v. H.
2 Zimmer mit Küche	113	= 20,3 v. H.
3 Zimmer mit Küche	113	= 20,3 v. H.
4 Zimmer mit Küche	65	= 11,7 v. H.
5 Zimmer mit Küche	70	= 12,5 v. H.
6 Zimmer mit Küche	33	= 5,9 v. H.
7 Zimmer mit Küche	25	= 4,5 v. H.
8 Zimmer und mehr	12	= 2,2 v. H.
	557	= 100,0 v. H.

Vergleiche man diese Zahlen mit den Ergebnissen der Leerwohnungszählung des Vorjahres (13. Oktober 1986), so ergeben sich da nicht unwesentliche Unterschiede. So ist beispielsweise die Zahl der leerstehenden Einzimmerwohnungen 1987 um die Hälfte größer gewesen als 1986, während sich andererseits bei den Vierzimmerwohnungen eine Verminderung um ein Drittel ergeben hat. Allgemein auffallend ist an der vorstehenden Uebersicht der hohe Anteil der Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Nun wäre es aber falsch, zu meinen, die Statistik stimme nicht, denn die Erfahrungen, die man auf der Wohnungssuche zu machen pflege, seien ja keineswegs solche, daß sie auf einen verhältnismäßig großen Leerbestand an Zwei- und Dreizimmerwohnungen schließen ließen. Der scheinbare Widerspruch klärt sich, wenn man die obige Uebersicht durch eine Tabelle ergänzt, die Aufschluß gibt über den Anteil der verschiedenen Leerwohnungs-Größenklassen an der Gesamtzahl der insgesamt vorhandenen gleichgroßen Wohnungen. Diese Spezial-Leerwohnungsziffern sehen folgendermaßen aus. Es waren von allen vorhandenen

Wohnungen mit 1 Zimmer	1,0 v. H.
Wohnungen mit 2 Zimmern	0,4 v. H.
Wohnungen mit 3 Zimmern	0,5 v. H.
Wohnungen mit 4 Zimmern	0,8 v. H.
Wohnungen mit 5 Zimmern	2,1 v. H.
Wohnungen mit 6 Zimmern	2,4 v. H.
Wohnungen mit 7 Zimmern	3,2 v. H.
Wohnungen mit 8 und mehr Zimmern	2,0 v. H.
Wohnungen insgesamt	0,7 v. H.

Diese Uebersicht zeigt deutlich: Je größer die Wohnung, um so größer die Leerwohnungsziffer!

Wie die vorangegangenen Zählungen hat auch die vom Oktober 1987 bei den Kleinwohnungen mit 1 bis 3 Zimmern die niedrigsten Leerwohnungsziffern gebracht. Der relative Wohnungsvorrat ist namentlich bei den zwei häufigsten Wohnungstypen, der Zwei- und Dreizimmerwohnung, außerordentlich gering. Beachtlich ist, daß der Vorrat an Vierzimmerwohnungen, der im Jahre 1936 bis auf 1,3 v. H. angenommen hatte, auf 0,8 v. H. des Bestandes zurückgegangen ist. Dagegen haben sich bei den Fünf-, Sechs- und Siebenzimmerwohnungen die Hundertsätze abermals erhöht.

Auf der im Jahre 1934 in Dresden abgehaltenen Tagung der Arbeitsgemeinschaft für gemeindliche Statistik wurde eine Leerwohnungsziffer von 1 v. H. (für Instandsetzung, Wohnungswechsel, Auswahl einer geeigneten Wohnung usw.) als im allgemeinen ausreichend betrachtet.

Demnach bestünde also in Mannheim zur Zeit nur an Wohnungen mit zwei bis vier Zimmern eine Knappheit.

Einzelzimmerwohnungen sind ungefähr genügend und große Wohnungen (mit 5 und mehr Zimmern) in reicher Auswahl vorhanden. Aus diesen Unterschieden ergibt sich übrigens schon, daß eine „durchschnittliche Leerwohnungsziffer" (wie beispielsweise 0,7 v. H.) für sich allein wenig über die tatsächliche Lage am Wohnungsmarkt aussagt.

Von Interesse ist weiter die Frage nach der

Verteilung der Leerwohnungen auf die einzelnen Stadtteile

Die meisten leeren Wohnungen hat die Unterstadt, nämlich 91. Die Oststadt folgt mit 65 nicht weiß hinten dran. Es folgen die Oberstadt mit 54, Sandhofen mit 46, die Schwetzingerstadt mit 38, die westliche Neckarstadt mit 32, Feudenheim mit 28, Neckarau und Lindenhof mit je 25, Käfertal und Jungbusch-Mühlau mit je 22, Neuostheim, Rheinau und Seckenheim mit je 10, das Langerötter-Gebiet mit 14, Wallstadt mit 8, Friedrichsfeld mit 6, Max-Josef-Stadt mit 5, die Gartenstadt mit 4 und der Waldhof sowie das Almengebiet mit je 2. Besonders stark war seit 1936 die Zunahme des Leerwohnungsbestandes in Sandhofen (+ 24), die stärkste Abnahme verzeichnete der Lindenhof (— 17).

Die auf den absoluten Zahlen aufgebaute Reihenordnung läßt aber das Gewicht der Leerwohnungen im Rahmen der Gesamtzahl der in den einzelnen Stadtteilen vorhandenen Wohnungen außer Betracht. Errechnet man die Leerwohnungsziffern (Anteil der leerstehenden Wohnungen an allen vorhandenen Wohnungen) gesondert, so ergibt sich eine nicht unwesentlich andere Reihenfolge, und zwar folgende: In Neuostheim standen am 11. Oktober 1987 2,1 v. H. aller Wohnungen leer, in der Oststadt 2,0 v. H., in Sandhofen 1,4 v. H., in der Innenstadt 1,2 v. H., in Jungbusch-Mühlau, Feudenheim und Rheinau je 0,8 v. H., in der Schwetzingerstadt und in Käfertal je 0,5 v. H., auf dem Lindenhof, in der westlichen Neckarstadt und in Neckarau je 0,4 v. H., im Langerötter Gebiet 0,3 v. H., in der Max-Josef-Stadt und in der Gartenstadt je 0,2 v. H. und in Waldhof und auf dem Almenhof je 0,1 v. H. Für Wallstadt, Seckenheim und Friedrichsfeld konnte eine gleiche Berechnung nicht angestellt werden, weil für diese zuletzt eingemeindeten Vororte der Wohnungsbestand nicht bekannt ist.

Insgesamt ist zu sagen, daß von den 557 Leerwohnungen 366 in Alt-Mannheim und 191 in Neu-Mannheim liegen.

Alt-Mannheim hat also mit rund 66 v. H., Neu-Mannheim nur mit 34 v. H. Anteil. Im Jahre vorher war es noch so, daß Alt-Mannheim mit 75 v. H. und Neu-Mannheim mit 25 v. H. beteiligt waren. Der Leerwohnungsvorrat in Alt-Mannheim hat also erheblich ab- und der in Neu-Mannheim stark zugenommen. Eine Aufspaltung der Leerwohnungszahl in Alt- und Neubauwohnungen ergibt, daß sich 414 (74 v. H.) in vor und 143 (26 v. H.) in nach dem 1. Juli 1918 erbauten Häusern befanden.

Noch kurz ein Gesamtüberblick auf die Entwicklung von Leerwohnungszahl und Leerwohnungsziffer in Mannheim seit 1933. Sie war folgende:

10. Okt. 1932	1016	1,4
10. Okt. 1933	1154	1,6
10. Okt. 1934	700	1,0
10. Okt. 1935	436	0,6
10. Okt. 1936	543	0,7
11. Okt. 1937	557	0,7

Der Vorrat an Leerwohnungen ist also in Mannheim von 1932 bis 1935 gefallen, um dann um ein Geringes wieder anzusteigen. Reizvoll ist es nun aber, diese Entwicklung durch den Vergleich der Zahl der Eheschließungen (zwischen Ledigen) und der Zahl des Reinzugangs an Wohnungen zu beleuchten. Es ergibt sich da folgendes Bild:

1. 10. 31—30. 9. 32	1906	902
1. 10. 32—30. 9. 33	2133	987
1. 10. 33—30. 9. 34	2966	1032
1. 10. 34—30. 9. 35	2614	1467
1. 10. 35—30. 9. 36	2145	1822
1. 10. 36—30. 9. 37	2150	1596

Zur besseren Kenntlichmachung der Steigerungen setzen wir in beiden Reihen die Werte für 1931/32 gleich hundert. Damit ergeben sich folgende Meßziffern:

1. 10. 31—30. 9. 32	100,0	100,0
1. 10. 32—30. 9. 33	112,0	99,5
1. 10. 33—30. 9. 34	155,7	104,0
1. 10. 34—30. 9. 35	137,2	147,0
1. 10. 35—30. 9. 36	112,7	183,7
1. 10. 36—30. 9. 37	112,9	158,1

Der jährliche Reinzugang an Wohnungen ist also von 1932 bis 1936 gestiegen, um dann wieder eine Kleinigkeit zu fallen. Bei den Eheschließungen andererseits ist schon seit 1935 eine leichte Abnahme zu verzeichnen. Es hat sich also eine gewisse Gegenläufigkeit der Entwicklungen ergeben, durch die eine weitere Verschärfung der Lage des allgemeinen Wohnungsmarktes unterbunden wurde. Eine Folge dieser Entspannung ist es sicherlich gewesen, daß zahlreiche Haushaltungen, die vorher nicht im Besitze einer eigenen Wohnung waren, inzwischen eine solche bezogen haben.

dr. w. th.

Schmoller in arischem Besitz!

Von jetzt ab kauft man bei **Vollmer & Co.**

Die bekannte Firma Schmoller, Mannheim am Paradeplatz, ist in arischen Besitz übergegangen. Deutsche Kaufleute sind jetzt die Inhaber des Hauses geworden und führen es unter der Firma **Vollmer & Co.**

Gestützt auf lange Erfahrung werden sie die seit vielen Jahren bestehende Firma in echtem deutschen Kaufmannsgeist führen und den über 200 deutschen Gefolgschaftsangehörigen der früheren Firma den Arbeitsplatz erhalten und sichern.

Durch gepflegte Auswahl in allen Abteilungen, durch solide Waren und überzeugende Preiswürdigkeit wird der neue Name **Vollmer & Co.** für Mannheim und seine Umgebung zu einem Begriff für große Leistungsfähigkeit werden. Was man auch immer braucht: Damen- und Kinderkleidung, Hüte, Wäsche, Schuhe, Stoffe, Gardinen und Teppiche, Haushaltswaren und sonstige Waren des täglichen Bedarfs, — in den großen Fachabteilungen bei **Vollmer** findet man immer die geschätzten Erzeugnisse der deutschen Textil-Industrie und alles das, was deutsche Fabriken und das Handwerk in der engeren Heimat und im übrigen Vaterland schaffen. Fachkundige, zuvorkommende Bedienung, eingehende Beratung und große Auswahl, — das ist Selbstverständlichkeit bei **Vollmer.**

Der Marsch der Treue

Mittwochabend beginnt der Adolf-Hitler-Marsch der badischen HJ. — Feierliche Verabschiedung in Mannheim durch Friedhelm Kemper

„Ich weiß, daß die Gefängniszellen der Nationalsozialisten einmal Wallfahrtsorte der neuen deutschen Jugend sein werden."

Diese Worte, die der Führer in seinem Werk „Mein Kampf" schrieb, wurden von der Jugend in lebendige Wirklichkeit umgesetzt. Alljährlich trägt die Jugend aus allen Teilen des Reiches in [illegible] großen Marsch ihre Fahnen nach Nürnberg, um den Reichsparteitag durch den Vorbeimarsch an Adolf Hitler zu eröffnen. Und dann setzt sich der Marsch fort, um vor jenem großen nationalsozialistischen Wallfahrtsort — der historischen Gefängniszelle in Landsberg am Lech — seinen Abschluß zu finden.

Eine Abordnung von 68 Hitlerjungen wird die 17 Bannfahnen des Gebietes Baden nach Nürnberg tragen: 18 Tage lang ist diese Marschkolonne unter der Führung des Stammführers Bühl (Führer des Bannes 112-Mosbach) unterwegs. Ein Transportwagen mit Feldschermaterial, Feldküche usw. begleitet die Mannschaft; Feldscherer und Aerzte überwachen laufend den Gesundheitszustand der Mannschaft. Die Hitlerjungen, die an dem Adolf-Hitler-Marsch teilnehmen, sind aus allen Teilen des Gebietes ausgesucht. Es sind bewährte Kameraden im Alter von 16 bis 18 Jahren. In Nürnberg werden die Fahnenträger durch den Reichsjugendführer verpflichtet.

Die Strecke, die von der badischen Marscheinheit marschiert wird, beträgt rund 320 Km. An jedem vierten Tag wird ein Ruhetag eingelegt, um Ueberanstrengungen auszuschalten.

Von Mannheim aus geht der Weg über Ladenburg — Neckargemünd (Ruhetag) — Wertheim — Marktheidenfeld — Würzburg — Giebelstadt (Ruhetag) — Kitzingen — Marktbibart — Neustadt a. d. A. (Ruhetag) nach Fürth.

In Fürth treffen sich sämtliche Marschein heiten aus dem ganzen Reich, um von hier aus in einem gewaltigen Marsch nach Nürnberg und am Führer vorbeizuziehen. Unmittelbar nach der großen Jugendkundgebung auf dem Stadion geht der Marsch weiter nach Landsberg am Lech.

Der Adolf-Hitler-Marsch bedeutet eine Demonstration unbedingter Einheit, Geschlossenheit und Disziplin. Die Gesamtstrecke, die die Hitlerjugend aus dem ganzen Reichsgebiet marschiert, beträgt nicht weniger als 12 184 Km., eine Strecke, die einem Viertel des Erdumfangs gleichkommt. In den Dörfern veranstalten die Marscheinheiten Kameradschafts- und Vorabende, an denen nicht nur die Hitlerjugend des dortigen Standortes, sondern auch die Aelteren teilnehmen und so etwas von dem Volkstum der einzelnen Gebiete erfahren und aufnehmen. 400 Fahnen werden durch das ganze Reich getragen, und wenn diese flatternden Banner von ihren stolzen Trägern am Führer vorbeigetragen werden, dann hat der Marsch seinen würdigen Höhepunkt und seinen Sinn erfahren.

Die badischen Teilnehmer waren unter ihrem Marschführer Bühl 8 Tage lang in einem Vorbereitungslager in Mannheim zusammengezogen, um hier den letzten Schliff zu erhalten und letzte Anweisungen entgegenzunehmen. So wird dann am Mittwochabend im Rahmen einer Feierstunde Obergebietsführer Friedhelm Kemper eine mustergültige und disziplinierte Einheit verabschieden. Fackelträger geben ihnen das Geleit bis zur Grenze der Stadt, und dann beginnt der große Marsch der Jugend, der Marsch der Treue! H. W.

Schwarzwaldfahrt des MGV Sängerkranz

Sängertreffen in Schwenningen am Neckar und in der Fünftälerstadt in Schramberg

Der Männergesangverein „Sängerkranz" verpflichtet seine Sänger nicht nur zu den Singstunden, er gibt ihnen auch Gelegenheit, durch seine großen Fahrten deutsche Gaue kennen zu lernen, und in Gemeinschaft mit befreundeten Gesangvereinen Stunden herzlicher Sängerkameradschaft zu erleben.

Mit zwei Großomnibussen startete die Schwarzwaldfahrt. Wir fuhren über Eutingen durch das schöne Albtal nach Gernsbach, und durch das herrliche Murgtal bis nach Raumünzach, hinauf zur Schwarzenbalsperre und über die Hornisgrinde-Höhenluftkurorte zum Ruhestein. Ueber Allerheiligen ging es dann Peterstal zu. Dort wurde im „Badischen Hof" das Mittagessen eingenommen. Einige Lieder fanden dankbare Aufnahme bei den Kurgästen. Die Fahrt wurde dann nach Gutach fortgesetzt. Dort besichtigten wir das von Prof. Hiebich errichtete Ehrenmal. Immer schöner breitete sich der Schwarzwald mit seinen Höhen und Tiefen vor uns aus bis zu unserer ersten Station Schwenningen am Neckar.

Der Empfang in Schwenningen war sehr herzlich. Die Abendfeier, als Sängertreffen veranstaltet, fand im Vereinsheim des Männergesangvereins „Frohsinn" statt. Die Begrüßungsworte sprach Dr. Schlenker, der auch den völkischen Charakter solcher Sängertreffen unterstrich. Bezirksführer Albert Brehm, Mannheim, fand Worte des Dankes und der Freude über soviel Gastlichkeit. Sängergaben als Ausdruck der Freundschaft wurden ausgetauscht und Ehrennadeln verliehen. Kreischormeister Franz Beierle — ein gebürtiger Mannheimer —, dessen Verdienste um die Liedbewegung gefeiert wurden, dirigierte straff und sicher den stattlichen Chor des „Frohsinns". Aber auch der „Sängerkranz" fand unter der Direktion seines Ehrenchormeisters Emil Hartmann für seine klangschön gesungenen Lieder herzlichen Beifall. Diese Gemeinschaftsfeier war getragen von dem Geist deutscher Einheit und inniger Vaterlandsliebe.

Am Sonntagmorgen galt es Abschied zu nehmen, und nach herzlichen Dankesworten fuhren wir über Villingen nach dem lieblichen Bernecktal

in die Fünftälerstadt Schramberg.

Auch hier war die Begrüßung durch den „Liederkranz" Schramberg sehr herzlich. Im „Paradies" fand die Mittagskost statt. Hier sprach Kreischormeister Franz Beierle tiefbewegte Dankesworte für die Ehrungen. Am Nachmittag traf man sich im „Lamm" zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Rechnungsrat Heizmann grüßte den Mannheimer Verein und überreichte ihm ein wunderschönes Schwarzwaldgeschenk. Vereinsführer Albert Brehm fand auch hier aufrichtige Dankesworte. Wo immer Sängertreffen veranstaltet werden, gehört das deutsche Lied in den Mittelpunkt. Die Liedervorträge beider Vereine fanden verdienten Beifall. Nach herzlichem Abschiednehmen von unserem Franz Beierle und den Sangesfreunden von Schramberg ging es wieder unserer Heimat zu.

Die Schwarzwaldfahrt endete mit den Eindrücken vom Enztal über Freudenstadt und Pforzheim. Der Dank für diese Sängerfreuden gebührt unserem Reiseleiter Heinrich Kaufholz, der es verstanden hat, auch die diesjährige Sängerfahrt zu einem lebendigen Heimaterleben zu gestalten.

K. Gr.

Das 6. Franz-Klasen-Sportfest in Mannheim

Ein Betriebssportappell aller deutschen Standard-Filialen

Am Bahnhof kann man es auf einem großen Schild lesen, im Schaufenster des großen Plankenkaufhauses kann man lange Reihen von Preisen und Pokalen sehen; es sind die Vorzeichen eines großen Sportfestes, das viel Fremde von weither nach Mannheim bringen wird. Und wie sehr die Stadt Mannheim die Ehre des Besuches zu schätzen weiß, sieht man daran, daß sie einen Preis gestiftet hat: eine wunderschöne Führer-Büste, die als erster Preis ganz besonders heiß umkämpft werden wird.

Mit dem Franz-Klasen-Pokal verhält es sich so, daß er 1933 in Hamburg gestiftet wurde, und daß verdienstvollerweise schon damals in dem mitgebrachten Achtkampf das mehrsportliche Moment durch Schießen und Kegelwerfen ganz besonders betont wurde. Das Sportfest, das alle Standard-Angehörigen Jahr für Jahr vereinigt, soll dort stattfinden, wo der Verteidiger des Pokals vom letzten Jahr zu Hause ist. Ganz folgerichtig hat sich das zwar in den vergangen Jahren nicht immer durchführen lassen; denn es waren drei deutsche Spitzenreiter, die um den Pokal kämpften, nämlich Sornberger (Mannheim), der je schon seit 8 Jahren zu den besten Leichtathleten unserer Stadt zählt, und Fortmeier (München und Hamburg), der auch ein guter Leichtathlet, aber dem Sornberger als Boxer um einiges über ist im Schießen. Immerhin, Sornberger hat in den Jahren 1935 und 1936 den Pokal geholt, und so mußte denn das Fest, das in den letzten Jahren in Stuttgart, München, Erfurt stattfand, auch mal nach Mannheim kommen.

Die Achtkämpfer und Schützen treffen bereits am Donnerstag hier ein, die Schwimmwettkämpfe spielen sich Freitag in Schriesheim ab, die Nichtbeteiligten machen eine Stadtrundfahrt. Der Samstag ist vor allen Dingen für das Schießen reserviert; nachmittags werden die Betriebslehnen am Bahnhof abgeholt; es gibt ein Standkonzert am Wasserturm und einen Kameradschaftsabend im Nibelungensaal, zu dem man 1200—1500 Teilnehmer erwartet; Ansprachen von Dir. Bentges und Betriebsobmann Pg. Orth, und ein lustiges Programm unter Leitung von Offenbach. Am Sonntag dann, auf dem Hauptfeld des Stadions, Kämpfe von frühmorgens bis spätnachmittags, wobei neben dem Achtkampf vor allen Dingen auch Dreikämpfe für Frauen, alte Herren über 31 und alte Herren über 40 bemerkenswert sind. Natürlich gibt es auch Fußballspiele, Faustball-, Kegel- und Tauziehenturniere.

Es passiert also allerhand, und man kann den Standardleuten, die wie alle, die mit Benzin und Motoren zu tun haben, auch ein offenes Auge für den Wert sportlicher Betätigung besitzen, nur aufs Weiter und frohes Gelingen bis zum letzten Programmpunkt (Pfalzfahrt) wünschen. Denn hier wurde die Idee des wehrhaften Betriebssports in erfreulicher Weise schon früh erkannt, und verdient alle die Unterstützung, die ihm von der Stadt zuteil wurde.

Hr.

Neuer Führer der SA-Standarte 171

SA-Obersturmbannführer Noack

Wie bereits gemeldet, ist der bisherige Führer der SA-Standarte 171, Obersturmbannführer Hans Bender, vor einigen Wochen zum Führer der SA-Standarte 110 in Heidelberg ernannt worden. Als sein Nachfolger in Mannheim hat am 1. August 1938 SA-Obersturmbannführer Hugo Noack die Standarte 171 übernommen.

Der neue Mannheimer Standartenführer ist 1902 in Hamburg geboren. Im Jahre 1931 trat er in die SA, wo er zuletzt im Erziehungs-Hauptamt der Obersten SA-Führung und im Stabe des Stellvertreters des Führers tätig war.

** **Zum Musikbeauftragten der Stadt Mannheim** wurde mit Zustimmung des Amtes für Konzertwesen, Berlin, Herr Dr. Ernst Cremer, Erster Kapellmeister beim Nationaltheater, ernannt.

** **Das Strandbad** hat z. Zt. Hochwasser, das zum Teil die Wiesen im südlichen und nördlichen Abschnitt und auch ein wenig die Ringtennisplätze bedroht. Das Wasser spült bis an die obere Spazierpromenade des Betonkreisens heran und ist natürlich auch in der Temperatur ziemlich gesellen; etwa + 18 Grad. Der Rasen hat sich wieder bestens erholt, und es waren gestern wohl doch ein paar tausend Grüße da, die aber alle nicht lange blieben. — Die Anzahl der Gäste in der vierzehntägigen Hitzeperiode wird verschieden geschätzt und schwankt zwischen 100 000 und 200 000. Bemerkenswert ist die große Anzahl der Motorfahrzeuge. Darin gab es dieses Jahr Rekorde; denn man konnte selbst an den Werktagen über 400 Wagen draußen sehen, und mehrfach war der Parkplatz schon gesprengt. Es ist also zu begrüßen, daß da neue Pläne erwogen werden, zumal der Schatten der Platane noch etliche Jahre brauchen wird, ehe er wirksam ist. Es wird für die kommenden Tage erhöhte Vorsicht im kalten raschströmenden Hochwasser empfohlen.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 376 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 17. August 1938

Hockenheimer Notizen

* **Hockenheim,** 16. August. Der Flugbetrieb bei der Hockenheimer NSFK-Schar, welche sich aus Mitgliedern von Hockenheim, Neulußheim und Altlußheim zusammensetzt, ist in letzter Zeit sehr rege geworden. Nun haben wieder fünf Kameraden unter der zielbewußten Führung von Gleitfluglehrer Schopf die A-Prüfung abgelegt. Es sind dies: Helmuth Stalter, Hockenheim, Otto Walter, Hockenheim, Walter Koch, Neulußheim, Karl Geiß, Neulußheim, und H. Schwechheimer, Altlußheim. Damit ist die Zahl der Inhaber des A-Scheines auf 18 gestiegen. Fünf haben den B-Schein und einer hat die C-Prüfung abgelegt. — Unter großer Beteiligung der Bevölkerung sowie der Gefolgschaft ehemaliger 109er wurde der unerwartet aus dem Leben geschiedene Hadt. Angestellte Pg. Jakob Kapenwalter zur letzten Ruhe getragen. Am offenen Grabe würdigte Bürgermeister Neuschäfer die Verdienste des Verstorbenen und legte als äußeres Zeichen des Dankes einen Kranz nieder. Für die Gefolgschaft der Stadtverwaltung sprach Betriebsobmann Marquetant. Weitere Kranzspenden wurden von Vertretern der NSKK-Motor-Brigade Kurpfalz, der Kameradschaft ehem. 109er sowie der Rennstrecken-Arbeitskameraden niedergelegt.

Das zweite Südwestmarklager vorzeitig abgebrochen

* **Offenburg,** 15. August. Wegen der über das Wochenende herrschenden ungünstigen Witterung hat sich die Leitung des Südwestmarklagers entschlossen, die Lagerbelegschaft am Samstag in die landwirtschaftliche Halle nach Offenburg zu verlegen. Da sich jedoch die Witterungs- und Platzverhältnisse auch weiterhin ungünstig gestalteten, wurde das Lagerleben völlig abgebrochen. Die Pimpfe zogen im Verlaufe des Sonntags mit klingendem Spiel durch die Stadt zum Bahnhof, von wo aus sie mit dem Zuge oder mit dem Rade die Reise in die Heimat antraten.

Blick auf Ludwigshafen

Wichtige Beschlüsse der Ratsherrensitzung

Verbilligung des Strombezugs – Rechnerischer Gesamtausfall 90 000 Mk. Finanzielle Sicherung des Baues der 500 Volkswohnungen

b. Ludwigshafen, 16. August.

Von den 14 Punkten der Tagesordnung der gestrigen Ratsherrensitzung wurde der Baulinienplan für das Gebiet zwischen Friesenheimer-, Bremser-, Ostmark- und Lessingstraße vorläufig zurückgestellt, während alles übrige vorschlagsgemäß und einstimmig beschlossen wurde. Kurz zusammengefaßt wird der Strombezug soweit verbilligt, daß rechnungsmäßig ein Ausfall von 90 000 Mk. für die Stadt sich ergibt, der indessen durch vergrößerten Umsatz aller Wahrscheinlichkeit nach sich völlig wieder ausgleichen läßt. Weiter helfen die Beschlüsse die finanzielle Grundlage des bekannten großen Volkswohnungs-Bauprogramms sichern. So eröffnete Oberbürgermeister Dr. Stollreis die Sitzung mit der erfreulichen Mitteilung, daß

der bayerische Ministerpräsident der Stadt Ludwigshafen aus Pfalzhilfemitteln ein Darlehen von 350 000 Mark für die Geländeerschließung zur Erstellung von 500 Volkswohnungen zur Verfügung gestellt hat.

Ohne diese zu sehr günstigen Bedingungen gewährten Mittel wäre das große Wohnungsbauprogramm nicht durchführbar gewesen, dessen Finanzierung auch die kürzlich beschlossene Kapitalverdoppelung der GAG. dient. Der Oberbürgermeister bemerkte anschließend, daß die Stadt im übrigen weiter bemüht bleibt, ihre Gesamtschuldenlast zu senken. Die verschiedenen Darlehen, die im Verlauf der Sitzung beschlossen wurden, bedeuten für die Stadt lediglich durchlaufende Rechnungsposten, die den Haushalt nicht belasten, da die Stadt die Darlehen an die GAG. weitergibt.

Nach dem ersten Punkt der Tagesordnung ist die Stadt mit Wirkung vom 1. Juli durch den Reichsminister des Innern von verschiedenen Genehmigungs-Vorbehalten freigestellt worden, weil ihr Finanzgebaren in Ordnung befunden worden ist. Durch die Eingemeindung der vier Nachbargemeinden sind Dutzende von Straßen Groß-Ludwigshafens und auch viele Schulen doppelt bezeichnet. Die zuständigen Beiräte werden entsprechende Aenderungsvorschläge machen.

Die elektrischen Versorgungstarife werden der Verordnung des Preiskommissars vom 25. 7. 38 angeglichen.

Daraus entsteht ein rechnerischer Ausfall von 90 000 Mk. für die Stadt, aber unter der unwahrscheinlichen Voraussetzung, daß der Umsatz keine Steigerung erfährt. Im einzelnen bleibt der Zählertarif für Haushaltungen 0,50 Mk. Dagegen werden die Verrechnungskosten (bisher 0,20 bis 0,90 Mk., je nach Anschlußwert der Anlage) auf 0,20 und 0,40 Mk. für kleinere (Wechselstrom)-Zähler und 0,80 Mk. für größere (Drehstrom)-Zähler herabgesetzt und vereinheitlicht. Der Ausfall hierbei beträgt rechnerisch 8 000.— Mk. Derselbe Tarif wird für kleinere Geschäfte angewandt, für größere bleiben die Sätze 2.— bis 8.— Mk. Im Haushaltstarif wird für jede Wohngröße künftig ein bestimmter Satz zugrundegelegt, wobei aber die Mansarde und eine weitere Brennstelle außerhalb der Wohnung freibleiben. Der Haushaltstarif besteht hier schon seit 1932. Man hofft, neue Abnehmer zu den schon vorhandenen 11 000 zu bekommen. Die Umstellung beginnt im September und wird bis zum Ende des Geschäftsjahres durchgeführt sein. Die Neugestaltung bedeutet auch hier Arbeits-Erleichterung für das Werk bei einem theoretischen Ausfall von 45 000.— Mk. Der Anschlußwert bestimmt den Grundpreis, über den hinaus 10 Pfg. je Kilowattstunde zu zahlen sind. Die Werbebeleuchtung (Außenbeleuchtung) ist frei vom Grundpreis, wenn ein gewisser Mindestverbrauch überschritten wird, der im Interesse der Belebung des nächtlichen Stadtbildes erstrebt wird. Bei den größeren Geschäften hat man eine besondere Berechnung mit Maximum-Anzeiger vorgesehen, nach dem der Grundpreis berechnet wird. Die bekannte Weihnachts-Lichtwerbung war ein Vorläufer der jetzigen Neuregelung. Im Kraftstrom-Tarif für die Kleingewerbe-Betriebe greift künftig eine Staffelung Platz. Im Sondertarif für kleinere Betriebe, die Nachtstrom verbrauchen, ist ein Doppeltarif vorgesehen, wobei Strom nachts zu 5 Pfg. geliefert wird. Die Genehmigung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung liegt bereits vor!

Der Oberbürgermeister faßte die Einzelregelungen kurz zusammen und stellte jedem Mundacher Bürger frei, den alten, bis 31. 12. 37 dort gültig gewesenen Tarif zu behalten oder den neuen Ludwigshafener Tarif, schon mit Wirkung vom 1. Juli 1938 an, zu beanspruchen.

Direktor Dr. Stadel referierte über die Einzelheiten der oben genannten

Darlehen für das Wohnungsbauprogramm.

Bemerkenswert ist daraus, daß die Mieten durchaus tragbar zu nennen sind: 25,25 Mk. monatlich für die Volkswohnungen von 2 Zimmern und Küche, und 28,25 Mk. monatlich für die größeren. Großer Nachfrage begegneten auch die billigen städtischen Darlehen zur Förderung der Lückenbauten; von verfügbaren 300 000 Mk. sind bereits 285 600 Mk. beansprucht worden! Im nächsten Jahr wird die Stadt selbst die Plätze bestimmen, für deren Baufüllung Darlehen gewährt werden.

Zum Schluß referierte Rechtsrat Dr. Lauterbacher über Neufassung verschiedener Satzungen und ortspolizeilicher Vorschriften, nachdem ihn der Oberbürgermeister mit einer Revision des ganzen Ortsrechts beauftragt hat. Danach wird die Polizeistunde für Groß-Ludwigshafen einheitlich auf nachts 1 Uhr festgesetzt. Der Benutzungszwang für den Schlachthof gilt vorläufig noch nicht für die vier neuen Vororte.

Eine nicht-öffentliche Sitzung schloß sich an.

Lagarde-Erinnerungs-Schießen

Erster der A-Klasse beim Lagarde-Erinnerungs-Schießen der Jäger-Kameradschaft auf dem Schießstand an der Mundacher Straße (5 Schuß liegend freihändig) wurde Ullemeyer mit 59 Ringen, Zweiter Mey mit 58 Ringen, Dritter Löckniß, Schmitz und Rohmann mit je 57 Ringen. Die B-Klasse, die dieselben Bedingungen zu erfüllen hatte, sah als Ersten Mettelbach mit 54 Ringen, als Zweiten Lauth und Huber mit je 43 Ringen und als Dritten Müllin mit 32 Ringen. Sieger in der Sonderklasse wurde Löckniß mit 56 Ringen, Zweiter Gramme mit 53 Ringen und Dritter Ullemeyer mit 52 Ringen. Bester in der Gästeklasse war Schwab (Frankenthaler Jäger). Klopf (Kameradschaft Mundenheim), König (Ehrenmitglieder Ludwigshafen) und Ferdinand Müller (der- und der-Kameradschaft Ludwigshafen). Den Wanderpreis der Jäger (9 Schuß in den drei Anschlagsarten) holte sich Hans Rohmann mit nicht weniger als 96 Ringen, der auch den Ehrenpreis des Kreis-Schießwarts mit 89 Ringen sich sichern konnte. Beim Schießen um die Königskette der Jäger waren folgende Bedingungen zu erfüllen: eine Serie von 15 Schuß und eine solche von 9 Schuß in den drei Anschlagsarten. Christ. Ullemeyer erzielte 246 Ringe, Fritz Löckniß 243, Hans Gruber 241, Hans Rohmann 240 Ringe.

Auf demselben Schießstand an der Mundacher Straße führte die 18er-Kameradschaft ihr Ehrenscheibenschießen durch. Dabei sicherten sich die Kameraden Kirchner, Zickgraf, Fülberth, Huthoff und Sittinger Ehrenscheiben.

Die Polizei berichtet

Angezeigt wurde eine ledige Hausangestellte wegen Diebstahls, weil sie auf ihrer hiesigen Arbeitsstelle zum Nachteil ihres Arbeitgebers Schmucksachen im erheblichem Werte entwendet hat. Die Schmucksachen konnten wieder beigebracht werden.

Angefahren und verletzt wurde in der Mannheimer Straße eine 55jährige Edelfrau beim Ueberschreiten der Straße von einem Kraftrad. Die Frau wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Der Radfahrer wurde leichter verletzt.

In der Frankenthaler Straße fuhr eine Zugmaschine mit zwei Anhängern auf einen parkenden Lastkraftwagen auf. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Alters-Jubiläum. Instrumentenmacher Georg Meister, Mundenheimer Straße 285 feierte am Dienstag in aller wünschenswerten Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 und 20.15 bis 22.30 Uhr Konzert des Doerfflein-Orchesters, Abends unter Mitwirkung der Konzertsängerin Wilhelmine Hoppe.
Eierstaffel im Hindenburgpark: Tanz.
Verkehrsamt des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Heinland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hof: Konzert und Tanz.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Täglich Abfahrten.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Andalusische Nächte". — **Palast-Lichtspiele:** „Ingrid". — **Ufa-Rheingalk:** „Zwischen den Eltern". — **Union-Theater:** „Charlotte Taylor". — **Alhambra:** „Bengali" — **Alhambra Mundenheim:** „Die Barbarossa Zitadelle".

* **Altlußheim,** 16. August. Mit der Schießbaneinweihung wurde über das Wochenende auch das Volksfest gefeiert. Am Samstagabend bewegte sich ein stattlicher Festzug der Formationen und Vereine zum Festplatz auf dem ein geräumiges Zelt errichtet war. Bei Musik und Gesang verlief der Abend sehr stimmungsvoll. Der Sonntag brachte kein schönes Wetter. Trotzdem wurde auf dem neuhergerichteten Schießstand das Mannschafts- und Preisschießen durchgeführt.

Heidelberger Querschnitt

Heidelberger Haushaltsplan

In der letzten Ratssitzung wurden der Haushaltsplan und die Haushaltssatzung für 1938 beraten. Die Steuersätze bleiben gegen das Vorjahr unverändert. Der Grundsteuersatz ist nur vorläufig festgesetzt. Die endgültige Festsetzung kann erst erfolgen, wenn das Veranlagungsergebnis des Finanzamts vorliegt und die Auswirkung der Billigkeitsmaßnahmen überlegen werden kann.

Der ordentliche Haushalt schließt ab in Einnahmen mit 15 582 641.— RM., in Ausgaben mit 18 062 564.— RM., so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 2 479 923 RM. vorhanden ist.

Dieser Fehlbetrag (von rd. 2,5 Millionen Mark) ist in erster Linie auf die schwache Wirtschafts- und Steuerkraft der Stadt zurückzuführen. Während bereits die überwiegende Zahl der deutschen Gemeinden, die aus der Zeit der Wirtschaftskrise her noch erhebliche Fehlbeträge abzudecken hatten, ihre Finanzen inzwischen so verbessern konnten, daß sie teils schon ansehnliche Rücklagen ansammeln konnten, ist die Stadt Heidelberg — selbst unter Verzicht auf Bildung der gesetzlichen Rücklagen — nicht in der Lage, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen.

Schon in den vergangenen Jahren war der Haushaltsausgleich nur dadurch möglich, daß die Ausgaben für Unterhaltung der öffentlichen Straßen, Wege, Plätze, Kanäle sowie der städtischen Gebäude stärkstens gedrosselt und die Städtischen Werke zu erheblichen Sonderablieferungen herangezogen wurden. Nunmehr muß aber wenigstens ein Teil des aufgeschobenen Unterhaltungsbedarfs beansprucht werden, wenn die auf diesem Gebiet im letzten Jahre geübte strenge Sparsamkeit nicht in ihr Gegenteil umschlagen und insbesondere der weitere Wohnungsbau mangels neuer Wohnstraßen nicht empfindlich geschädigt werden soll. Hierfür sind im neuen Haushaltsplan Mittel in der Höhe angefordert, wie sie für einen durchschnittlichen Jahresbedarf benötigt werden.

•

Die Einzelpläne

Wie zum Einzelplan 9 (Finanz- und Steuerverwaltung) u. a. dargelegt wird, verliert die Stadt durch den inzwischen in Kraft gesetzten Reichsfinanzausgleich (Finanzausgleich zwischen Reich und Gemeinden), verteilt auf verschiedene Posten, insgesamt 588 700 RM. Dieser Ausfall ist in dem Haushalt 1938 noch nicht berücksichtigt. Um ihn wird sich der Haushaltsfehlbetrag erhöhen, so daß er im laufenden Haushaltsjahr 3 Millionen Reichsmark voraussichtlich übersteigen wird. Auf ein volles Rechnungsjahr umgerechnet, beträgt der Ausfall der Stadt durch den Reichsfinanzausgleich etwa 900 000 RM. Dadurch wird sich der Fehlbetrag bei der zur Zeit gegebenen Haushaltslage auf rund 3,5 Mill. RM. belaufen.

Der außerordentliche Haushaltsplan ist ausgeglichen in Ein- und Ausgaben mit 2 031 500 Mark.

Der schwierigen Finanzlage der Stadt wegen sind in ihm, abgesehen von den bereits früher begonnenen, in diesem Rechnungsjahr lediglich zu beendenden Maßnahmen, nur die allerdringlichsten Arbeitsvorhaben aufgenommen worden. An besonderen Maßnahmen sind u. a. vorgesehen eine Erweiterung des Volksschulgebäudes im Pfaffengrund, die Errichtung eines Frischwasserschwimmbades, die Umgestaltung der Einführung der Reichsautobahn, der Ausbau der Höhenstraße am Heiligen Berg, Erweiterungsbauten im Schlacht- und Viehhof und Wiederaufforstung des durch die Schneebruchkatastrophe im April 1938 vernichteten Waldbestandes.

Abschlußabend der Ausländerkurse

Zum Abschluß der Ausländerkurse an der Universität hatte die Gauwaltung Baden des NS-Lehrerbundes die Lehrergruppe zu einem kameradschaftlichen Abend auf die Philosophenhöhe eingeladen. Oberregierungsrat Fehrle-Karlsruhe sprach anstelle des abwesenden Gauwalters die Begrüßungsworte. Man wolle den ausländischen Berufskameraden einen Einblick in das Wirken und Wesen der heutigen deutschen Erzieherschaft geben und einen Gedankenaustausch mit deutschen Berufskameraden vermitteln. Dabei sei der NSLB die Gesamtorganisation der deutschen Erzieherschaft und damit Lenker der politischen und weltanschaulichen Erziehung des jungen deutschen Menschen. Für die Kursusteilnehmer dankte der polnische Lehrer Michael Ciesla. Sie hätten bei ihrem Heidelberger Aufenthalt einen wertvollen Einblick in das deutsche Volkstum gewinnen können, ebenso in das Wollen und Wirken des heutigen Deutschlands. So würden sie nach ihrer Rückkehr in ihre Heimatländer dort den Schülern nicht nur die Kenntnis der deutschen Sprache, sondern auch einen Einblick in deutsche Kultur und Wirtschaft vermitteln können. In den Auffassungen, die im Auslande über das Dritte Reich verbreitet seien, sei manches richtigzustellen. Der Redner trank auf die Universität Heidelberg. Dr. Memming aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika dankte besonders Prof. Schmitz, der den Deutschunterricht in den Ausländerkursen abgehalten hat. Auch in den Ansprachen der Vertreter anderer Länder kam der Dank an die Dozenten der Ausländerkurse zum Ausdruck. Damit ist bewiesen, wie wertvoll solche Kurse als Mittler deutscher Kultur und deutschen Gedankengutes sein können.

Ehrengabe. Nach altem schönen Brauch hat der Oberbürgermeister auch dieses Jahr wieder bestimmt, daß den Altveteranen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 eine Ehrengabe von je 50 Mark übergeben wird. Noch sieben Empfangsberechtigte (1927 waren es noch 70) standen auf der Liste. Den im Alter von 89 Jahren verstorbenen Landwirt Jakob Genthner in Handschuhsheim hat die Benachrichtigung durch die Stadtverwaltung nicht mehr erreicht.

Reichslichtspiele. Am Samstag, dem 20. August, wird nicht „Der Widerspenstigen Zähmung", sondern „Götz von Berlichingen" aufgeführt.

90 Jahre alt geworden. Die Einwohnerin Sophie Ermel hard hier im Alter von 90 Jahren.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Reichslichtspiele: „Die Irrten", 20.30 Uhr im Schloßhof (bei Regen „Der Widerspenstigen Zähmung" im Königssaal).
Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker".
Haus der Kunst: Ausstellung „Das deutsche Gold". Gemäldeausstellung Trumpp-Verné.

Tag der Kinos:

Capitol: „Wenn Frauen schweigen". — **Schloß-Lichtspiele:** „Die glückliche Ehe der Welt". — **Gloria:** „Tiger in der Nacht". — **Kammer:** „Kritzchen". — **Ufa:** „Tochter von der Diplomat".

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 17. August: Nach verhältnismäßig freundlichem Wetterablauf am Dienstag hat sich sehr rasch wieder unbeständige Witterung eingestellt. Die Ursache liegt darin, daß sehr rasch ein kräftiger Atlantikwirbel nach Skandinavien vorgestoßen war und bereits in der vergangenen Nacht mit dem Durchzug einer ersten Störungsfront seinen Einfluß auf unser Wetter aufnahm. Die Witterung bleibt bei westlicher Luftzufuhr wechselhaft und zu Niederschlägen geneigt.

Voraussage für Donnerstag, 18. August

Wechselnde Bewölkung mit vereinzelten Niederschlägen. Bei lebhaften Winden um West nur mäßig warm

Es wird regnen, denken Sie an Wurtmann-Schirme **N2.8**

Höchsttemperatur in Mannheim am 16. August + 26,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 17. August + 18,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 18,1 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 18,5 Grad Wasser- und + 19 Grad Lufttemperatur gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Pegel-Datum	13.	14.	15.	16.	17.	Pegel-Datum	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	2,61	2,66	2,61	2,72	2,73	Basel	2,30	2,40	2,49	2,78
Breisach	1,71	1,63	1,55	1,52	1,56	Maxau	1,91	2,08	2,06	2,42
Kehl	2,98	2,90	4,45	4,30	3,70	Neckar-Pegel				
Maxau	4,40	4,61	5,06	5,41	5,06	Mannheim	3,05	3,16	3,40	3,50
Mannheim	3,47	3,66	4,71	5,45	5,37					

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Milliardär in Urlaub

Rockefeller junior reist inkognito

Amsterdam, 15. August

Der Amerikaner, der kürzlich in Europa eintraf, hat ein Alter von 64 Jahren und wird immer noch der „junge“ genannt, weil eben sein Vater, der „alte“ John D. Rockefeller, das biblische Alter von fast 100 Jahren erreicht hat. Als Rockefeller junior mit seiner Frau und seinem Sohn, dem „ganz jungen“ Rockefeller, der auch schon über 40 Lenze zählt, vor wenigen Wochen nach England kam, um dort seinen Urlaub zu verbringen, wurde er von Journalisten und Photographen so überlaufen, daß er nach kurzem Aufenthalt dem Inselreich den Rücken kehrte und nach Holland fuhr, um dort den Sommer in Ruhe zu verbringen.

Graf von Zuylen van Nyevelt, der Kammerherr der Königin Wilhelmine, hat dem Petroleumkönig sein Schloß Dunrell in Wassenaar für den Sommer vermietet. Die Holländer respektieren den Wunsch des Gastes und wahren sein Inkognito, wenngleich der Gast „hinter seinem Rücken“ das Tagesgespräch der ganzen Niederlande bildet. Er hat zwar schon verschiedene Autotouren mit seinem Hausherrn nach Haag und anderen Orten Hollands gemacht, aber überall ließ man ihn in Ruhe, wenngleich man ihn erkannt und auch höflichst gegrüßt hat. Der junge Rockefeller schmökert in den Bibliotheken herum, hält sich tagelang in den Museen Hollands auf und besucht alle Hochschulen des Landes, denn er ist ja der Vorsitzende der vielen von seinem Vater und auch von ihm selbst ins Leben gerufenen Forschungsinstitutionen und Hochschulgesellschaften.

Es ist wenig bekannt, daß Rockefeller jr. noch zu Lebzeiten seines berühmten Vaters diesem seinen Entschluß kundgetan hat, auch nach dessen Hinscheiden nichts mit der Leitung der Standard Oil Company und den anderen Riesengesellschaften seines Vaters zu tun haben zu wollen. Die Leitung dieser gigantischen Unternehmungen wird seit langem von fremden Direktoren besorgt. Rockefeller der jüngere erklärte eines Tages beim täglichen Golf, er wolle nicht als alter Mann plötzlich ein geschäftliches Erbe im Schatten seines größeren Vaters antreten, es genüge ihm, wenn er die unzähligen wissenschaftlichen und wohltätigen Stiftungen weiter verwalten und ausbauen könne. Denn auf diesem Gebiet hat er ja schon seit Jahrzehnten Verdienstvolles geleistet. Der alte Rockefeller, damals erst ein mittlerer Achtziger, hieb zornig mit dem Golfschläger auf die Erde, rief seinen Caddie, den Halljungen, der dies Geschäft schon seit 40 Jahren bei ihm besorgt und auch schon ein hoher Fünfziger war, herbei und sagte, empört auf seinen Sohn zeigend: „Was sagst du dazu, Blackie, John ist wieder eigensinnig! Er ist und bleibt halt ein Lausbub!“ Und lächelnd sahen sich die drei alten Leute an . . .

Eine ergötzliche Episode berichtet ein Haager Blatt vom letzten Besuch Rockefellers in Hollands Hauptstadt. Er war mit seiner Familie ins Museum gegangen und blieb allein zwei Stunden in der kunsthistorischen Abteilung beim Studium alter Bauwerke. Seine Familie kennt die Eigenheiten ihres Chefs und verließ nach kürzerem Verweilen das Museum, gefolgt von den Detektiven, die den amerikanischen Gästen zur Bewachung beigegeben sind. Als Rockefeller endlich gehen wollte, suchte er seine Familie und fragte einen Museumswächter, wo denn die „Rockefellers“ geblieben wären. Dieser nahm den verdächtigen Fremden fest, führte ihn in die Kanzlei und rief die Polizei. Rockefeller nahm die Sache mit Humor auf und sagte dem strengen Diener des Gesetzes, der ihn bat, sich mit seinem Paß auszuweisen: „Seien Sie unbesorgt, der einzige, der dem „jungen Rockefeller bestimmt nichts“ antun will, bin ich. Ich bin nämlich der „Junior“ in eigener Person.“

BILDER VOM TAGE

Schneefälle mitten im August!

England kann im Augenblick wieder eine besondere meteorologische Seltenheit aufweisen, nämlich Schneefälle, die jetzt mitten im August in der Grafschaft Perthshire niedergingen. — Hier wird ein Auto ausgeschaufelt. (Pressephoto, Zander-M.)

Das 4. Reichstreffen der Ostafrikaner in Hamburg

In Hamburg fand jetzt das 4. Reichstreffen der Deutsch-Ostafrikaner statt, das seinen Höhepunkt mit einer Kundgebung am Bismarck-Denkmal erreichte. Dort legte General von Lettow-Vorbeck einen Kranz nieder. (Weltbild, Zander-Multiplex-M.)

Gauleiter Globotschnigg weiht die neue Holzweber-Siedlung

Gauleiter Globotschnigg weihte hier vor den Toren Wiens gelegene neue Siedlung, die den Namen des österreichischen Freiheitskämpfers Holzweber erhielt, der im Juli 1934 von den Helfern des Schuschnigg-Systems am Galgen zu Tode gewürgt wurde. (Scherl-Bildersteuer, Zander-Multiplex-M.)

Kritiker

Von **Haferkorn**

Man hatte Voltaire des öfteren den Vorwurf gemacht, bei der Beurteilung fremder Werke einen zu kritischen Maßstab anzulegen, so daß er beschloß, künftighin vorsichtiger zu sein. Ein junger adliger Dilettant brachte ihm ein Poem mit dem Titel: „An die Nachwelt“. Da Voltaire es mit ihm keineswegs verderben wollte, versuchte er es mit allerlei Ausflüchten. Als der junge Mann aber immer dringlicher wurde, sagte er: „Sehr hübsch, wirklich sehr hübsch, nur fürchte ich, daß es seine Adresse nicht erreichen wird.“

*

Eine sehr eingebildete Schriftstellerin schickte an Gottfried Keller ein neues Buch und bemerkte dabei, er möge ihr Werk in einem Zug besprechen. Der Dichter schrieb: „Die Deckel Ihres Buches sind zu weit voneinander entfernt!“

*

Mignard hat Ludwig XIV. öfters gemalt. Bei einer späteren Sitzung fragte der König:

„Ich bin leider wohl sehr alt geworden?“

„Sire“, entgegnete der Maler, „ein paar Feldzüge mehr sind in Ihrem Antlitz schon zu sehen.“

*

Der Herzog von Epernon hatte Beautru beleidigt. Dieser veröffentlichte ein dickes Buch unter dem Titel:

„Berühmte Taten des Herrn von Epernon.“

Hinter dem Titel folgten dreihundert leere Seiten.

Anekdote um die Anekdote . . .

Eine bezeichnende Anekdote über das Wesen der Anekdote, die ja nicht auf historischer Wahrheit zu beruhen braucht, sondern nur durch ein Schlaglicht charakterisieren soll, erzählt ein englischer Satiriker.

„Die Anekdote kann wandelbar sein“, sagt er, „sie kann auf verschiedene Menschen umgeformt werden. Es gibt da ein Beispiel.

Man erzählte von Schiller, der ja bekanntlich seine morgendlichen Reitstunden im vollen Galopp durchführte, daß er einmal die Herrschaft über sein Pferd verlor, das auerstehen mit ihm durchging. Dabei rasten sie an einem Bekannten des Dichters vorüber, der ausrief: „Nanu, wohin denn so schnell?“ Ueber die Schulter gewendet rief Schiller zurück: „Frag's Pferd, nicht mich!“

Auch von Napoleon weiß man eine Anekdote ähnlicher Art. „Wohin, Sire?“, rief dem Kaiser ein Kammerherr nach, als Napoleon auf durchgehendem Pferd an ihm vorbeistürmte. „Zum nächsten Sieg“, antwortete der Kaiser.

Zum drittenmal wird die gleiche Anekdote abgewandelt, wenn sie von einem bekannten Bischof zu Canterbury erzählt wird. Dieser soll als junger Hilfsgeistlicher ein leidenschaftlicher Reiter gewesen sein, sehr zum Verdruß des Patrons, eines kentischen Baronets. Als dieser eines Morgens seinen jungen Geistlichen auf durchgehendem Pferde an sich vorbeijagen sah, schrie er ihn an: „Reitet Sie der Teufel, Herr?!“. Worauf der junge Mann zurückbrüllte: „Nein, ich ihn!“

Esch.

Fördert durch Eure Mitgliedschaft zur NSV. deren soziale Einrichtungen.

Der alte Baum.

Ein Förster in der Mark hat an einem der Bäume seines Reviers den nachstehenden sprachvollen Vierzeiler angebracht:

Schont diesen Baum! Die Aste sind gestützt.
Reißt keine Zweige ab und werft nichts hin.
In meiner Jugend hat sein Schatten mich
beschützt,
und jetzt, da er schon alt ist, schütz ich ihn!

Diese Gesinnung ehrt den Mann, den tiefes Gefühl und Naturverbundenheit beseelen müssen.

Der Baumeister des Dritten Reiches

Zum 60. Geburtstag von Paul Ludwig Troost am 17. August

München, im August.

Die große Architektur ist bemacht, Sinnbild des Staates zu sein, der sie errichtet. Als aber Paul Ludwig Troost die Pläne zu den Bauten schuf, in deren sich sein Lebenswerk vollenden sollte, tobte in Deutschland der politische Kampf. Als er starb (am 21. Januar 1934), lag der Zeitpunkt der deutschen Zeitwende noch nicht ganz ein Jahr zurück. So ist ihm, wenigstens bei dem Entwerfen dieser Bauten, die Wirklichkeit des neuen Staates versagt geblieben, von der heute die Künstler ausgehen können. Die Voraussetzungen, unter denen er am Werkstoff arbeitete, waren andere, waren von einzigartiger Art: Er hatte nicht die Wirklichkeit, er hatte die Idee des neuen Reiches über sich und den Träger dieser Idee neben sich. Dies aber, daß einer ein Staatswesen in Stein zu verwirklichen trachtet, das erst ein Werdendes, ein Zukünftiges ist, zeugt nicht nur von einer unbeirrbaren Mündigkeit, sondern bedingt auch, daß das Werk von diesem bezwingend reinen Idealismus sein Gepräge erhält. Und in der Tat ist es vor allem die heitle Lauterkeit, die den Betrachter der Troostschen Architektur andächtig ergreift; jene bezwingende klare Lauterkeit, die die Baugesinnung des ersten Architekten mit der politischen Haltung der alten Kämpfer teilt, die vor oder zwei erst nur wenig hinter der Schwelle des Dritten Reiches sterben mußten.

Troosts Hauptwerke, das „Haus der Deutschen Kunst“ und die beiden Führerhäuser mit den Tempeln der „Ewigen Wache“, durch die er den alten Königsplatz zu einem wirklichen Stadtplatz großzügiger Art ausgestaltet hat, sind länst auch über die Grenzen des Reiches bekannt geworden. Mit diesen Bauten hat er schöpferisch an die einheimische Tradition anknüpfend, das München Ludwigs I. im Geiste unserer Zeit fortgesetzt und zugleich neue Denkmäler geschaffen, in denen sich der Wandel Münchens von der einstigen bayerischen Residenz zu der „Hauptstadt der Bewegung“ am sinnfälligsten ausdrückt.

Troost begründete seinen Ruhm mit künstlerisch gediegenen Innenausstattungen, die er seit 1930 für die größten Schiffe des Norddeutschen Lloyd geschaffen hat. Er ging hierbei von dem Formenreichtum der europäischen Kunst aus, hat aber der Gefahr der Stilmischung stets auszuweichen gewußt, da er ein feines Empfinden für den Urklang aller Kunstformen besaß. Da er überdies ein gründlicher Kenner der Malerei, Plastik und des Kunstgewerbes war, zog er immer wieder bedeutende Künstler aus diesen Gebieten zur Mitarbeit heran. So kam er, als der Führer später den Raumkünstler vor architektonische Aufgaben stellte, den Weg von innen nach außen und hat sich infolgedessen nie verleiten lassen, Bauten lediglich als schöne Fassaden hinzustellen. Innen und Außen eines Baues sind bei ihm stets gleich, getragen von demselben Geist und demselben stilbildenden Willen. Seine Architektur zeichnet sich aus durch klare, wohlausgewogene Verhältnisse, durch den bezwingenden Rhythmus der Gliederung, durch das selbstverständliche Zusammengehen des Schönen mit dem Zweckmäßigen, durch Adel und Würde, die nicht durch äußere Anstrengungen, sondern allein durch echte, innere Größe erreicht werden können. Und was die Formensprache selbst betrifft so schreibt Dr. H. Riemer im Katalog der Ausstellung im „Haus der Deutschen Kunst“, so handelt es sich um die Klarstellung der baulichen Funktionen, um die Gestaltung jener zeitlosen Kräfte des Tragens und Lastens, die grundsätzlich anders, als es die Antike getan hat, nicht dargestellt werden können.

Wie tief und weit der richtunggebende Einfluß Paul Ludwig Troosts auf die Architektur unserer Zeit reicht, das war auf der Frühjahrsausstellung im „Haus der Deutschen Kunst“ an manchem Modell festzustellen. Und in der Tat können sich unsere jungen Architekten zu keinem besseren Lehrmeister bekennen als zu diesem allzu früh verschiedenen Künstler, von dem der Führer in seiner Kulturrede auf dem Reichsparteitag 1935 gesagt hat: „Uns soll es mit freudigem Stolz erfüllen, daß durch eine eigenartige Fügung der größte Baumeister, den Deutschland seit Schinkel besaß, im neuen Reich und für die Bewegung seine ersten und leider einzigen Monumentalwerke in Stein als Denkmäler einer edelsten, wahrhaft germanischen Tektonik errichten konnte.“

Karl Ude

⊙ **Auslandsdeutsche Lehrer als Künstler.** Im Rahmen der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die vom 20. August bis 4. September in Stuttgart stattfindet, veranstaltet, wie die NSK meldet, die Auslandsorganisation der NSDAP eine umfassende Ausstellung, die ein Bild der Arbeit der AO für die Reichsdeutschen im Ausland gibt. Ein Sondergebiet dieser Ausstellung unter der Leitung des Amtes für Erziehung trägt den Titel „Der deutsche Auslandslehrer als Wissenschaftler und Künstler.“ Diese Sonderausstellung wird den Beweis erbringen, daß die deutschen Lehrer im Ausland über ihre Schularbeit hinaus auch große kulturelle Aufgaben von allgemeiner Bedeutung erfüllen. Wertvolles Material gibt einen Ueberblick in die volkskundliche Arbeit, die draußen in aller Welt geleistet wird. Daneben zeigen Oelbilder, Aquarelle und graphische Werke den auslandsdeutschen Lehrer auch als Künstler.

⊙ **„Entartete Kunst“ kommt nach Salzburg.** Die im Sommer 1937 in München gezeigte Ausstellung „Entartete Kunst“, die inzwischen in Berlin, Leipzig und Düsseldorf mit nachhaltiger Wirkung gezeigt wurde, kommt nun auch nach Salzburg. Die Ausstellung wird noch Abschluß der Salzburger Festspiele in den Räumen des Festspielhauses untergebracht und am 2. September feierlich eröffnet werden.

⊙ **Lothar Müthel verunglückt.** Aus der Tschechoslowakei nach Wien ist, wie das „B.T.“ berichtet, in der Nähe von Jena der Staatsschauspieler Lothar Müthel schwer verunglückt. Der Wagen überschlug sich mehrmals und blieb schwer beschädigt liegen. Lothar Müthel erlitt erstkliche Verletzungen.

⊙ **Greta Garbo als Spielleiterin?** Wie die „Daily Mail“ wissen will, hat Greta Garbo, die sich zur Zeit in Paris aufhält, von der Terra ein Angebot erhalten, in dem neuen „Göta-Berling“-Film die Regie zu übernehmen. Der Film wird nach dem berühmten Roman von Selma Lagerlöf gedreht, die in Värmland in Schweden lebt, wo auch die Außenaufnahmen stattfinden sollen. Die Garbo, die sich sehr für dieses Angebot interessiert haben soll, hat bisher noch niemals Spielleitung geführt. Die Hauptrolle des Films „Göta Berling“ wird der deutsche Schauspieler Gustaf Gründgens übernehmen.

Dreierlei Hörer

Der berühmte Physiker Röntgen zeichnete sich nicht gerade durch eine besondere Rednergabe aus. Nicht ganz mit Unrecht genossen seine Vorlesungen, die er als Universitätslehrer hielt, den Ruf, ein wenig langweilig zu sein. Röntgen wußte das selbst, und als es einmal in seiner Vorlesung geschah, daß mehrere Hörer allzu laut private Gespräche führten, unterbrach der Gelehrte seinen Vortrag und wandte sich mit der folgenden Ermahnung an die Studenten: „Wenn die Herren, die miteinander reden, sich befleißigen würden, so leise zu sein, wie jene Herren, die in meinen Vorlesungen schlafen, so wäre das den Herren, die zuhören, sicherlich sehr angenehm!“

Kleine Theater- und Musikchronik

Die ehemalige Hofschauspielerin Paula Conrad, Witwe des Burgtheaterdirektors Paul Schlenther, ist in Friedenau im Alter von 78 Jahren gestorben. Sie lebte seit längerer Zeit ganz zurückgezogen. Aus Wien stammend, spielte sie sehr rasch Studentenrollen und kam, nach verschiedenen Engagements in Baden bei Wien, Olmütz und Brünn, im Jahre 1890 nach Berlin an das Kgl. Schauspielhaus als jugendliche Rolle, wo sie lang bei der Uraufführung Gerhart Hauptmanns „Hannele“ darstellte.

*

Im Verlaufe des diesjährigen Gastspiels der Frankfurter Oper in Zürich hatte Generalintendant Walter Dragan Karbjelk, den Opernsänger, und Alene Rosenauer, den Leder Kapellmeister des Wiesbadener Nationaltheaters, nach Frankfurt a. M. entsandt. Dragan Karbjelk inszenierte jetzt in Frankfurt mit großem Erfolg die Neuaufführung von Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“, die in Köln Rosenauer einen vorbereitenden Dirigenten hatte.

MARCHIVUM

Vermischtes

— In dem Jahrbuch 1937 der Gustav-Adolf-Akademie, Stockholm, macht Ivar Modéen bemerkenswerte Mitteilungen, wie **man in Schweden früher rasche „Mobilisierung" verkündigte.** Dies geschah durch Entzünden von Feuern nach einem ganz bestimmten System. Mit Hilfe der Ortsnamenforschung konnte der genannte Verfasser die Signallinien dieses Systems feststellen, durch die es möglich war, in kürzester Zeit das Volk dieses langgestreckten Landes zur Verteidigung der Küste bei feindlichen Ueberfällen aufzubieten. Das letztemal geschah ein solches Aufgebot bei Öresund im Jahre 1808. Die Luren, die langen nordischen Blasthörner, wurden von den Sennerinnen zum Nachrichtenaustausch von Sennerei zu Sennerei benutzt. Hatte sich der Wolf oder Bär gezeigt, so schallten zur Warnung weithintönende Signale über die Täler. Die Sennerin war ja meistens einsam auf der ausgedehnten Almwirtschaft, rechtzeitige Warnungssignale waren daher besonders wertvoll. Es haben sich in den schwedischen Volksliedern manche dieser kurzen Melodien, die auf den Luren geblasen wurden, erhalten. Neuerdings hat übrigens der schwedische Rundfunk eine solche alte Melodie als Pausenzeichen gewählt. Das gebräuchlichste Mittel im Nachrichtendienst des täglichen Lebens auf dem Dorfe war der „budskaple", der „Botenstab", mit dem der Gemeindeälteste „alderman" die Dorfgenossen zu den Gemeinderatssitzungen und Gilden einberief. Durch den Botenstab erhielt der Dorfgenosse z. B. auch die Mitteilung, daß an ihn die Reihe gewisser Arbeiten, die umschichtig verrichtet wurden, gekommen sei. Sah man, daß vor die Fenster eines Hauses weiße Tücher gehängt wurden, so wußte man, daß dort der Tod eingekehrt war. Solange die Leiche im Haus war, blieben die Fenster eines schwedischen Bauernhauses verhängt. Meistens freilich, wenn dann der Bote zum Nachbar kam, um zur Leichenfeier einzuladen, erzählte die Frau, daß sie es sich schon früher gedacht hat, denn sie hätte ein „varsel" von dem bevorstehenden Todesfall erhalten, das heißt, sie hätte ein „Gesicht" gehabt. Es ist ein fester Glaube bis in die jüngste Zeit gewesen, daß sich gewisse Ereignisse den Menschen durch Wahrzeichen ankündigen. Die Chroniken und Aufzeichnungen berichten solche Fälle als selbstverständlich. Auch heute kann man Menschen im Norden treffen, die „Gesichter" sehen. Allerdings gehört dies nicht zur normalen Nachrichtenvermittlung!

*

— **Eine aufsehenerregende Kunde,** geht durch die französische Presse: der **Garonne-Fluß,** der eine beträchtliche Anzahl von Kraftwerken in den südwestlichen Departements Frankreichs speist, entspringt nicht, wie man bisher glaubte und in allen Schulen lehrte, auf französischem Boden, sondern hat **seine Quelle auf spanischem Gebiet** und zwar in den sogenannten vermunschenen Bergen, einem zerklüfteten Gletschermassiv in Aragonien. Diese für Frankreich keineswegs angenehme Entdeckung wurde nach jahrelanger, mühevoller Forschung von einem der begabtesten französischen Gelehrten, dem jüngsten Ordensbogen Norbert Casteret gemacht, der durch künstliche Färbung des Quellwassers des „Toro-Schlundes" in den verwunschenen Bergen den Ursprung der Garonne-Quelle einwandfrei nachzuweisen vermochte. Casteret verbrachte monatelang in den Felswänden der Pyrenäen, bis er endlich ermitteln konnte, daß die Garonne-Quelle nach einem unterirdischen Verlauf unter einem schmalen Kalksteinkreisen auf französischem Boden wieder ihren Weg fortsetzte. Die erste Freude über diese aufsehenerregende wissenschaftliche Entdeckung sollte freilich nicht von langer Dauer sein. Man hegt nämlich in französischen Kreisen jetzt die Befürchtung, das mündlich gegebene Versprechen der sowjetspanischen Regierung, die iranische Quelle der Garonne als französisches „Eigentum" zu betrachten, weder von der Franco-Regierung, deren Truppen das Quellgebiet vor einiger Zeit eroberten, nicht übernommen werden. Französischerseits verweist man, um vorzubeugen, schon heute auf ein seit Mai 1866 zwischen Frankreich und Spanien bestehendes Abkommen, wonach keiner der beiden Staaten ohne Einvernehmen mit dem anderen eine Aenderung in dem Grenzfluß-Abkommen vornehmen dürfe. Da aber auch eine im Jahre 1923 vom Völkerbund in Genf getroffene, nur bedingte zwischenstaatliche Abmachung besteht, ist es nicht ausgeschlossen, daß sich aus einer wissenschaftlichen Entdeckung ein diplomatischer Streitfall entwickelt, dessen Beilegung in letzter Instanz dem Schiedsspruch eines internationalen Rechtsausschusses vorbehalten bliebe.

*

— Nach 55 Jahren ist ein Mann in seine schwedische Heimatstadt Göteborg heimgekehrt, der einst als junger Bursche nach Amerika wanderte, um sein Glück zu machen. Die abenteuerlichsten Pläne hatte der kleine **Erik Sund.** Er wollte Goldgruben entdecken und Petroleumquellen finden, er wollte sich eine Farm gründen und Großviehzüchter werden, er wollte Fabriken bauen und Reedereien errichten. Nichts von all dem hat sich erfüllt, und doch ist Erik Sund **als Millionär in Göteborg eingezogen,** um **das Ehrendoktorat** der dortigen Hochschule in Empfang zu nehmen. Denn er hat eine kleine Erfindung **zur Erleichterung des Alltagslebens gemacht,** die alle fünf Kontinente eroberte: er konstruierte den **Reißverschluß.** Und da der Reißverschluß nach dem Urteil der Sachverständigen die praktischste und erfolgreichste Erfindung unserer Zeit ist, fand man seinen Schöpfer eines Doktorhutes würdig. Heute gibt es nicht weniger als 200 Fabriken allein in Europa, die Reißverschlüsse herstellen. In den Vereinigten Staaten wurden im Vorjahr 120 Millionen Reißverschlüsse abgesetzt. Nicht nur an Damenhandtaschen, Geldbeutel, Aktenmappen usw. hat sich dieser praktische Verschluß durchgesetzt, sondern auch an Kleidern, Schuhen, Handschuhen, Autoverdecks, Buchhüllen und Zelten wendet man ihn an. Freilich kann man ihn in seiner heutigen Form nicht mehr als die Erfindung eines einzelnen Mannes bezeichnen, denn viele Leute haben an der Verbesserung und Vervollkommnung des Patentes gearbeitet. Aber der geistige Vater des modernen Reißverschlußes bleibt doch Erik Sund.

*

— **Mit einem Wecker ganz besonderer Art** hat ein **Mailänder Uhrmacher** die Junggesellen und Strohwitwer beglückt. Es handelt sich um einen elektrisch betriebenen Zeitmesser, der einen mit seinem Gerassel nicht nur aus den Federn holt, sondern auch sonst noch allerlei Kunststücke zu vollbringen vermag. Er setzt nämlich im selben Augenblick, da er zum Aufstehen alarmiert, auch einen **Heißwasserkessel** in Betrieb, der sowohl warmes Rasierwasser liefert, als auch **das heiße Wasser für den Frühstückskaffee** bereitet. **Das alles ist so ausgeklügelt,** daß unmittelbar nach der Rasur auch die mit dem Heißwasserkessel in Verbindung stehende Kaffeemaschine ihre Schuldigkeit getan hat, und der duftende Mokka bereit steht. **Ein Wecker,** der Kaffee kocht — das ist wahrhaftig eine Erfindung, die das Leben zu erleichtern **vermag.** Vielleicht kann der Uhrmacher seine Idee noch vervollkommnen, indem er den mechanischen Wecker auch noch Schuhe putzen und Kragenknopf suchen läßt!

Querschnitt durch den Alltag

Das Ehrenfriedersdorfer Bergwerksunglück

Vier Bergleute müssen als verloren gelten

dnb **Ehrenfriedersdorf,** 16. August.

Obwohl die Bergungsarbeiten auf der Vereinigten Feldbundesgrube noch andauern, konnte von den noch vermißten Bergleuten bis zur Stunde keiner geborgen werden, so daß sie als verloren angesehen werden müssen. Die vier Bergleute sind nach dem Urteil der Bergsachverständigen wahrscheinlich sofort nach Eintritt der Katastrophe innerhalb weniger Minuten tot gewesen. Es handelt sich um die Bergleute Fritz Seidel, geb. 1910, (zwei Kinder), **Erich Schneider,** geb. 1904 (ein Kind), **Fritz Landmann,** geb. 1909 (ein Kind) **und Paul Henning,** geb. 1902 (kinderlos).

Von zahlreichen Reichs- und Landesstellen sind Beileidskundgebungen eingegangen. Als einer der ersten übermittelte seine herzliche Anteilnahme Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann. Die vom Führer ins Leben gerufene Stiftung für Arbeitsopfer stellte den Angehörigen der Verunglückten größere Mittel zur Verfügung. Das Befinden der im Krankenhaus untergebrachten Bergleute ist den Umständen nach zufriedenstellend.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

dnb. **Hildesheim,** 16. August.

In dem Untertagebetrieb des Kalibergbaues Röhling-Barnten wurden zwei Gefolgschaftsmitglieder durch elektrischen Strom getötet. Wie es zu dem Unglücksfall kam, konnte noch nicht festgestellt werden.

Schweres Fernbeben aufgezeichnet

dnb. **Rom,** 16. August.

Die Florentiner Erdbebenwarte zeichnete am Dienstagvormittag ab 5.39 Uhr ein längeres, sehr heftiges Fernbeben auf, dessen Herd sich in 7000 Kilometer Entfernung, wahrscheinlich im Innern Asiens, befinden dürfte. Die Apparate blieben nahezu zwei Stunden in Tätigkeit.

Schwere Unwetter in Polen

17 Tote durch Blitzschlag

dnb. **Warschau,** 16. August.

Die polnische Woiwodschaft Nowogrodek wurde in der letzten Woche von schweren Unwettern heimgesucht. Hierbei wurde stellenweise die Ernte durch Hagelschlag vernichtet. Durch Blitzschlag wurden 17 Personen getötet und 75 Brände entfacht.

Unfall der „Duchess of Atholl"

Im Nebel mit Frachter zusammengestoßen

dnb. **London,** 16. August.

Einer Meldung aus Montreal zufolge ist der kanadische Personendampfer „Duchess of Atholl" (20 119 To.) auf der Fahrt von Montreal nach Newyork in der Nähe von Quebec mit dem Frachtdampfer „Domby" (5582 To.) im dichten Nebel zusammengestoßen. In London wird bestätigt, daß beide Schiffe bei dem Zusammenprall nur leichte Beschädigungen erlitten haben und niemand an Bord verletzt worden ist. Die „Duchess of Atholl" konnte ihre Fahrt nach Newyork fortsetzen.

Schweres Unwetter über Korea

dnb. **Tokio,** 16. August.

Heftige Unwetter, die Nordkorea heimsuchten, verursachten zahlreiche Ueberschwemmungen und Hauseinstürze. Bei einem Dammbruch drangen die Wassermassen in ein Kohlenbergwerk bei Kangsin ein, wobei über 40 Arbeiter getötet oder schwer verletzt wurden. Auch durch einstürzende Häuser kamen zehn Personen ums Leben. Mehrere Eisenbahnlinien und Telephonleitungen sind unterbrochen. Der Gesamtschaden ist noch unbekannt.

— **Mit einem ungewöhnlichen Vorschlag** trat dieser Tage der **Londoner Verkehrssachverständige** Ingenieur W. N. Potter an die Oeffentlichkeit. Er hat ein Projekt ausgearbeitet, nach dem die **Kraftfahrer** der britischen Hauptstadt **in verschiedene Ränge eingeteilt** werden sollen. Vorgesehen sind vier Gruppen. Die Gruppe A besteht aus jenen Kraftfahrern, die zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gaben und bislang noch keine Unfälle verschuldet haben, während sie am Steuer sehen. Ihr Fahrzeug soll mit einem großen A gekennzeichnet werden. Die Gruppe C umfaßt jene Kraftfahrer, die im Straßenverkehr mit Vorsicht („Caution") zu genehmen sind. Sie waren mehrfach in Unfälle verwickelt und genügen zum mindesten nicht den Vorschriften einer hundertprozentigen Verkehrssicherheit. Für sie wird eine Sonder-Kraftfahrzeugsteuer erhoben. In die Gruppe D reihte Mr. Potter jene Fahrer ein, die für den Großstadtverkehr gefährlich („dangerous") sind. Das D an ihrem Wagen zeigt an, daß sie bereits schwere Verkehrsunfälle verschuldet haben. Sie werden mit einer erhöhten Sondersteuer belegt und dürfen die Geschwindigkeitsgrenze von 45 Stundenkilometer nicht überschreiten. Die Gruppe L umfaßt endlich jene Kraftfahrer, die eben erst das Fahren gelernt haben und die aus diesem Grunde im Straßenverkehr einige Nachsicht verdienen.

*

— Es hat in den englischen Sportkreisen geradezu Sensation erregt, als unlängst der bekannte Fußballklub **„Wolverhampton Wanderers"** seinen berühmten **Mittelstürmer** Bryn Jones für den riesenhaften Betrag von **14 000 Pfund** (etwa 160 000 RM) an seinen Konkurrenzklub „Arsenal" **verkaufte.** Das ist in die Geschichte des englischen Berufsspielertums die höchste Summe, die jemals für einen Fußballspieler bezahlt worden ist. Bryn Jones hat bereits seine Genehmigung zu diesem seltsamen Handelsgeschäft gegeben, das einerseits mit einem Schlage eine drohende Finanzkrise in den Kassen der „Wolverhampton Wanderers" beseitigt und andererseits der Mannschaft von „Arsenal" in einer Weise verhilft, die die zukünftigen Meisterschaftskämpfe entscheidend beeinflussen wird. Bis jetzt war der höchste Betrag, der für einen Fußballspieler ausgegeben wurde, 9000 Pfund. Um diese Summe verkaufte „Aston Villa" seinen Torwart Alex James nach Portsmouth.

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

61

„Sie ist nur dort anderer Auffassung, wo die strategischen Gesichtspunkte die politischen Bedenken nicht zu entkräften vermögen. Was Sie uns 1870 vorwerfen, haben die Politiker von Versailles augenscheinlich wiederholt. Ein Fehler wird dadurch nicht ausgeglichen, daß man darauf hinweist, ein ein anderer habe ihn auch begangen."

„Er wird vielleicht nicht geringer, er beweist, daß die, die ihn begangen haben, Menschen sind, deren Willen Stückwerk ist."

„Dann darf man aber auch über diejenigen, die in früheren Jahren die gleichen Fehler gemacht haben, nicht den Stab brechen."

„Aber auch Zerstörungen im Weltkriege nicht damit entschuldigen, daß die Feinde sich der gleichen Zerstörungen vor mehr als 200 Jahren schuldig gemacht hätten."

„Die Zerstörungen, von denen Sie sprechen, waren 1914—18 eine Folge der Kriegserklärung. Ende des 17. Jahrhunderts aber eine Willkür."

„Dann darf ich Sie aber darauf hinweisen, daß man über derartige Willkürakte Ende des 17. Jahrhunderts viel robustere Anschauungen hatte als in der modernen Zeit."

Nach solchen Gesprächen gestanden d'Hauteville und du Mesnil sich jedesmal, daß auf diese Weise eine Verständigung nicht zu erzielen sei. Jeder behauptete im Recht zu sein, keiner wollte nachgeben. Nur in dem einen Punkt waren sie sich einig, daß die Ereignisse des Weltkrieges sich nicht noch einmal wiederholen dürften.

Trotzdem war das kameradschaftliche Verhältnis zwischen beiden schließlich doch derart geworden, daß sie offen über alle Fehler der Politik der beiderseitigen Regierungen sprechen konnten.

„Wenn alle Deutschen so wären wie Sie", hatte du Mesnil eines Tages gesagt, „dann wäre eine Verständigung sicher zu erzielen."

„Daraus ersehe ich, daß Sie uns nicht kennen, denn so wie ich, denken alle Deutschen. Wir müssen uns nur Mühe geben, uns gegenseitig zu verstehen."

„Darin pflichte ich Ihnen bei."

„Ich habe gerade in den letzten Tagen viel darüber nachgedacht", meinte d'Hauteville, „und bin zu der Ansicht gelangt, man sollte nicht nur auf dem Gebiet von Kunst und Wissenschaft, sondern auf allen Gebieten der Verwaltung, ja sogar des Heereswesens, einen Personenaustausch einrichten. Französische Offiziere und Beamte lernen das deutsche Heer und die deutsche Verwaltung kennen und wir die Ihre. Das kann natürlich jetzt noch nicht geschehen, aber doch in einigen Jahren. Wenn zwei Völker es ehrlich miteinander meinen, haben sie sich nichts zu verbergen. Durch diesen Austausch einzelner Personen in regelmäßigem Wechsel gewinnen Sie Einblick in die deutsche und wir in die französische Volkspsyche."

„Dieser Gedanke wird in Frankreich zunächst noch keine Anhänger finden."

„Das liegt eben daran, daß Sie uns hassen und wir Sie nicht."

„Vielleicht hat es noch einen anderen Grund?"

„Und welchen?" fragte d'Hauteville.

„Sie brauchen uns, und wir brauchen Sie — ich spreche ganz offen — nicht, wenigstens zur Zeit nicht. Wenn Sie aber dadurch, daß wir Ihnen den Wiederaufbau gestatten, erst einmal erstarkt sind, wer garantiert uns dafür, daß sich Ihre wiedergewonnene Stärke nicht sofort gegen uns richtet?"

„Dafür garantiert Ihnen die deutsche Ehrlichkeit, die mehr wert ist, als all die von Frankreich abhängigen kleinen oder größeren Staaten, die Sie an unseren Grenzen errichtet haben."

„Sehr schön, nur schade, daß sich auf ideellen Werten keine Politik aufbauen läßt. Wir Franzosen wollen unsere äußere Politik auf materiellen Werten gründen."

„Das heißt also: die Bundesgenossenschaft Litauens, Polens und der kleinen Entente sowie die Freundschaft Englands sind Ihnen wertvoller als . . . das Zusammengehen . . . oder . . . die Verständigung mit Deutschland?"

„Im Augenblick ja! Aus dieser Umklammerung wollen Sie sich dadurch befreien, daß Sie uns ihrer Loyalität versichern. Hieße das nicht einen materiellen Wert gegen einen unsicheren Wechsel eintauschen?"

„Ich sehe schon, daß die Zeit noch nicht reif ist für unsere Pläne", sagte d'Hauteville mit leichter Resignation. „Wir sind unterlegen und müssen zunächst für Mißtrauen gegen unsere etwaigen Zukunftsabsichten beseitigen."

„Wenn Ihnen das glückt, dann ist der Weg zur Verständigung frei!"

„Dann bleibt nichts anderes übrig, als Schritt für Schritt vorzugehen und Sie einzeln davon zu überzeugen, daß wir nichts Böses gegen Sie im Schilde führen. Wenn je zwei Deutsche sich bemühen, nur einen Franzosen kennenzulernen und ihn für den Verständigungsgedanken zu gewinnen, dann werden schließlich auch ihre Politiker den Widerstand aufgeben."

„Eine langwierige Kleinarbeit."

„Die wir nicht scheuen werden, wenn sie zum Erfolge führt. Was mich anbetrifft, so habe ich mit dieser Kleinigkeit übrigens schon vor dem Kriege begonnen und werde sie fortsetzen."

„Niemand wünscht Ihnen aufrichtiger Erfolg als ich."

„Denn daß ein vollkommener Ausgleich des deutsch-französischen Gegensatzes möglich ist, dafür bin ich doch sozusagen ein lebender Beweis. Als Sproß eines französischen Geschlechts, Träger eines französischen Namens, bin ich vollständig Deutscher geworden. Dabei bin ich natürlich nicht der einzige, der diese Wandlung durchgemacht hat, denn es gibt Tausende von Abkömmlingen französischer Familien in Deutschland."

„Sie haben das Gegenstück dazu in den Nachkommen deutscher Familien in Frankreich. Ich nenne Ihnen nur ein paar Namen wie Wimpfeln, Jurlinden, Sauerwein."

„Ihr Name ist übrigens auch im deutschen Heere vertreten."

„Das alles sind trotzdem nur Einzelerscheinungen, die die Gesamtheit des Volkes nicht interessieren. Aber ich bin mit Ihnen der Meinung, daß der Verständigung die Kleinarbeit von Person zu Person, von Franzosen zum Deutschen und umgekehrt vorauszugehen hat, der Verständigungsgedanke muß erst einmal populär werden."

So gelangten beide schließlich zu dem Endergebnis, daß es falsch sei, eine Verständigung als unmöglich zu bezeichnen. Wenn die beiden Länder sich vielmehr darüber klar geworden seien, daß ihren Interessen nicht dadurch gedient werde, daß sie sich dauernd mit dem Gewehr im Anschlag gegenüberständen, dann sei der Weg zu Verständigung frei. Dieser Weg aber sei keine gepflasterte Straße, sondern zunächst nur ein schmaler Fußpfad, der durch das Gestrüpp der Verhetzung, durch die Schlingpflanzen des politischen Egoismus von einzelnen Pionieren geschlagen werden müsse.

Die Verständigung selbst bezeichneten sie als die große, weite Lichtung in dem Urwald der Mißverständnisse.

In den ersten vierzehn Tagen seines Aufenthaltes in Genf war d'Hauteville durch die Teilnahme an Sitzungen und Besprechungen vollauf in Anspruch genommen. Selbst ein kurzer Ausflug nach Montreux zu Madeleine war zeitlich mit seinen dienstlichen Pflichten nicht zu vereinen. Aber davon abgesehen, fürchtete er sich ein wenig vor dem Wiedersehen mit Madeleine. Als er ihr zum ersten Male begegnete, stand Deutschland noch auf der Höhe seiner Macht, jetzt war es von der Ueberzahl seiner Gegner überwältigt und gedemütigt. Als sie sich vor zwanzig Jahren trennten, war die gegenseitige Treue für sie eine Selbstverständlichkeit gewesen. Und doch hatte Madeleine sich von ihm losgelöst. So trat er nach Beendigung der nervenaufreibenden Besprechungen in Genf mit widerstrebenden Gefühlen die Fahrt nach Montreux an.

Noch einmal Montreux.

Es war ein köstlicher Septembertag, als d'Hauteville den Dampfer bestieg, der ihn von Genf nach Montreux bringen sollte. Die Sonne stand an einem wolkenlosen Himmel. Das Laub der Bäume, die die Ufer säumten und die Berge bedeckten, zeigte erst die ersten Anfänge herbstlicher Verfärbung. Die einst ragte der Schreegipfel, der Dent du midi, im Osten empor. Vom Südufer grüßte Evian bei Bains. Es war, als habe sich nichts verändert. D'Hauteville blickte über die weite Fläche des Sees, von der ein leichter feiner Dunst aufstieg. So wie ihm durch diesen Dunst die Ufer verschwommen erschienen, so erblickte er die Ereignisse jener Sommertage der Liebe durch den Nebel, den die Zeit über sie gebreitet hatte.

Möwen umkreisten den Dampfer und tauchten sich von Zeit zu Zeit auf die Wasserfläche wieder. Sie sahen aus wie Papierschiffchen. Das Schiff hatte Lausanne verlassen. Nun näherte es sich Montreux. D'Hauteville wurde unruhig. Er gestand sich, daß er Herzklopfen habe wie damals, als er Madeleine zum ersten Male in Montreux besuchte.

Wie mochte sie aussehen? Ob sie die Jahre sehr verändert haben würden? Er hatte ihr Bild als das einer jungen blühenden Frau vor Augen. Nun zwanzig Jahre gehen an niemanden spurlos vorüber. Die Furcht, enttäuscht zu werden, befiel ihn plötzlich. Aber war er denn selbst nicht auch verändert? War er noch derselbe, der er früher gewesen war? Würde Madeleine nicht enttäuscht sein, wenn sie ihn wiedersah?

Das Schiff legte am Landungssteg in Montreux an. D'Hauteville verließ es als letzter. Zögernd betrat er die Brücke und schritt langsam dem Hotel zu. Er kam an dem Blumengeschäft vorüber, in dem er immer die Rosen für Madeleine besorgt hatte. Unbekannte Gesichter blickten ihn an. Nur der Duft der Blumen war der gleiche geblieben. Mit einem großen Strauß roter Rosen verließ er den Laden. Wie im Traum schritt er weiter und kam schließlich am Ziel.

(Schluß folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 17. August 1938 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 149. Jahrgang / Nr. 376

Von der bedenklichen guten Absicht

„... und ich hatte doch die allerbeste Absicht" ist tausendmal das Schlußwort nach bösen Zwischenfällen, bei denen sich der eine Teil bitter geübt sieht, während der andere durchaus in ehrlicher Ueberzeugung eine gute Tat vollbringen wollte.

Ob es sich nun darum handelt, daß Frau Krause eigenmächtig für Frau Schulze eine Ware bestellt, von der sie annahm, daß Frau Schulze sie dringend benötige, während Frau Schulze nicht im entferntesten daran dachte — ob es daher kam, daß Frau Müller der Tochter von Frau Meyer einen neuen hübschen Stoffen kaufte und aufs Kleidchen heftete, was Frau Meyer als Kritik an der Kleidung ihrer Tochter empfand und übelnahm — ob Frau Huber sich eigenmächtig in den Streit der Frau Weber und der Frau Schmidt einmischte und beide Feindinnen den Einfluß der vermittelnden Macht empört abweisen — es das ist als Ursache gleich. Als Auswirkung aber fuhre mir eine an Gott und der Welt verzweifelnde Frau, die sich bewußt ist, nur mit der besten Absicht sich in die Angelegenheiten anderer Leute gemischt zu haben. Hoffentlich ist sie dadurch klug genug geworden, um die alte Weisheit der Sprichwörter einzusehen: Jeder kehre vor seiner Tür — Was dich nicht brennt, daß blase nicht — Zerbrich dir nicht den Kopf anderer Leute . . .

Wenn Goethes Mephisto sich als Geist bezeichnet, der stets das Böse will und stets das Gute schafft, dann ist dieser Dämon bedeutend erfreulicher als jene ewig ins Fettnäpfchen Tretenden, die mit ihrer guten Absicht nichts als Unheil anrichten und Unfrieden stiften. Sie glauben zwar, sie haben es gut gemeint. Aber laßt uns den Fall einmal genauer untersuchen.

Man kann sich nämlich auch auf ehrliche Weise täuschen, indem man nicht gründlich genug in die kleinen Abgründe und Spalten des geliebten Ichs hineinleuchtet, sondern sich einen blauen Dunst darüber macht, der alles Unerfreuliche verbirgt. Nehmen wir diese Fälle der „guten Absicht" einzeln durch, so taucht stets als leitendes Motiv eine verborgene Eitelkeit und Ueberheblichkeit auf. Die Frau mit der guten Absicht wird stets von dem Wunsch getrieben, ihre Nächsten zu bevormunden, ihren Geschmack zu verbessern, ihre überlegene Hilfe anzubieten, ihre gereiftere Meinung durchzusetzen, ihren vollendeteren Geschmack Geltung zu verschaffen. Würde man diese wahre Ursache ihrer angeblichen Hilfsbereitschaft an den Wurzeln fassen, vielleicht sagen: „Deine Art von Besserwissen und Besserwollen erscheint mir als sehr selbstgefällig, denn meine Angelegenheit verstehe ich eben besser als du . . ." dann erschräke die so Belehrte vielleicht doch und ginge in sich, erkennend, daß sie wirklich nur aus einer Art von Pharisäertum gehandelt hat. Vielleicht! Vielleicht aber stiebe sie auch blind wie vorher und käme wiederum mit der Erklärung von der guten Absicht an, die durchaus nicht versöhnend wirkt.

Hilfsbereitschaft ist wundervoll. Takt aber auch. Beides zusammen erst kann so wirken, daß hinterher kein Rotschrei ausgestoßen wird:

„... und ich hatte doch die allerbeste Absicht!"

Eva Leiser.

Die Frau im Büro

Ein Bild, das fehlt . . .

Man hat mancherlei Frauenbildnisse gesehen, Gemälde, und alte Stiche, Drucke und allerlei Zeichnungen, klassische und moderne, gute, teure und schlechte auch — ich suche da unter allem, was ich sah, ein bestimmtes Bild, ich kramte in meinem Gedächtnis und will es herauszaubern: gab es das nicht irgendwo? — ich suche, suche und finde nichts. Aber dann weiß ich es nun: Dieses Bild gibt es ja gar nicht. Ich meine das Bild, das die Frau im Büro darstellt. Es fehlt.

Ja, es gibt die niedrigen zierlichen Sekretäre, an denen jene hübschen Briefe geschrieben werden, die man dreimal liest, wenn man sie bekommt, die man nach einem halben Jahre noch einmal liest, Briefe, die man eigentlich nur in einem flackernden Kaminfeuer nachdenklich verbrennen dürfte an einem Abend, der wunderlich gut und einsam ist. Solche alten, schmalen Sekretäre also gehören zu einer Frau, sie sind von ihrer Art — aber Büroschreibtische?

Wer sich einen Funken romantischer Lebensauffassung bewahrt hat — glücklich bewahrt hat, muß dem nicht eine Frau am Büroschreibtisch als eine Unmöglichkeit scheinen, eine tief unnatürliche Sache, die allenfalls für einen satirischen Stift ein reizvolles Thema ist —?

Nun, der alte Meister Daumier hat so etwas einmal mit aller gehörigen Kunst gemacht. Ohne einen einzigen schmeichlerischen Strich. Die Emanzipation der Frau war eins seiner Haupt- und Staatsthemen, er liebte es, beruflich gestikulierende Frauen mit boshaften Schnörkeln aufs Papier zu bannen.

Aber das alles war damals sehr jung, sehr neu und ungewohnt. Es sieht heute schon wesentlich anders aus. Trotzdem, von einem ernsthaften, künstlerischen Versuch, die Frau im Büro darzustellen, weiß ich nichts. Es scheint, daß die Bürotätigkeit der Frau eher für eine zivilisatorische Störung des Natürlichen angesehen wird. Vielleicht ist der Kunst auch die Welt der Schreibtische zu fremd, daß sie den problematischen Reiz dieser Beziehung zwischen Frau und Berufsarbeit noch nicht entdeckte.

Dem wendigern Film entgeht so etwas nicht so leicht, er hat wenigstens die simpelsten Probleme entdeckt und (mit einigem Ungeschick) verarztet. Weiß man das Schema? Im ersten Drittel ist da eine Frau, die ganz in ihrem Bürodasein aufgeht, darin lebt und herrlich zufrieden ist; aber aus heiterem Filmhimmel taucht dann plötzlich ein Herr auf und mit ihm das Problem: Die Frau entdeckt unversehens ihre weiblichen Eigenschaften, die sie ganz vergessen hatte. Im zweiten Drittel des Films kämpft sie wacker mit sich, um endlich im letzten Drittel zum Happy end der Firma doch zu kündigen und jenem Herrn als Frau zu folgen.

Nun, im Leben pflegen Probleme nicht so diktatorisch und drohend zu sein wie im Film, und sie lösen sich selten so eindeutig und folgerichtig — es ist ja alles ganz anders. Wir den Frauen, die tags am Büroschreibtisch regieren, sitzen wir abends richtig nett und gemütlich zusammen, mit Gesprächen und etwas Gutem zu trinken, und es sind keine Tippamazonen, keine Suffragetten— sie verstehen es, sich zum Sonnenuntergang unversehens in Damen zu verwandeln, die jeder mittelalterliche Dichter bedenkenlos besungen hätte — es wäre ihm vielleicht kaum aufgefallen, daß sie etwas anders sind als die Damen des zeitgenössischen Mittelalters.

Immerhin, etwas anders sind sie, aber die ewigen Merkmale ihres Geschlechts sind die gleichen geblieben. Sie kleiden sich in immer neue Formen, aber noch in der modernsten Verkleidung bleibt derselbe Inhalt.

Und das ist es wohl, was die Frau besser versteht als der Mann: im Beruf die zu bleiben, die sie ist. Sie nimmt nicht so leicht das gleichmäßige Robotersaussehen an, das die Maschinerie des Büros gern jedem verleiht, den sie einmal aufnimmt. Die Frau hat erwiesen, daß alles Menschliche und Persönliche auch dort nicht notwendig hinausgeschafft werden muß, um Akten Platz zu machen.

Daß das alles gut und nützlich und brauchbar war, ist beispielhaft an einem neuen Beruf nachzuweisen, den die Frau im Büro erst geschaffen hat: den der Privatsekretärin; und sie hat sich als Privatsekretärin, wie man es nennt, „unentbehrlich" gemacht. Sie hat sich da an eine Stelle gesetzt, wo der Mann sie als Ausgleich gegen die eigene Unerträglichkeit braucht: wenn er vor Berufseifer nach zwei Telephonen greift, wenn er von seinem Schreibtisch aus allen Ernstes gleich drei Erdteile zu regieren glaubt: die Frau nimmt ihm so obenhin und linker Hand das halbe Regieren ab, glättet, beruhigt, sorgt für ein Glas Wasser zur rechten Zeit, und wenn es dann in weniger aufgeregten Stunden die grauen Alltags- und Geschäftswolken gibt, die träge über dem Tag hängen, als wollte sie kein Wind je weitertreiben, dann versteht sie es, das Graue etwas aufzuheitern, mit einem Wort, einer Geste, — mit ihrem bloßen Dasein. Und das alles ist weit mächtiger, weit notwendiger, als man denken möchte.

Die Frau hat zweifellos dem Büro ein freundlicheres Gesicht gegeben, und wenn sie nichts als das geleistet hätte, wäre es schon viel.

C. Beck.

Vom Büchertisch

Auf die Frage: Was bringt das neue Eherecht? gibt das August-Heft der Zeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk" in einem Beitrag „Für Ehe als sittliche Lebensgemeinschaft und Keimzelle des Volkes" von Dr. jur. Elfriede Eggerer eingehende Antwort. — Ein schöner Bildbericht führt uns in das Leben und die Aufgaben der neuen Reichsbäuerinschule des Deutschen Frauenwerkes — Mütterdienst — in Schwanenweiher ein. Ueber „Frau und Kameradschaft" weiß Lore Bauer-Hundhöfer manch lesenswertes Wort zu sagen. Von den „Meisterinnen aus aller Welt", die in der Internationalen Handwerksausstellung vertreten waren, berichtet Dorothea Holbeck. — Eine Teilnehmerin am Volkstanztag „Freude und Arbeit" in Rom 1938 erzählt von ihren Erlebnissen. In dem Beitrag „Frauen schaffen für Deutschland" wird wieder die große Arbeit des Deutschen Frauenwerkes sichtbar, von der die Zeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk" stets ein schönes, klares Bild gibt. — Der Gleiderzeit bringt Vorschläge für kleine Gartenfeste, Uebergangsjacken und einiges zur Vorbereitung für den Herbst.

Was gut schmeckt:

Grüne Bohnen und Hammelfleisch in der Form gebacken

500 Gramm grüne, abgezogene und geschnittelte Bohnen werden 15 Minuten angekocht. Dann füllt man eine gebutterte oder eingeölte Form lagenweise mit den Bohnen, etwas zerschnittenem Sauerkraut, 500 Gramm würfelig geschnittenem, halbfettem Hammelfleisch und gekochten Kartoffelscheiben, die den Abschluß bilden müssen. Verquirle das Bohnenkochwasser mit 1—2 Eiern, etwas Salz, Pfeffer und 1 Teelöffel Kartoffelmehl und backe das Ganze in der Bratröhre des Gasbackofens ¾—1 Stunde, um es mit gewiegter Petersilie überstreut, aufzutragen.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Köstliche Gewürze / Ahnen ist hier besser als Wissen

Das einfachste Gericht — eine Fleischbrühe, ein Kartoffelstrudel, eine Schüssel Weißkäse, ein Eierkuchen — kann eine köstliche Leckerei sein, wenn behutsam wohlschmeckend zusammengestellte Gewürze extra gegeben werden. Diese Zusammenstellungen sind das letzte Geheimnis der Hausfrau, die wohl gern das Rezept zu einem beliebten Gericht weggibt, aber mit zufriedenem Lächeln sich bewußt ist, daß es nur dann so unbeschreiblich gut schmecken wird wie an ihrem Tisch, wenn die Nachahmerin auch die gleiche feine Zunge hat und die gleichen Gewürze in dem gleichen, unmögbaren Mengenverhältnis dazutut.

Dies Mengenverhältnis hat mit Menge nichts zu tun, denn

Gerade in der zarten Gefügigkeit besteht der Reiz jedes Gewürzes.

Der Kochende darf nicht sagen: „Ach, das schmeckt nach Nelken!" — „Da ist aber viel Ingwer drin!" — „Wie pikant das nach Muskat schmeckt!" Nein, niemand soll eigentlich wissen, daß es nach irgend einem Gewürz schmeckt, sondern die echte Hausfrau liebt den Ausruf: „Was ist das eigentlich für ein würziger Geschmack, wonach schmeckt das nur?" Eine Ahnung, ein Herumraten nach dem Gewürz an sich ist das Richtige, und nur dann soll Gewißheit sein, daß es eben wirklich ganz außerordentlich gut und besonders schmeckt.

Sehen wir uns unsere Vorräte im Gewürzschrank an, dann werden wir finden, daß die scharfen, tropischen Gewürze für diesen Reiz schon viel zu ausgeprägten, zu aufdringlich schmecken, um für eine sehr feine Speise in Betracht zu kommen. Derber Pfefferkuchen wird gewiß immer Nelken, Ingwer, Zimt usw. brauchen, auch Pünsche sind damit anzusetzen. Aber im übrigen stehen der Hausfrau Möglichkeiten zur Verfügung, an die sie oft gar nicht gedacht hat, wenn sie sich nicht die Mühe genommen hat, unsere zahlreiche Küchenkräuter zu lernen.

Es ist traurig, wie wenig bekannt diese köstlichen Gewürze im allgemeinen sind.

Petersilie, Schnittlauch, Zwiebeln, Knoblauch, Bohnenkraut und Majoran — das ist ungefähr alles, was die meisten kochenden Frauen zum Würzen ihrer Speise verwenden.

Aber schon zum Würzen von Essig gibt es den Estragon oder Beifuß, der den Essig ungewöhnlich wohlschmeckend macht; das Gewürz Selerie, an Salz getan, gibt dem einfachen Kochsalz einen ganz besonderen Reiz. Ein wenig Liebstöckl an flaue Brühen getan, und schon kräftigt sich der Geschmack außerordentlich. Zitronenmelisse von der man sagt, daß sie das Gemüt erheitere, gibt einen Duft von Zitronengeschmack, aber blütenhaft zart, an das damit gesegnete Gericht. Salbei wird veredelnd für Bohnen gebraucht, und wie vielen anderen Gewürzen aus deutschem Kräutergarten, ist auch dem Salbei heilende Wirkung eigen, denn ein Aufguß seiner Blätter ist gut zum Gurgeln bei Erkältungen. Eine süße Suppe bekommt einen aromatischen Geschmack durch Mitkochen von Apfelschalen. Thymian, auch Quendel genannt, wird an Braten getan, zur Wurstbereitung und zu Fleischfüllungen verwendet, auch sehr wohlschmeckend im Kräuteressig. Zum Beizen von Fleisch, zum Kochen von pikanten Marinaden finden endlich Wacholderbeeren und Weinblätter geeignete Verwendung.

Das Studium unserer einheimischen Kräuter ist eine kleine Wissenschaft für sich, und Hausfrauen, denen daran liegt, eine gute Küche ohne viel Kosten zu führen, sollten sich gründlich über die mannigfaltige Anwendung dieser Blüten, Stengel und Blätter unterrichten. Es gibt genug größere und kleinere Werke, die sich eingehend damit beschäftigen.

Gleichzeitig aber entdeckt die Hausfrau dabei noch einen anderen Wert dieser deutschen Gewürzpflanzen.

Sie sind nämlich fast alle hervorragende Heilkräuter.

Wenn sie damit ihre Speisen würzt, wird sie nie — wie bei den tropischen Gewürzen — befürchten müssen, schädliche Zutaten zu verwenden. Wissen wir doch, daß Vanilleschoten keineswegs so harmlos sind wie sie schmecken, daß Zimt manchmal unliebsame Folgeerscheinungen hat und Nelken ebenfalls vorsichtig verwendet werden müssen, um nicht zu schaden.

Gertrud Abel.

Segen der Reste-Tage

Aus Alt wird Neu

Der Wunsch, seinen alten Kleidern ein neues Aussehen zu verschaffen, ist nicht immer ein Ausfluß der Eitelkeit. Häufig lassen beschädigte Stellen ein Umarbeiten nötig werden. Ein andermal ruft ein seiner Trägerin zu eng gewordenes Kleidungsstück nach Abhilfe. In der Zusammenstellung von zwei verschiedenen Stoffen an einem Kleid ist eine Möglichkeit gegeben, aus unbrauchbar gewordenem Altem wieder etwas ansprechendes Neues zu schaffen. Entweder man teilt das neue Kleid in ein voneinander abstechendes Oben und Unten, das heißt, man vereint Rock und Kasack aus verschiedenem Material, oder man wagt sich an die Modernisierung der Kleider, bei denen Vorderteil und Rückenpartie gleich sind, die Seiten und die Ärmel hingegen aus abweichendem Stoff bestehen. Ohne einiges Herumprobieren geht es nicht ab. Manchmal gleicht ein solches geändertes Kleid einem kleinen Kunstwerk der Bastelei. Aber die Freude über das Gelingen entschädigt für alle Mühe. Gegen die Tücke durchgewetzter Ärmelränder bietet die Mode der neuen Dreiviertelärmel ein gutes Heilmittel. Und sollte ein Ärmel einmal zum gar nichts mehr taugen, verbannt man ihn völlig aus dem Kleid, um seinen Platz für hübsch plissierte seidene Bauschärmel freizumachen. Auch Passen gehören zum Erfolgversprechenden, sobald es ans Umändern unserer alten Kleider geht.

a. r.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Vor 20000 in Dresden:

Harbig zerriß vor Beetham das Zielband

Wie der deutsche Meister über 800 Meter den Amerikaner schlagen konnte

Das Internationale Abendsportfest des Dresdner SC am Dienstagabend war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Ueber 20 000 Zuschauer sahen wirklich erstklassige Kämpfe, bei denen die Amerikaner zur vollen Entfaltung ihres Könnens gezwungen wurden.

Ein prachtvolles Rennen gab es über 800 Meter, das unser Rekordmann Rudolf **Harbig** in 1:52,4 Min., also der gleichen Zeit wie in Berlin,

wieder vor dem Amerikaner Beetham

gewann. Als der deutsche Meister bei 700 Meter anlief, war er im Nu 5 Meter vom Felde weg, aber Beetham legte verbissen nach. Harbig, der diesen unerwarteten Spurt nicht mehr erwartet hatte, lief nicht mehr voll aus, aber ein Blick seitwärts ließ ihn die große Gefahr sehen und im Sprung zerriß er vor Beetham das Zielband. Auch in den übrigen Wettbewerben sah man schöne Leistungen. Zu erwähnen sind noch die 100- und 200-Meter, die der Amerikaner Ellerbe in 10,6 bzw. 21,3 Sek. gewann. Olympiasieger Völkle mußte sich im Kugelstoßen erstmal mit dem zweiten Platz begnügen, der Amerikaner Watson kam um rund 30 Zentimeter weiter als der Deutsche. Das Hammerwerfen gewann Blask vor Heis.

Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter: 1. Ellerbe (USA) 10,6; 2. Fischer (Berlin) 10,8. — **200 Meter:** 1. Ellerbe 21,3; 2. Walcott (USA) 22,2. — **400 Meter:** 1. Howell (USA) 48,4; 2. Mathes (Berlin) 51,2. — **800 Meter:** 1. Harbig (Dresden) 1:52,4; 2. Beetham (USA) 1:52,4; 3. Körting (Hamburg) 1:55. — **1000 Meter:** 1. Wier (USA) 2:40,5; 2. Gebhardt (Dresden) 2:45,2. — **110 Meter Hürden:** 1. Wolcott (USA) 14,9; 2. Beschepnik (Berlin) 15,2; 3. Grube (Berlin) 15,4 — **400 Meter Hürden:** 1. Patterson (USA) 53,7; 2. Tietz (Berlin) 54,2. — **Kugelstoßen:** 1. Watson (USA) 15,62 Meter; 2. Völkle (Berlin) 15,46 Meter; 3. Stück (Berlin) 15,41 Meter. — **Diskus:** 1. Schröder (Berlin) 47,18 Mtr.; 2. Pampert (München) 46,30 Meter; 3. Siewert (Hamburg) 44,90 Meter; 4. Watson (USA) 44,24 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Hartmann (Breslau) 3,80 Meter; 2. Wölfle (Berlin) 3,80 Meter; (Warmerdam-USA ließ die Latte gleich auf 4 Meter legen, riß aber dreimal und schied damit aus. — **Hochsprung:** 1. Weinkötz (Köln) 1,90 Meter; 2. Augustin (Berlin) 1,80 Meter; 3. Patterson (USA) 1,70 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Blask (Königsberg) 56,58 Meter; 2. Heis (Hamburg) 55,31 Meter; 3. Lynch (USA) 52,10 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Stück (Berlin) 67,72 Mtr.; 2. Weimann (Leipzig) 61,90 Meter. — **4 mal 100 Meter:** 1. USA 40,2; 2. Deutschland 42,3.

Frauen: 100 Meter: 1. Krauß (Dresden) 12,2; 2. Dörfeldt (Berlin) 12,4. — **Weitsprung:** 1. Mauermayer (München) 5,97 Meter; 2. Franke (Breslau) 5,50 Meter; 3. Krauß (Dresden) 5,30 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Mathes (Berlin) 40 Meter.

Sechs deutsche Schwimmer im Erdteilkampf

Die Mannschaft zum Kampf gegen USA im Olympia-Stadion

Die DSV hat die Zusammensetzung der europäischen Schwimmer-Kampfmannschaft, die am kommenden Wochenende im Berliner Olympia-Stadion den Erdteilkampf gegen USA bestreiten, vom Abschneiden bei den Europameisterschaften in London abhängig gemacht. Es kommt es u. a., daß die beiden schnellsten europäischen Krauler, der deutsche Meister Helmut Fischer und Olympiasieger und Weltrekordmann Dr. Ulik (Ungarn), nicht in Berlin an den Start gehen werden. Die Mannschaft der „Alten Welt" wurde wie folgt eingeteilt:

Wettbewerbe am Samstag:

100 Meter Kraul: Hoving (Holland); **200 Meter Brust:** Joachim Balke (Deutschland); **Kunstspringen:** Erhard Weiß (Deutschland); **200 Meter Rücken:** Hering Schlauch (Deutschland); **4 mal 100 Meter Kraul:** Hoving (Holland), Doos (England), Csikli (Ungarn) und Heibel (Deutschland); Ersatz: Fischer (Deutschland); **400 Meter Kraul:** Eijsen Berg (Schweden).

Sonntag:

4 mal 200 Meter Kraul: Pinth (Deutschland), Velzera (England), Lelli (Frankreich), Berg (Schweden); **100 Mtr. Brust:** Joachim Balke (Deutschland); **100 Meter Rücken:** Hering Schlauch (Deutschland); **Turmspringen:** Erhard Weiß (Deutschland); **1500 Meter Kraul:** Eijsen Berg (Schweden); **400-Meter-Lagenstaffel:** Schlauch (Deutschland), Balke (Deutschland), Hoving (England).

Fischer und Fick in 59,5 Sekunden

Erster Start der amerikanischen Schwimmer

Die amerikanischen Schwimmer, die am Samstag und Sonntag im Berliner Olympia-Stadion zu dem Erdteilkampf gegen Europa antreten, gingen am Montag bei einem internationalen Schwimmfest in Hannover zum ersten Male in Europa an den Start. 2000 Zuschauer saßen sich im Ellern-Bad eingefunden und den Zeitnehmerraum bis auf den letzten Platz erfüllt. Ueber 100-Meter Kraul bewies unser deutscher Meister Helmut Fischer (Bremen), daß seine Niederlage bei den Europameisterschaften in London nur auf ein Verlagen seiner Nerven zurückzuführen ist. Diesmal lieferte er dem amerikanischen Weltrekordmann Peter Fick einen überaus harten Kampf; beide kamen in 59,5 Sekunden an, aber Fick war im Anschlag schneller. Im übrigen erwies es sich, daß die Deutschen den Gaben- und Lebensjahr im Rücken und Brustschwimmen etwas überlegen sind, während die Amerikaner in den Staffeln und den Mittelstrecken durch Flangan überlegen sind.

Die Ergebnisse:

100 Meter Kraul: 1. Fick (USA) 59,5 Sek.; 2. Fischer (Bremen) 59,5; 3. Wolf (USA) 1:01,8; 4. Heibel (Bremen) 1:02,5. — **400 Meter Kraul:** 1. Flangan (USA) 4:36,4; 2. Pinth (Berlin) 4:36,6; 3. Kennde (Berlin) 5:06; 4. Freele (Bremen) 5:11. — **100 Meter Rücken:** 1. Schlauch (Frankfurt) 1:09,5; 2. Krungig (USA) 1:11,1; 3. Rüdle (Berlin) 1:11,5. — **200 Meter Brust:** 1. Balke (Bremen) 2:38,2; 2. Berling (USA) 2:49,0. — **Schwellstaffel** (50, 100, 100, 60): 1. USA 2:56,4 Min.; 2. Deutschland (Heibel, Pinth, Heimlich und Fischer) 3:02,8 Min. — **400-Meter-Lagenstaffel:** 1. Deutschland I (Schlauch, Röhr, Bitz) 5:26,8 Min.; 2. Deutschland II (Rüdle, Balke, Heimlich) 5:30; 3. USA 5:31. — **Wasserball:** Deutsche Nationalmannschaft gegen deutsches Meister Wasserfreunde 96 Hannover 7:3 (3:1).

Unsere Daviscup-Spieler in USA

Unsere Daviscup-Spieler, Henner Henkel, Georg von Metaxa und Adolf Geßrer haben mit ihrem Bezirkler F. C. Ulm mit dem Schnellkämpfer „Europa" Kennard erreicht. Sie haben sofort die Weiterreise nach Boston angetreten, wo vom 18. bis 20. August das Zwischenrunden-Endspiel gegen Australien oder Japan stattfindet. Der Longwood-Cricket-Club hat den Deutschen seine Platzanlage zum Training zur Verfügung gestellt.

Australien führt 2:1

Australiens Tennisspieler errangen im Davispokal-Schlußrundenkampf gegen Japan in Montreal durch den Gewinn des Doppels eine 2:1-Führung. Brunnich-Quist schlugen Tomagishi-Kakano mit 6:3, 6:4, 6:3.

Finnland — Italien im Fußball

Die Fußball-Nationalmannschaften von Finnland und Italien werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach am 11. September dieses Jahres in Helsinki in einem Länderspiel gegenüberstehen. Die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß.

Finnlands Fußball-Elf wird ab 1. April von dem bekannten Norweger Jörgen Juve auf das Olympische Fußballturnier vorbereitet.

Das Training der deutschen Fußball-Nationalmannschaft für das am 18. September in Göteborg stattfindende Länderspiel gegen Schweden hat der deutsche Lehrer Helmuth Stürmer übernommen.

Meisterschaft im Wurftaubenschießen

Das Bureau für sportliches Wurftaubenschießen im Deutschen Schützenverband veranstaltet am 31. und 1. August auf den Militär-Schießständen in Wiesbaden die Meisterschaft von Deutschland, die auf 200 Wurftauben ausgeschossen wird. 60 der besten Schützenschützen von fünf Ländern bewerben sich um die Preise des Ministers des Innern Dr. Frick und des Reichssportführers v. Tschammer und Otten. Aus dem Ausland kommen zehn Schützen aus Ungarn, je drei aus Jugoslawien und Norwegen und Jürgens aus Holland. Die Schweiz stellt allein 22 Bewerber um die Meisterschaft. Titelverteidiger ist der Breslauer Dr. Schöbel, der u. a. auf Dr. Sack (Düsseldorf), Müller (Bensheim), Dr. Barth (Heidelberg) trifft.

Auch in Seckenheim wurde Jubiläum gefeiert

40 Jahre Turnverein 1898

Am Wochenende feierte der Seckenheimer Turnverein von 1898 mit einer Reihe wohlgelungener Veranstaltungen sein 40jähriges Jubiläum. Den Auftakt bildete ein Staffellauf rund um Seckenheim, der über eine Strecke von 30 mal 100 Meter führte. Nach spannendem Verlauf siegte der Turnerbund „Jahn" Seckenheim, vor der Mannschaft des Fußballs und dem Turnverein Friedrichsfeld. — Am Abend war die schöne Turnhalle des Vereins Schauplatz der Ereignisse. Hier fand bei ganz ausgezeichnetem Besuch ein Festabend statt, der ein voller Erfolg war. Ein Vorspruch eröffnete die Jubiläumsfeier im schön geschmückten Saal des Vereinsheims. Dann sprach der Vereinsführer Hegel zur Begrüßung. Seine Worte galten den Vertretern der Partei, der DAF und den Gönnern des Vereins, die in großer Anzahl dem Jubelfest beiwohnten. Als erste sportliche Darbietung zeigten die Jüngsten ihr Können, denen die Turnerinnen mit Freiübungen folgten. Ebenso fanden die Freiübungen der Kreisriege starken Beifall. Dazwischen wurden die Ehrungen alter und verdienter Mitglieder vorgenommen. Dann wurde wieder geturnt und zwar jetzt an Geräten, wo wiederum die Kreisriege den Vogel abschoß. Die Turnerinnen des Turnvereins „Jahn" Seckenheim zeigten dann Ausschnitte aus ihrem Uebungsbetrieb. Besonders hervorzuheben ist eine jugendliche Turnerin A. Bender die gewisse Gelenkigkeit zum Vorzug brachte. Dazwischen waren die Kreiskapelle und die Ortssängerschaft mit vollem Erfolg bemüht für eine musikalische Umrahmung. Der Abend klang mit den Liedern der Nation aus.

Der Sonntag galt in erster Linie den Aktiven des Vereins, die mit ihren Kameraden der teilnehmenden Vereine um den Sieg in 6-, 7- und 8-Kampf kämpften. Leider machte der Wettergott dem Veranstalter einen kleinen Strich durch die Rechnung, da die Wettkämpfe nicht im Freien durchgeführt werden konnten. Das konnte aber die Turner nicht lange verdrießen, denn bald hatte man den Umzug in die Halle vollendet und hier ging es auch schnell weiter, so daß alle Kämpfe durchgeführt werden konnten. In den Abendstunden ging es dann vor die Halle, wo ein großes Zelt aufgeschlagen worden war und hier wurde es bald gemütlich, wie es auch auf einem Volksfest sein soll. Bald herrschte trotz des zeitweilig recht harten Regens, eine ausgezeichnete Stimmung, die durch die Vorführungen auf der Bühne noch verbessert wurde. Als Ansager hatte man Knorzebach alias Jogbeutel, verpflichtet, der sofort den richtigen Kontakt mit seinen Zuhörern fand. Neben den „Jubiläen Jägern", die wie immer starken Beifall hatten, wirkte ein komischer Jongleur, ein Bauchredner mit Partnerin und drei Akrobaten mit, die durch glänzende Arbeit reichen Beifall ernteten. Dazwischen wurde im Tanze eifrig dem Tanzbein gehuldigt.

Am Montag traten die Alten in Aktion. Sie zeigten in einem Handballspiel ihr Können und am Abend fand sich im Zelt noch einmal Gelegenheit, den Schlußpunkt unter das Jubiläumsfest zu setzen, das die Seckenheimer Turner zu einem vollen Erfolg gestalteten.

Die Ergebnisse:

5-Kampf Weiterkluft Männer: Sieger: 1. R. Buß (TV 46 Mannheim) 104 Punkte.

7-Kampf Oberstufe Männer: Sieger: 1. Edmund Reinling (TV Waldhof) 126 Punkte; 2. Alfred Eisert (TV Waldhof) 124 Punkte.

7-Kampf Unterstufe Männer: Sieger: 1. Rudolf Stein (TV Schwetzingen) 120,5 Punkte; 2. Bernhard Brecht (TV Friedrichsfeld) 120 Punkte; 3. Georg Bartmann (TV Edingen) 109,5 Punkte; 4. Wilhelm Lutz (TV Edingen) 108 Punkte.

5-Kampf Männer, älterer Jahrgang 1905 und früher: Sieger: 1. Heinrich Singer (TV Schwetzingen) 85 Punkte; 2. Eugen Notz (Tg. Käfertal) 84 Punkte.

4-Kampf Männer, älterer Jahrgang 1909 und früher: Sieger: 1. August Frey (TV Waldhof) 72,5 Punkte; 2. Valentin Grad (Jahn Neckarau) 70,5 Punkte; 3. Hans Eisler (TV Viernheim) 69,5 Punkte.

5-Kampf Jugend Oberstufe: Sieger: 1. Werner Pfingmeier (TV 46 Mannheim) 96 Punkte; 2. Waldemar Göringer (TV 46 Mannheim) 90 Punkte; 3. Helmut Grauch (TV 46 Mannheim) 88 Punkte; 4. Max Vogler (TV Jahn Seckenheim) 60 Punkte.

5-Kampf Jugend Unterstufe: Sieger: 1. Walter Piber (Tg Reisig) 87 Punkte; 2. Hans Fischenbach (TV Viernheim) 84 Punkte; 3. Hermann Schmitt (TuSp Heiligenstein) 80 Punkte.

5-Kampf Oberstufe Frauen: Sieger: 1. Susanne Reinsch (Turnerschaft Käfertal) 96 Punkte; 2. Irma Ebert (TV Handschuhsheim) 92 Punkte.

5-Kampf Unterstufe Frauen: Sieger: 1. Käthe Bausch (TV Jahn Seckenheim) 76 Punkte; 2. Friedel Wunderlich (TV Rheinau) 76 Punkte; 3. Elfriede Bauder (TV Waldhof) 71 Punkte; 4. Betty Bausch (TV Jahn Seckenheim) 71 Punkte; 5. Christine Schelf (Turnerschaft Käfertal) 70 P.

5-Kampf Oberstufe Turnerinnen, Jugend: Sieger: 1. Elfe Krämer (TV Rheinau) 99 Punkte; 2. Hedwig Birkenmeier (TV Rheinau) 96 Punkte; 3. Ella Dreyler (TV Rheinau) 95 Punkte; 4. Liesel Schrumpf (Turnerschaft Käfertal) 93 Punkte.

5-Kampf Unterstufe Turnerinnen, Jugend: Sieger: 1. Gustel Pfister (TV Rheinau) 98 Punkte; 2. Elfe Geier (TV 98 Seckenheim) 89 Punkte; 3. Elfe Pfister (TV 98 Seckenheim) 87 Punkte; 4. Liselotte Alexander 85 Punkte; 5. Friedel Gegenheimer (TV Rheinau) 82 Punkte; 6. Elfe Frank (TV Waldhof) 80 Punkte.

Handballe Oberstufe Frauen: Sieger: 1. Liesel Hauck (TV Jahn Seckenheim) 92 Punkte; 2. Hildegard Paul (TV Jahn Seckenheim) 87 Punkte.

Beim Staffellauf durch Seckenheim (10 mal 100 Meter) wurde der TV Jahn 1. Sieger; 2. Sieger wurde der TV 98 Seckenheim; 3. TV Friedrichsfeld; 4. Tg Staffel SS.

Frankfurter Wochenrenntag – erfolgreich

Schöne Rennen in Niederrad

Der Frankfurter Rennverein durfte mit seinem Wochenrenntag am Dienstag in Niederrad recht zufrieden sein. Bei dem schönen Wetter war der Besuch entsprechend, und auch der Umsatz erreichte eine ansehnliche Höhe. Ihr Gepräge erhielt die Veranstaltung durch drei Amateurrennen, die recht guten Sport brachten.

Im **Preis vom Altkönig** hatte zunächst Mik Knight die Führung vor Triebsee und Granikos. Gegenüber dem Granikos mächtig auf und holte sich einen überlegenen Sieg. — In einer Linie sprang das Feld zum **Preis vom Frankfurter Golf-Club** an. Im Bogen schob sich unwiderstehlich Alex nach vorne und eilte als klare Siegerin vor Hol ab und Hochmut an den Zielrichtern vorbei. — Vorzügliche verursachte im **Preis vom Taunus** einen Fehlstart. Beim gültigen Start kam Exzelsior am besten weg, aber Purpurrole übernahm bald die Führung und lief ungefährdet nach Hause. — Das **Graf-Holck-Jagdrennen** führte nach dem Start Pralinée an. Nach dem Wählen rückte Prima und Rolen hart auf, und gemeinsam wurden die letzten drei Sprünge genommen. Auf dem kurzen Einlauf der neuen Bahn war Prima am schnellsten frei und gewann glatt vor Rolen und Pralinée. — Nach anfänglicher Führung von Mik Jenadere im **Preis vom Feldberg** sah Dürer schnell vor und siegte. — Nur vier Pferde starteten zum **Dr.-Riese-Jagdrennen** der Amateure über 3000 Meter, Lehma unter O. v. Miquel siegte vor Dr. Schöpf und Dr. Bach. — Den **Preis von Falkenstein** holte sich Spirale, die von Held in der Geraden geschickt nach vorn gebracht wurde.

Neun Teilnehmer beim Gordon-Bennett-Flug

Für das 26. Gordon-Bennett-Weitfliegen der Freiballone liegen bisher die Meldungen von neun Teilnehmern aus vier Ländern vor.

Die gemeldeten Ballone: „Maurice Bellet" (Frankreich), Führer: Charles Dollfus, Begleiter: Pierre Jacquet; „France" (Frankreich), Jean-Marie Lemaire, Albert Delacelle; „Lwow" (Polen), Kapt. Jasinski, Franz Janik; „L.O.P.P." (Polen), Lesek Krolikowski, Marian Lenczuki; „Polonia II" (Polen), Stanislaus Kobylanski, Stanislaus Paniatowski; „Zürich III" (Schweiz), Dr. Erich Tilgenkamp; „Belgica" (Belgien), Ernest Demunster, Pierre Hoffmann; „Belgica" (Belgien), Philippe Quertin, O. v. Schell; „B. II" (Belgien), Kapt. Thonnard, Lt. Vandersthuyens.

In Stuttgart beim Amerikaner-Sportfest am 21. August werden auch der ausgezeichnete amerikanische Weitspringer M. Lorenzen und der Hürdenläufer und Sprinter Alex Tolmich an den Start gehen.

Schnellste Eisschläufer Strandberg, Lindgren, Sjögren und Tarnström werden im Hinblick auf den Länderkampf gegen Deutschland am 27. und 28. August in Stockholm einer besonderen Schulung unterworfen.

Von Rennen zu Rennen:

Und nun Bern!

Ein Rückblick auf die Coppa Acerbo und etwas Vorschau auf den Bremgartenwald

Auto-Union im Anrücken

Von unserem Mitarbeiter K. G. von Stackelberg

Bologna, 15. August

Dieser Bericht wurde unterwegs auf der Fahrt von Pescara nach Bern geschrieben. Die Coppa Acerbo ist nun auch bereits vorüber, und der Große Preis der Schweiz, auf der Bremgartenwald-Rundstrecke in Bern wartet bereits wieder. Es gibt in diesen Wochen

keine Ruhepause für die Rennställe.

Auf den Großen Preis von Deutschland folgte 14 Tage später Livorno — auf Livorno acht Tage darauf die Coppa Acerbo in Pescara, und jetzt nun ist am nächsten Sonntag das Schweizer Rennen, dem dann wieder am Sonntag darauf der Große Bergpreis von Deutschland auf dem Großglockner folgt.

Aber werfen wir in diesem schnell ablaufenden Reigen noch einen kurzen Blick zurück auf Pescara.

Von 12 gestarteten Wagen kam vier am Ziel — nur 4 beteiligten deutschen Rennern fünf ausgefallen — und

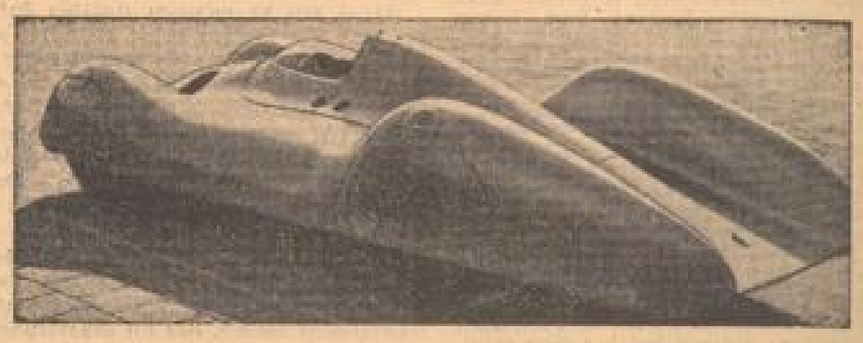
nur einer rettet die Situation — solch ein Ergebnis war schon lange nicht mehr da.

Es ist jedoch eigentlich gar nicht so ungewöhnlich, denn wir haben, nämlich über den außerordentlichen Mercedes-Erfolgen bisher ganz vergessen, daß wir im ersten Jahr einer neuen Rennformel sind, und es war bisher immer so gewesen, daß neue Modelle zuerst einmal Kinderkrankheiten zeigten. Wir wundern uns jetzt weil wir schon so verwöhnt geworden sind. Wir nehmen ja kaum mehr einen einfachen Sieg als richtigen Triumph an. „Nur ein einfacher Sieg" wird der Leser gedacht haben, als er den Bericht vom Rennen las — wir sind doppelte und dreifache Siege deutscher Wagen bereits gewöhnt. Es war alles ganz gut so, daß man in diesem kläglichen Rennen einmal wieder erkannte, daß Rennwagenerfolge keineswegs in den Schoß fallen, daß sie schwer erkämpft und hart verteidigt werden müssen.

Die Rennen sind jetzt im übrigen verteufelt scharf geworden. Die Mercedes-Fahrer sind unter sich heute ebenbürtiger und jeder von ihnen will verständlicherweise siegen.

Neben Mercedes aber erscheint nun auch die Auto-Union wieder von Mal zu Mal stärker auf dem Plan.

Man soll nicht etwa den gegenwärtigen Entwicklungsstand der sächsischen Wagen auf Grund der harten Ausfälle in Pescara nun unterschätzen. Was man in Pescara sah, war ein außerordentlicher Fortschritt bei dem Werken Porsche von Deutschland. Die Rennen sind nicht nur schneller, sondern auch in ihrer Gesamtbestimmung heute wesentlich besser geworden. Ein Rundlauf mit diesem Auto-Union-Wagen ist schon in Bern ein ernsthafter Gegner der Mercedes-Mannschaft. Aber auch die „jungen Leute" der Auto-Union machen sich immer mehr. Hasse und Müller fuhren in Pescara mal wieder tadellos. Kurz gesagt also: die Auto-Union ist wieder im Anrücken.



Der neue Stromlinien-Rennwagen der Auto-Union

Und die ausländische Konkurrenz?

Sowohl in Livorno als auch in Pescara sahen wir haben wir es erlebt, daß die Italiener im letzten Moment in Arsenal sind, in dem sich unsere Fahrer auch nur eine einzige Blöße geben. Alfa-Romeo und Maserati kommen und hier noch auch in Pescara wieder war es, wie schon vorher in Livorno der neue 3-Liter-Maserati, der die schnellste Runde fuhr. Vorläufig ist von diesem Modell nur ein Wagen fertig und der hat bisher noch nicht durchgehalten. Aber es kann bei der nächsten Gelegenheit bereits so weit sein, daß der Maserati hält und wird bald so weit sein, daß man mit mehreren Wagen fertig ist. — Dann müssen sich aber unsere Fahrer in die Hände spucken.

Auch bei Alfa ist man gut vorangekommen. Zum zweiten Mal bereits belegte jetzt Varisco den zweiten Platz — und der fiel ihm nicht durch Glück in den Schoß, sondern wurde hart erkämpft. Man kann auf den Moment gespannt sein, in dem die Alfa-Carte mit den neuen 16-Zylindern in das Rennen eingreift. Auch Alfa alle ist keine leichte Konkurrenz mehr. — Jedes Rennen in diesem Jahr übertrifft das vorangegangene an Hitze, an Schwierigkeiten und an Spannung. — Wir sehen dem mit größtem Interesse dem Rennen in Bern entgegen.

•

Manfred von Brauchitsch ist wieder einmal viel zu Pech

Er hat in seine Strähnen. Mit dem Mißgeschick, als jeder Wagen verbrannte und er so um den Schein Sieg kam, fing das Mißgeschick an. In Livorno kam die Geschichte mit der Tribünenkollision wegen des übereifrigen Publikums und jetzt in der ersten Runde in Pescara wegen Maschinendefekts heraus. — Das ist Pech. Wir werden ihm, wenn wir heute nachmittag seinen Geburtstag in Lugano feiern, mehr Glück für das kommende Lebensjahr wünschen.

•

Immer mehr in den Vordergrund des Interesses rücken die Rennen der 1,5-Liter-Klasse. Hier Ferrari, Alfa und Maserati, Sterle Kämpfe und man erwartet bald auch das Eingreifen von EMW, der englischen Firma. Die kleinen Wagen sind in ihren Leistungen ganz erstaunlich und stehen den großen nur wenig nach, wie überhaupt die Leistungssteigerung noch eben hin immer schwieriger wird. — Vielleicht liegt es im Bereich der Zukunft, daß die nächste Rennformel auf die 1,5-Liter-Klasse umgestellt wird. Unsere deutschen Firmen jedenfalls sind auf solch einen Fall bereits vorbereitet.

•

Paul Pietsch hat in Pescara wieder einmal ein sehr gutes Rennen gefahren und hat den zweiten Platz bei den kleinen Wagen bis 1,5 Liter belegen können. Er ist jetzt bei Maserati offiziell in die Fabrikmannschaft eingereiht und das ist ein Erfolg, der nur sehr wenigen Privatfahrern glückt. Wie wäre es, wenn einer unserer Rennställe es noch einmal mit Pietsch versuchte?

Auch nach Schluß mit Pescara — die Gebrüder Ingegno starten.

Tageskalender

Mittwoch, 17. August

Rhein-Neckar-Hallen: Sonderausstellung „Deutsche Werkbriefe im Handwerk". Durchgehend geöffnet von 10 bis 20 Uhr. Eintritt frei.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Waldparkrestaurant, Ringhotel-Gartenstadt.

Lichtspiele:

Universum: „Capriccio". — **Alhambra:** „Ich liebe dich". — **Schauburg:** „Unter vier Augen". — **Scala:** „Heiraten — aber wen?" — **Palast und Gloria:** „Einmal werde ich dich prüfen".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.

Hiero-Marie: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.

Ausflüge: Nachtfahrt über Mannheim.

Städtische Volksbücherei, U 4, 1: Lesesaal 10.30 bis 18 Uhr und von 19.30 bis 21 Uhr.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 143 51.

Was hören wir?

Donnerstag, 18. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Zur Unterhaltung (Schallpl.) — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Zum Feierabend-Tee (Schallpl.). — 18.00: Lustige Geschichten. — 18.30: Griff ins Heute. — 19.00: Aus Salzburg: Schallpl. Oper von Verdi. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Berufs- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtkonzert. — 2.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

5.00: Frühmusik. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Heitere Gedichte. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Denkmusik einst und jetzt. — 16.00: Musik zur Nachmittag. — 17.30: Sportfunk. — 17.45: Violine und Klavier. — 18.00: Feierabend in deutschen Gauen. — 19.15: Zur Unterhaltung. — 20.15: Musik und Humor. — 22.20: Politik unter der Lupe (Sendebericht). — 23.00: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Nachtkonzert.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

der Neuen Mannheimer Zeitung

Mittwoch, 17. August 1938 — Mittag-Ausgabe Nr. 376

Kampf um die Weltmärkte

Der schlichte Grundsatz des „Merkantilismus", „soviel wie möglich ausführen, so wenig wie möglich einführen", beweist auch in der heutigen Welt noch Lebenskraft als seine einleuchtenden Widerspruchen. Und zwar bestätigen ihn gerade die Länder, von denen das eine mit seiner Kapitalmacht, seinem Weltländerbesitztum und seinem zu beispielloser Größe aufgeschwellten Goldhort schlechthin als Idealfall eines Wirtschaftsgebietes gelten könnte, das ein dauernder und großer Ueberschuß der Einfuhren über die Ausführen angemessen ist; während das andere Menschenalter hindurch seinen Stolz darin setzte, das klassische Land des Freihandels zu sein. Also die Vereinigten Staaten und England. Beide, wenn auch in verschiedenem Ausmaß, haben den Kampf um die Märkte mit mehr als der üblichen Kraft aufgenommen. Beide führen ihn unter dem Druck des neuen Wirtschaftsrückgangs, aber nicht einzig aus diesem Grund. In beiden Fällen handelt es sich keineswegs mehr um ein „freies Spiel der Kräfte", dem der Staat nur zusieht, sondern um eine Gesamtrichtung, die der Staat wünscht, und die er durch seine Maßregeln fördert, keineswegs nur aus wirtschaftlichen Beweggründen im engeren Sinne des Wortes. Beide Weltreiche lassen ihre Kraft auf ganz bestimmte Räume und Sachgebiete, die einer verstärkten Ausfuhr zugängig gemacht oder dem jetzigen Maß an Einfuhr verschlossen werden sollen. Beide setzen Mittel ein, die, entsprechend den Beweggründen, zu einem großen Teil außerhalb des reinen Wirtschaftsbereiches, im wesentlichen Handelspolitischen liegen. Beider handelspolitische Maßregeln richten sich wider den gleichen „Gegenspieler", den man in diesen Ländern in Deutschland glaubt sehen zu müssen.

Natürlich verschränken sich bei den beiden angelsächsischen Weltmächten die Ursachen und Beweggründe so, daß es nicht leicht ist, die im engeren Sinne wirtschaftlichen von den politischen oder handelspolitischen Gründen zu trennen. Bei den USA mögen die unmittelbar wirtschaftlichen und konjunkturellen, bei den Engländern die politisch gefärbten, mittelbar wirtschaftlichen und weitzügigen Erwägungen überwiegen. In jedem Falle aber zeichnen sich zwei Kampffelder ab, auf denen der angelsächsische Kraftein'satz sich betätigt, und auf denen er den fremden Außenhandel zurückzudrängen trachtet: Südamerika und Südosteuropa. Es ist begreiflich, daß von diesen beiden Wirtschaftsgebieten das erstgenannte vor allem von den USA, das europäische von England und von Frankreich her bearbeitet wird. Auch die Abstufung der Beweggründe und der Mittel wird zugleich mit dieser Einteilung deutlich. Bulgarien, der mit dem Balkanbund erst neuerdings verpflichtete Südoststaat, hat einen französischen Kredit, wenn auch nur in dem bescheidenen Betrag von 15 Mill. Mk., erhalten — Bulgarien ist das Land, in dessen Einfuhr der Anteil Deutschlands der größte aller Länder ist, 70 v. H. im Jahre 1938! Die Türkei erhielt von England Kredite in Höhe von [illegible] Mill. Mk. aus ähnlichen Erwägungen und mit ähnlichen Zielen; wobei an dem Beschluß künftigen englischen Fußfassens dadurch nichts geändert wird, daß die englischen Türkenkredite zunächst einmal Rüstungskredite sind.

Auch die Vereinigten Staaten haben kein Hehl daraus gemacht, daß sie im Bereich des südamerikanischen Handels Deutschland nicht als einen Mitbewerber, sondern als den Wettbewerber ansehen; so vor allem in Brasilien. Hier sind die Gründe und Mittel zwar nicht in solchem Maße politisch durchsetzt wie bei dem Werben der Weltmächte um Südosteuropa. Aber, anders als in Europa, wird bei der „Ausfuhroffensive" der USA in Latein-Amerika etwas eingesetzt, das man zwar noch nicht gerade als wirtschaftliche „Monroe-Doktrin" bezeichnen kann, das jedoch immerhin in der Richtung einer solchen liegt, nämlich der „Panamerikanismus" Roosevelt'scher Prägung, das Bestreben, im Süden des Doppelerdteils für eine Gesinnung zu werben, die eine ähnliche Verbundenheit durch das Gefühl einer inneren ergänzen soll. Dem steht nicht entgegen, daß in den Vereinigten Staaten der unmittelbare Zweck der wieder verschlechterten inneren Wirtschaftslage die weiter gespannten, von der Politik beeinflußten oder in sie ausmündenden Erwägungen zunächst überwiegt. Für ein Land, dessen Stahlerzeugung, beispielsweise, auf etwa 30 v. H. im Vergleich zum ersten Halbjahr 1937 zurückgegangen ist, liegt an sich der Gedanke fast allzu nahe, die Schwäche des inneren Marktes wenigstens durch verstärkte Ausfuhr auszugleichen. Aber gerade unter den besonderen amerikanischen Verhältnissen wird dieser naheliegende Gedanke in doppelter Hinsicht zur wirtschaftlichen Unnatur, durch die selbst für Depressionszeiten überstarke Beschränkung der Einfuhr; und durch einen Ausfuhrüberschuß, dessen Größe mit der gleichfalls natürlichen weltwirtschaftlichen Stellung der Vereinigten Staaten unvereinbar wirkt.

Hinzu kommt die Einseitigkeit des Wirtschaftskampfes, wie Amerika ihn führt. Amerika, das gerade jetzt die Wirtschaftsverhandlungen mit England und dem britischen Weltreich dem Ergebnis näher bringt; Amerika, das im Süden des Doppelerdteils doch nicht nur andere verdrängen, sondern den gesamten Güteraustausch dieser Erdzone heben möchte; Amerika, das von dem Währungsabkommen der drei „demokratischen Mächte" doch ebenfalls Großes zu erwarten geneigt war. Mindestens gegen den britischen Teil der Welt, und auch gegen den französischen, soll doch wohl keine „Ausfuhroffensive" sich richten. Bleiben, als ausdrücklich bekämpfte und zurückzudrängende Wettbewerber, andere Länder; bleibt vor allem Deutschland. Aber noch etwas anderes läßt die amerikanische Handelspolitik wirtschaftsunnatürlich erscheinen. Verschärfter Kampf um die Märkte kann den Beteiligten gewiß das Leben schwerer machen, er kennt seiner Natur nach Erfolge, die Verluste der anderen Seite sind. Aber er kann auch die Warenerzeugung der Welt im ganzen genommen, sogar den Umfang ihres Außenhandels schlagen, eben durch die Anstrengung, die mit ihm verbunden ist. Diese Wirkung tritt indessen nicht ein, wenn, wie in den Vereinigten Staaten und auch in England, die Einfuhr noch stärker gedrosselt wird als die Ausfuhr vorwärtsgetrieben werden soll; vollends, wenn dies in einem Lande geschieht, das mehr als die Hälfte alles Erdengoldes verwahrt, das immer noch, wenigstens auf dem Papier, mit einem Kapitalbetrag von 70 Mrd. ℳ Gläubiger seiner ehemaligen Kriegsverbündeten ist, das über Rohstoffe in weitestem Maße verfügt, und das in seiner inneren Wirtschaft doch mit Aufwand beispielloser Summen sich zu dem Grundsatz bekannt hat, daß man Geld ausgeben müsse, um einen wirtschaftlichen Niedergang zu überwinden. Was geschieht aber? Die Vereinigten Staaten haben im ersten Halbjahr 1938, gemessen an den entsprechenden Monaten des vorigen Jahres, für 50 Mill. Dollar mehr ausgeführt, aber für 722 Mill. weniger eingeführt! Hatten sie im ersten Halbjahr 1937 einen Einfuhrüberschuß von 140 Mill. Dollar, so entfand jetzt ein Ausfuhrüberschuß von rund 680 Mill. Dollar oder mehr als anderthalb Reichsmarkmilliarden in einem Halbjahr! Zugleich fordert in England besonders die Autoindustrie Zollerhöhungen, die sich vor allem gegen Deutschland richten und Angst vor dem „Opel-Wagen"; und Belgien sieht durch ein soeben erlassenes Gesetz Ausfuhrbürgschaften in Höhe von 2 200 Mill. belgischer Franken vor.

Pfälzische Mühlenwerke AG. Mannheim

○ **Mannheim**, 17. August. Unserem Bericht über die HV der Pfälzischen Mühlenwerke sind noch folgende Ziffern aus der Gewinnrechnung und der Bilanz nachzutragen:

Der Jahresrohgewinn beträgt 2 009 474 ℳ (i. V. 1 864 751 Mark bei 1 694 607 ℳ Betriebskosten); Erträge aus Beteiligungen erbrachten 192 200 (196 640) ℳ und Zinsen 161 084 (84 081) ℳ, für Löhne und Gehälter wurden 889 699 (879 810) ℳ, für Anlagenabschreibungen 394 814 ℳ (310 220 ℳ), für Betriebssteuern 879 505 (600 380) ℳ und an Beiträgen für Berufsvertretungen 108 917 (—) ℳ erstattet (im Vorjahr wurden dem Werkserneuerungsfonds 400 000 ℳ, und dem Rückstellungsfonds 500 000 ℳ überwiesen).

In der **Bilanz** stehen u. a. Grundstücke und Gebäude mit 800 000 (800 000) ℳ, Mühlenwerke mit 50 000 (100 000) Mark, Beteiligungen mit 1 370 000 (1 470 000) ℳ, Vorräte mit 1 055 926 (922 210) ℳ, Wertpapiere mit 2 806 041 ℳ (707 790 ℳ), Warenforderungen mit 934 758 (1 481 398) ℳ, Konzernforderungen mit 847 606 (687 618) ℳ und Bankguthaben mit 1 597 249 (3 461 597) ℳ neben Aktienkapital mit 5 (3) Mill. ℳ, Reserven und Rückstellungen mit 2,25 (2,25) Mill. ℳ, Wohlfahrtsfonds mit 285 000 (280 000) ℳ, unverkehrte Dividenden mit 956 001 (948 803) ℳ, Warenverbindlichkeiten mit 604 028 (436 356) ℳ, Konzernverbindlichkeiten mit 65 561 (37 196) ℳ, sonstige Verbindlichkeiten mit 281 001 (328 450) ℳ und Rechnungsabgrenzung mit 416 964 (179 700) ℳ.

Die HV der **NSU für Mühlenbetrieb**, deren Aktienkapital sich vollständig im Besitz der Pfälzischen Mühlenwerke befindet, beschloß gleichfalls, 6 v. H. Dividende zu verteilen. Der neue Aufsichtsrat besteht aus den Herren Clemens Auer (Köln), Bankdirektor Ludwig Jaeger (Mannheim) und Landrat von Windheim (Berlin).

* **Zahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen**, — 8 (8) v. H. **Dividende**. Die Gesellschaft, eine Konzernfirma der Luftschiffbau Zeppelin GmbH., führt in dem erst nach der HV vorliegenden Jahresbericht für 1937 aus, daß die Beschäftigung des Unternehmens im vergangenen Jahre wiederum erheblich zugenommen hat, so daß die 1936/37 durchgeführten Erweiterungen der Werkshallen jeweils fast in vollem Umfange zur Auswertung gekommen sind. — Der Umsatz erhöhte sich gegen 1936 um etwa ein Drittel; daran sind sämtliche Erzeugnisse in gleichem Maße beteiligt. Das fortgesetzt steigende Verlangen nach Fahrrädern und Getrieben der Gesellschaft stellt diese erneut vor Aufgaben, zu deren Bewältigung die Verwaltung alle verfügbaren Mittel einzusetzen sich verpflichtet fühle. Trotz dem befriedigenden Ergebnis wird daher in diesem Jahre beantragt, von der Ausschüttung einer Dividende (i. V. 8 v. H.) Abstand zu nehmen und die dafür erforderlichen Mittel zur inneren Stärkung der Bilanz zu verwenden. — Der vorliegende Auftragsbestand sichert dem Unternehmen auskömmliche Beschäftigung für das laufende Jahr. Der Rohertrag wird mit 11,89 Mill. ℳ ausgewiesen (i. V. 13,38 bei 7,18 übrigem Aufwand). Es erscheinen Löhne und Gehälter 8,11 (6,20), Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen 0,86 (i. V. Besitzsteuern 0,62), sonstige Steuern und Abgaben 1,10 (0,44) Mill. ℳ. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen sind mit 0,40 (i. V. Abschreibungen auf Anlagen 0,04, andere Abschreibungen 0,32) Mill. ℳ vorgenommen worden. — Nach Ablegung außerordentlicher Aufwendungen von 300 000 ℳ und der vorweggenommenen Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage von 30 000 ℳ, verbleibt ein Reingewinn von 316 187 (297 187) ℳ, der sich um den Gewinnvortrag auf 372 800 (298 960) ℳ erhöht. Hiervon werden 200 000 (114 152) ℳ dem Pensions- und Unterstützungsfonds zugewiesen und der Rest, wie erwähnt, zur inneren Stärkung vorgetragen.

* **Die internationalen Kohlenverhandlungen. — Englische Hoffnungen.** Wie aus Cardiff gemeldet wird, wird aus Kreisen des englischen Bergbaus auf die englische Regierung erneut ein starker Druck ausgeübt, eine verbindliche Zusage für die Einführung von Unterstützungen für die Kohlenausfuhr zu geben. Die Grubenbesitzer und Kohlenexporteure seien der Ansicht, daß, wenn ihre Vertreter auf den kommenden internationalen Kohlenverhandlungen mit einer Regierungszusage bezüglich der Exportsubsidien auftreten könnten, die anderen Länder größere Bereitwilligkeit zur Anerkennung der englischen Forderungen bekunden würden. Man hoffe, daß der englische Bergbau mit den anderen kohlenexportierenden Ländern zu einer Vereinbarung komme, die England einen Anteil von 60 v. H. an der Weltkohlenausfuhr sichere. Diese Meldung ist eine erneute Bestätigung der Annahme, daß die Ankündigung der Einführung von Exportsubsidien im englischen Bergbau in erster Linie als taktisches Mittel zur Stärkung der englischen Position bei den Verhandlungen um eine internationale Kohlenmarktregelung angesehen ist. Der Annahme auf englischer Seite, daß mit Hilfe einer derartigen Unterstützung durch die englische Regierung die anderen europäischen Länder den englischen Forderungen auf eine Ausfuhrquote von nicht weniger als 50 v. H. nachgeben würden, findet keine Stütze; würde doch die Zubilligung einer so hohen Quote bedeuten, daß dem englischen Bergbau ein Platz am Weltmarkt eingeräumt würde, der ihm er aber tatsächlich verdrängt worden ist. Es ist schon wiederholt betont worden, daß namentlich vom deutschen Steinkohlenbergbau bei aller Verständigungsbereitschaft nicht verlangt werden kann, daß er den von ihm in einer schnellen und natürlichen Entwicklung am Weltkohlenmarkt erreichten Stand aufgibt. Eine Quotenverständigung wird daher kaum eine frühere Referenzperiode als das Jahr 1937 zur Grundlage haben können. Mit dieser Forderung steht der deutsche Bergbau nicht allein, denn auch vom britischen Steinkohlenbergbau, der im verflossenen Jahr seine Ausfuhrposition erhalten konnte, wird die Wahl desselben Zeitraumes als Quotenberechnungsgrundlage für notwendig gehalten.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

45 Ochsen	**167 Kühe**	**650 Kälber**	**1916 Schweine**
ausgemästet 42 45	junge ausgem. 40 43	A Doppellender	40 v. 300 Pfd. 60,0
vollfleischig 37 41	vollfleisch. 34 39	vollfleischige	240—300 „ 59,0
fleischig . . 30 36	fleischige . 28 33	B Andere Kälber	200—240 „ 58,0
81 Bullen	**91 Färsen**	beste Mast	160—200 „ 56,0
junge vollfl. 40 43	ausgemästet 41 44	mittlere . . 51 56	120—160 „ 53,0
vollfleisch. . 35 39	vollfleischige 36 40	geringe . . 41 50	unter 120 „ 53,0
fleischig . . 30 33	fleischige . 29 35	gestopfte . 30 35	Sauen 57,0

Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott, Schafe mittel.

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter nachgebend

Frankfurt, 16. August.

An der Abendbörse bestand weiteres Angebot. Die Aktienkurse lieben gegen den Berliner Schluß durchschnittlich um ¼—½ v. H. nach, wobei sich auf dem ermäßigten Stand teilweise bessere Anlagebedürfnisse zeigte. Von den führenden Werten erreichten JG Farben mit 142,50 (143) und Ver. Stahl mit 97⅞ bis 97 (98⅛) neue Tiefkurse. Ferner gingen RWE auf 103,50, Mannesmann auf 109,75, RütgWerke auf 112, Gesfürel auf 121,25, und Scheidemandel auf 200,50 zurück. Auch an den übrigen Aktienmärkten ergaben sich entsprechende Rückgänge. Behauptet blieben u. a. Demag mit 100, Rheinstahl mit 126 gegen Frankfurt allerdings minus 1⅞ v. H. und Bemberg mit 128.

Am Renten**markt** waren die Umsätze gering. Siedlungsaufbauanleihe wurden mit 80% und Kommunal-Umschuldung mit 94,85 gehandelt, Farben-Bonds waren zu unv. 131,20 gesucht. Nachbörslich hörte man JG Farben mit 142, Vereinigte Stahl mit 96,75.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim.** Preise je Kilo: Brombeeren 50; Zwetschgen 40; Birnen 40—50; Aepfel 20—40; Tomaten 16—24; Stangenbohnen 24—30 Pf. Anfuhr 60 Doppelzentner.

* **Bergsträßer Obst- und Gemüsezentrale, Ein Zwingenberg.** Preise je Kilo: Zwetschgen 30; Pfirsiche 70—120; Birnen 30—40; Aepfel 40—50; Fallapfel 10; Türkische Kirschen 48; Brombeeren 50; Bohnen 10—16; Stangenbohnen 24 bis 30 Pf.

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 16. Aug.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilos) Sept. 4,50; Nov. 4,50 ℔; Jan., März je 4,60. — Mais (in Hfl. per Lot von 2000 Kilo) Sept. 94,75; Nov. 93,25; Jan. 93,50; März 94.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 16. Aug.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) August 4[illegible] 464; Sept. 450; Okt. 457; Nov. 460; Dez. 462; Jan. 1939 463; Febr. 467; März 469; April 471; Mai 473; Juni 474; Juli 475; August 474; Okt. 476; Dez. 475; Jan. 1940 476; März 478; Mai 480; Tendenz ruhig. Behg.

△ **Weltnotierungen vom 16. August.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat VI. per August 10,75; Leinsaat Stiff. per August 12,0; Bombay per August 12,50; Leinsaat Indo 27,3; Sept. und Okt.-Dez. 21,4¾; Baumwolle August 19,9; Baumwolle-Öl, August per August 6,25. Neuyork: Terp. 77,25. Savannah: Terp. 32,25.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 16. August. (Schluß amtlich).

London	178,90	Belgien	41,77	Oslo	89,35
Neuyork	2468,80	Schweiz	56,35	Stockholm	63,—
Berlin	1472,—	Kopenhagen	46,—	Prag	13,50
Italien	12,30	Holland	132,—	Spanien	...

Frankfurt, 16. August. (Schluß amtlich).

Neuyork	497,93	Italien	12,18	Wien bei Inn.	387,—
Montreal	492,81	Lettgallant	22,73	Danzig	1,298
Amsterdam	263,55	Oslo	141,12	Kopenhagen	0,650
Paris	17,96	Budapest	24,95	Bukarest	...
Brüssel	84,90	Belgrad	21,50	Athen	1,25,—
Madrid	0,772,—	Sofia	3,05,—	Warschau	...
Berlin	1,212,—	Madrid	2,09,—	Montevideo	200,—
Schweiz	21,30,37	Bukarest	2,50,—	Belgrad	1,34,0
Spanien	1,05,—	Konstantin	3,16,—	Danzig	...
Kopenhagen	21,47,12	Athen	3,46,—	und Zürich	1,92,—
Stockholm	1,09,50	Warschau	2,01,—	Budapest	1,05,12
Oslo	1,00,12	Danzig	1,87,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 16. August

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Raffinade-Kupfer Brief	Raffinade-Kupfer Geld		Brief	Geld
Januar	52,25	52,25	260,0	260,0	Schwarzkupfer p. 100 kg	17,75	17,75
Februar	...	...	...	...	Reinnickel (99,8 per kg)	40,10	37,80
März	...	...	...	...	Feinzink (99,9 per kg)	2,44	2,79
April	...	...	...	...	Hüttenzink (Kurzzink) Cl.	...	...
Mai	...	...	...	...	Cl.	2,40	2,60
Juni	...	...	...	...	Reinzinn (99,85 per kg)	3,00	...
Juli	...	...	...	...			
August	52,25	52,25	260,0	260,0			
September	52,25	52,25	260,0	260,0			
Oktober	52,25	52,25	260,0	260,0			
November	52,25	52,25	260,0	260,0			
Dezember	52,25	52,25	260,0	260,0			

	Brief	Geld
Kupferpreis August (Grundl. 53 cent)		
(3 Zer 1a)	43,—	41,—
Quecksilber (per Flasche)	...	70,50
Blei (Lieferung August)	...	39,—

* **Die Metallkundepreise** werden wie folgt geändert:

RM je 100 kg	1934	1937	RM je 100 kg	1934	1937
	am Kopf 17. 8.	am Kopf 13. 8.		am Kopf 17. 8.	am Kopf 13. 8.
Blanc. o. Ind. bz. Deckel	133—137	133—137	Messing	60½—63½	62½—69½
Blei weichlötig	38—41	38—41	Weichlöten	54 —54½	53 —58½
Gußblei	16½—18½	16½—18½	Stäbe u. Ind.	236—248	236—248
Zinkblech	19—21	19 —21½	Blat tiefz.	34½—215½	30 —227
Kupfer u. Ind.	56 58½	56½—62½	bz. roh	15½—17½	16 —18½
Messingsp.	40—42½	41 —43½	glatt u. Ind.	230—246	238—248
Rotguß bzg.	50—58½	51½—60½	Bronze (Lit 0)	234—248	230—239

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 16. August für eine Unze Feingold 142 sh 9½ d = 80,7990 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 55,0861 Pence = 2,2696 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keine wesentliche Veränderung. Es fehlt immer noch an nötigem Raumraum. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen unverändert.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Reichsparteitag fährt.

An alle Spartleiter der Stadt- und Landstützpunkte!

Die angeschlossenen Sparteiter der Ortsgruppen haben am Donnerstag, 18. 8., 19.30 Uhr, im Stadion (Sammelstelle) zum Uebungsapell für den Reichsparteitag zu erscheinen. Sparteikleidung ist mitzubringen.

Kreisorganisationsamt.

Ausschreibung: 1. Marschteilnehmer der Ortsgruppen Sandhofen, Neckarstadt, Neckarstadt-Ost und Wohlgelegen, 21. 8., 20 Uhr, Antreten vor der Uhlandschule, Formalausgang am Freitag fällt dafür aus.

Achtung! Marschteilnehmer! Die bei der Besichtigung notwendig gewesenen Jahnenträger und Begleitmannschaften mit Fahnen am Donnerstag, 18. 8., 19 Uhr, im Herzogenriedpark, und die bei der Besichtigung ebenfalls nicht angetretenen Marschteilnehmer am Sonntag, 21. 8., 7 Uhr, auf dem Exerzierplatz (ehemalige 110er-Kaserne) an.

Der Formalausgang in den Vereinslokalen ist vorzubereiten und mit besonderer Wirkung freitags jeweils von 19 Uhr an beginnen. Die Fahnenabteilung tritt mit Fahnen wie früher jeweils samstags um 19 Uhr im Herzogenriedpark an.

Die endgültigen Verzeichnisse der Marschteilnehmer sind bis spätestens Freitagabend in amtlicher Ausfertigung auf dem Kreisorganisationsamt abzugeben.

Kreisorganisationsamt.

Sandhofen, 17. 8., 19.30 Uhr, Antreten aller unbesetzten Pol. Leiter vor dem Ortsgruppenheim, Dienstkleid.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark, Jungbusch, Neckarstadt und Rheinau. Die Ausstellung findet nicht am 18. 8., sondern schon am 17. 8. statt.

Friedrichspark. 17. 8., 15.45 Uhr, treffen sich die Frauen vor der Rhein-Neckar-Halle zum Besuch der Ausstellung. Eintritt frei.

Jungbusch. 17. 8., 15.45 Uhr, treffen sich die Frauen vor der Rhein-Neckar-Halle zum Besuch der Ausstellung. Eintritt frei.

Neckarstadt. 17. 8., 15.45 Uhr, treffen sich die Frauen vor der Rhein-Neckar-Halle zum Besuch der Ausstellung. Eintritt frei.

Rheinau. 17. 8., 15.45 Uhr, treffen sich die Frauen vor der Rhein-Neckar-Halle zum Besuch der Ausstellung. Eintritt frei.

Friedrichspark. Die bestellten Hefte „Butenko" sind bei Frau Ebel abzuholen.

Kassenstreichlisten der Stützpunkte. Die Umlagewertmarken für den Reichsparteitag sind sofort bei der Kreiskassenverwaltung, L 4, 7, abzuholen.

Mitglieder der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. Laut Anordnung des Reichsschatzmeisters der NSDAP wird es jedem Frauenschafts- und Frauenwerks-Mitglied zur Pflicht gemacht, eine einmalige Umlage in Höhe des monatlichen Beitrages für den Reichsparteitag zu entrichten.

HJ

HJ-Standortbefehl!

Die Einheiten des Standortes Mannheim treten zu der Verabschiedungsfeier des Nord-Hitler-Marschblocks 1938 bis spätestens 20.15 Uhr im Schloßhof Mannheim an. Die Kniestrümpfe gilt für alle durch die Urlaubs- und Ferienzeit nicht erfaßten Kameraden, da die Stammführer bereits ihre Antrittsplätze und die Zeit bekanntgaben.

Der Führer des Bannes Mannheim (171)
i. V.: gez. **Nollen**, Stammführer.

Marine-HJ. 18. 8., 19.30 Uhr, hole der gesamte Marinebann auf dem Marktplatz am Mannheim-Block.

Motor-Gefolgschaft 1/171 Mannheim-Oststadt. 17. 8., 19 Uhr, Antreten der Gefolgschaft, Karl-Benz-Denkmal. Der Obergebietsführer spricht.

BDM

7/171 Sinbenhof 2. 17. 8., 19 Uhr, treten alle Mädel auf dem Sportplatz an. Tadellose Dienstkleidung.

Gruppenführerinnen. Zu der am 17. 8., 20 Uhr, stattfindenden feierlichen Verabschiedung der scheidenden Marschblocks für den Nürnbergmarsch treten sämtliche Einheiten pünktlich 19.30 Uhr im Schloßhof an.

8 und 9/171 Schwetzingerstadt. 17. 8., 19 Uhr, Antreten auf dem Gebelsbergerplatz.

11/171 Humboldt. 17. 8., 19.30 Uhr, trifft die ganze Gruppe auf dem Stadt-Marktplatz in Dienstkleidung an.

KdF

21 und 22/171. 17. 8., 19 Uhr, Antreten auf dem Ellipsenplatz zur Kundgebung.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Propaganda

Betr. Leistungskampf der deutschen Betriebe. Die Zwischenmeldung über den Erfolg der Werbung per 15. August ist sofort an mich einzureichen.

Der Kreispropagandawalter.

Ortswaltungen

Friedrichspark. Mittwoch, 17. August, pünktlich 20.15 Uhr, wichtige Sitzung der Betriebsobmänner im Saale der Gelbhaarstraße, D 3, 11. Auch die Ortsgruppenwalter haben zu erscheinen und die Personalfragebogen ausgefüllt mitzubringen.

Humboldt. Am 18. August, um 20 Uhr, findet im Lokal „Concordia", Langstraße 28, eine erweiterte DAF-Walter-Sitzung statt. Es haben zu erscheinen: Betriebsobmänner und Betriebsobmännerinnen, Betriebsobmänner, KdF-Betriebswarte, Betriebspropagandawarte, Betriebsjugendwalter und Betriebsjugendwalterinnen. Im Verhinderungsfalle ist ein Vertreter zu entsenden.

Neckarspitze. Monatsversammlung am Donnerstag, 18. August, „Schwarzes Lamm", G 2, pünktlich 20.30 Uhr. Das Erscheinen ist Pflicht für alle Betriebsobmänner, Blockwalter- und Straßenzellen- und Straßenblockobmänner, KdF-Warte.

Kreisbetriebsstelle „Arbeitertum"

Wir weisen hiermit darauf hin, daß die Folgen 7 und 8 für die Zeitschrift „Arbeitertum" sowie die Folgen 14 und 15 der Zeitschrift „Aufbau" bei uns abzurufen sind. Eine Verspätung darf nicht eintreten.

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung, Skikursler!

Die Teilnehmer des KdF-Skikurses Schweiz, Lehrer morgen Donnerstag 5.30 Uhr mit dem D-Zug bis Stuttgart. Ab Stuttgart Weiterfahrt mit Sonderzug. Die Fahrtgebühr die Fahrtgeld an 1 Reichsmark (dies die Teilnehmer vor Abgang des Zuges an den Buchhalter).

Nachmittagsdampferfahrt nach Worms mit Besichtigung am kommenden Sonntag. Abfahrt ab Mannheim Rhein-Tattersalle Einsteigestelle unterhalb der Nibelungenbrücke um 13 Uhr, Rückkunft ab Worms 20.40 Uhr. Fahrpreis nur 90 Pfennig. In Worms finden Besichtigungen und Führungen statt. Kurze Hinweise werden zum Preise von 30 Pfennig an Bord angeboten. Fahrkarten erhältlich bei Geschäftsstelle Plankenhof, Hauptwache 5da, Städtische Buchhandlung und Zigarrenhaus Schleicher am Tattersall.

Wanderung am kommenden Sonntag. Türkheim, Unterhoweiler, Kapellenfeld, Altleiningen, 20-Röhren-Brunnen (Altleiningerhof), Ruine Altleiningen, Neuleiningen (Mühle), Kirchheim a. d. H. Wanderzeit circa 6 Stunden. Abfahrt 7.35 Uhr, Ludwigshafen, mit Rhein-Haardt-Bahn. Fahrkarten zu 1,10 Reichsmark sind vor Abgang des Zuges am Schalter zu lösen. Dann kommen die Fahrkarten Kirchheim — Türkheim mit 30 Rpf. Rückfahrt ab Kirchheim 18.31 Uhr, Mannheim an 20.05 Uhr.

Radwanderung am kommenden Sonntag. Nach Türkheim, Weinbiete, Triesdorfer, Neustadt, Maikammer, Mannheim. Abfahrt 6 Uhr, Wasserturm. Fahrrader vorher prüfen! Fahrradlampen nicht vergessen.

Urlaubsfahrten. Uf 88 vom 18. bis 25. September nach Tirol (Kufsteinergebiet). Gesamtkosten 62,50 ℳ. — Uf 89 vom 4. bis 10. Oktober in das Wiener Weingebiet. Gesamtkosten 54 ℳ. — Von sämtlichen Unterkunftsorten direkte Straßenbahnverbindung nach Wien.

Bildreisen. Nach Wien (Uf 90a) vom 4. bis 10. Oktober. Preis 55,50 ℳ einschließlich Fahrt und Uebernachtung mit Frühstück, sowie ohne Mittag- und Abendessen. — Nach München (Uf 90) vom 29. September bis 3. Oktober. Preis 27,50 ℳ für Fahrt und Uebernachtung mit Frühstück, dagegen ohne Mittag- und Abendessen. — Nach München (Uf 90) vom 9. bis 10. November. Preis 22,50 ℳ für Fahrt und Uebernachtung mit Frühstück, dagegen ohne Mittag- und Abendessen. — Anmeldungen nehmen alle Geschäftsstellen noch entgegen.

Achtung Betriebswarte! Höchste Zeit zur Einsendung der Anmeldeformulare für die Nürnberg-Fahrer. Letzter Termin: Freitag, 19. August.

Die Teilnehmer der Urlaubsfahrt 29/38 Kfzbn, die in dem Unterkunftsort Bischofsheim untergebracht waren, treffen sich am kommenden Samstag, 20 Uhr, in der Gaststätte „Zum schwarzen Lamm", G 2, 17, zwecks Bilderaustausch.

Sportamt

Kursabschluß. Der jeweils mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr durchgeführte Kursus in Frühliche Gymnastik und Spiele in der Käthe-Türer-Schule in Käfertal 1938 bis zum Wiederbeginn der Schule aus.

Kursusverlegung. Der bisher in der Turnhalle der Diesterwegschule jeweils mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr durchgeführte Kursus in Mädchengymnastik wurde ab sofort auf das Stadion verlegt. Turnbeginn wie mehr um 20.30 Uhr unter Leitung von Sportlehrer Rudolf.

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm:

ALHAMBRA P 7, 23 - Planken
Luise Ullrich — Viktor de Kowa
in dem köstlichen Tobis-Lustspiel:
„ICH LIEBE DICH"
Morgen letzter Tag! 3.00 4.30 6.20 8.25 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 - Breite Straße
Rob. Taylor - Barbara Stanwyck - Viktor Mc Laglen
in dem spannenden Kriminal-Film:
„Unter vier Augen"
Morgen letzter Tag! 2.50 4.30 6.30 8.40 Uhr

SCALA Lindenhof, Meerfeldstraße 58
Karin Hardt - Paul Hörbiger
in dem entzückenden, musikalischen Lustspiel:
Heiraten – aber wen?
Morgen letzter Tag! 4.00 6.15 8.30 Uhr

CAPITOL
Der große Erfolg in der Abendshow
täglich ab 9.15 Uhr
Der Vorrat von Dachbod
Der große APPELL
Der Hauptfilm beg. ab 10.30 Uhr

DOPPELHERZ
gibt Kräft, Saft und Hoffnung Nerven!
Doppelherz-Verkaufsstelle: Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Fil. Friedrichsplatz 1, 3

Sommer-Sprossen
Aerztlicher Rat.
Aerztl. Empfehlungen besagen, daß Pohli-Creme und Pohli-Seife wirksame Mittel gegen Sommersprossen und unreine Haut sind. Außerdem liegen viele hervorragende Dankesagungen vor. Das Urteil der medizinischen Sachverständigen und die Zufriedenheit der Kunden bürgen dafür, daß auch Ihnen geholfen wird. Preise ab 90 Pf. Erhältlich
Ludwigshafen/Rhein, O 4, 3
Filiale: Friedrichspl. ein 19

Friedrichspark-Restaurant
Heute Mittwoch, 17. August, abends 8.15 Uhr
Militärkonzert
ausgeführt vom Musikkorps des Pionier-Bataillon 33, unter der persönlichen Leitung seines Musikmeisters
Gabriel Becker
Bei jeder Witterung! Eintritt 30 Pfg.

Autobus-Gesellschaftsreisen
Auf unserer 7tägigen Fahrt nach
Salzburg-Großglockner
über München, Berchtesgadener Land, zurück über Kufstein. Abfahrt 28. 8. 1938, RM 98.30 sind noch einige Plätze frei. Anmeldung umgehend. Weitere Abfahrt 11. September 1938.
13 Tage
Ferien am Schliersee
RM 108.— Abfahrt 22. 8. und 5. 9. 1938.
12. bis 18. September. 4 Tage nach
Flandern (Ypern-Ostende)
RM 84.— Sämtliche berühmten Kampfgebiete
Preise einschließl. Unterkunft und Verpflegung.
Heidelberger Straßen- u. Bergbahn A.-G., Tel. 5641

Zurück
Zahnarzt
Dr. Mylius
M 7, 13, (Kaiserring)
Fernruf 22065

Zurück
Zahnarzt
Dr. Altpeter
O 7, 18 Tel. 23178

Es geht um's Ganze,
wenn es sich um Deine Gesundheit handelt. Bei Darmträgheit nimm Dr. Burchards Blut- u. Darmreinigungs-Perlen, 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80 Drog. Ludwig u. Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

UFA-PALAST
Morgen letzter Tag!
Ein Film voller Laune, Heiterkeit u. Musikalität
CAPRICCIO
Lilian Harvey - Viktor Staal - Paul Kemp
Täglich: 3.00 5.30 8.30 Uhr Jugend. haben keinen Zutritt

Tanz- K. u. L. Heim Tanz-
Kurse beg. B 6, 15 - Ruf 269 17 - M 2, 15b Kurse beg.

Hausverwaltungen
übernimmt zu fachlichen Bedingungen
Jaus & Laßleben
Büro für Arisierungen, Immobilien, Hypotheken
MANNHEIM R 7, 25 Telefon 244 71

Wanzen
und Ungeziefer aller Art beseitigt radikal
24 Jahre im Fach
Rich. Kroeber
Mannheim T 1, 10
Telefon 20[illegible]
Mitglied der DAF

Kunststopfen
in Seidenflor bei mäßiger Berechnung *2[illegible]
R 7, 30, 3. Stock

Steppdecken
gründlich und billiger unter Garantie
L. Röhm, Eichelsheimerstraße 2[illegible]
Fernruf Nr. 20[illegible]

Pralinen
Riquet-Sarotti
Felsche
lose, wie in einfachen und [illegible] Packungen
immer frisch

Greulich
N 4, 13

Wanzen
mit Brut!
Beste Insektenpulver
Keine Ausgaben
Keine alten Gerüchte
Keine Belästigungen
Mäßiger Preis
Lehmann
Drogerie gegenüber Hauptwache
Tel. 23568

Zeitschrift, in Tausch nicht mehr benötigt
Freundin
Zeitschrift mit M 7 [illegible] Gebiete *2[illegible]

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bedeutendes Industrie-Unternehmen
sucht *2200
2 Werbedamen
die energisch, fleißig und für Stadtwerbung geeignet sind. Geboten nach mäßiger Einarbeitung Fixum und hohe Provision. — Vorzustellen L 13, 1, 1. Etage, Donnerstag, den 18. 8., zwischen 10—12 und 14—16 Uhr.

I. Stenotypistin
von Kfz.-Ges. in Süddeutschland zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bedingung ist langjährige Praxis in Handel (Industrie, Kaufhaus) zeitweit in der Aufnahme (90 Silben) u. Wiedergabe von Diktat, Beherrschung der französischen und englischen Sprache. — Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten unter A S 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6332

Für die Lieferung Standardartikel Geraldi (Waschs. Reinigungsmittel) Kitzbühl (Seifen-Schuhbelebung) gegen hohe Bezahlung leistfähige
Bezirks-Vertreter
gesucht. Für Kurl.-Lager 500 bis 1000 RM erforderl. Bewerb. mit Lichtbild an Mannmann, Berf.-Organ. Fellbach/Stuttgart. v*[illegible]

Schuhgroßhandlung
sucht per sofort tüchtigen
Reisenden
Angebote unter Z Z 146 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6222

Tüchtiger
Hosenverkäufer
mit Wandergewerbeschein u. mögl. eig. Gefährt, von leistungsfähiger Spezialfirma sofort gesucht. — Zuschriften unter M T 62 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2303

In großer *2318
Mannheimer Zahnpraxis
wird
junger Mann
gesucht.
der Freude an der Erlernung des Dentistenberufes hat. Verlangt wird gute Schulbildung u. einwandfreies Charakter. — Zuschriften erb. unter M H 4577 an Ala Anzeigen AG., Mannheim, O 5, 9—11. B318

Reisebüro Ruoff
Inhaber Königstraße 10a
Fernruf 23030 u. 23457
Gesellschaftsreisen
3. und 17. September
9 Tg. Wien-Budapest 145.-
11. und 25. 9. pfingster
7 Tg. Meran, Gardasee 90.
7 Tg. Venedig-Dolomiten 100.-
12. September
8 Tg. Riviera-Genua 130.-
17. September
13 Tg. Rom-Neapel 220.-
Jeden Montag (V 18)
3 Tg. Wörthersee-Jugoslawien 65.-
Weihnachtsfahrt 8 Tage vor Abfahrt noch Plätze vorhanden.
Lloyd-Reisebüro G. m. b. H.
Mannheim, Heidelberger Straße, O 7, 9 — Fernsprecher 23251-53

Gut eingeführte Großhandlung Bedarf, in Drogen, Chemikalien und pharmaz. Präparaten, sucht zu baldigem Eintritt einen tücht., branchekundigen
jüngeren Herrn als Reisenden
für Nord- und Mittelbaden.
Ang. u. Bild und Gehaltsanspr. unt. A U 120 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbet. 6361

Köchin
für Nichtraucher Frühstückstube gesucht. *2237
Herrenberger „Gaststätte zum Stern", Marktstätte Nr. 1, am Kirchenplatz.

Für sofort oder später
tüchtiger
Möbelkaufmann
perfekt in Buchführung, Verkauf und Kundenwerbung, für ein größ. Möbelhaus Mittelbadens gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch u. Lichtbild erb. unter A M 113 an die Geschäftsst. d. Bl. 6224

Fachdrogistin
gewandt in Dekoration und Verkauf, gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschr. unter M X 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. B382

Von Großunternehmen wird eine Propagandistin
für Haustürwerbung geg. hohe Provision und Provision gesucht. Bei Bewährung Festanstellung. — Eilangebote sind zu richten unter M H 4578 an Ala Anzeigen AG., Mannheim, O 5, 9—11. B318

Servierfräulein gesucht
3678 L 4, 15.

Jüngeres
Servierfräulein
sofort gesucht. *2240 P 4, 16.

Nur 1. Sept. ab
ehrlich., fleißiges
Mädchen
(Haushalt, das auch radfahren kann. *2190
gesucht.
S. Hirsch, Q 4, 16

Tüchtiges
Mädchen
gesucht. *2200
F 4, 18. Bäder.

Ordentl., sauber.
Küchen-Mädchen
sofort gesucht.
Konditorei Bachbach-Neuer, 3666 N 4, 15.

Stellengesuche

Anständ. fleißige
Frau
sucht Stundenarbeit. Näh. L. 5. Gefl. *2232

Frau
sucht Stunden-arbeit oder Büro zu reinigen. Angeb. u. L Z 42 an d. Geschäftsstelle. *2196

Stellengesuche

Kraftfahrer
Jungfür., zuverl. Fahrer, Führerscheine aller Klassen, in allen vorkf. Reparat. bewandert, in ungek. Stellung sucht sich zu verändern, evtl. als Hausm., Garagenmeister od. Portier in einer gr. Firma. Gefl. Angebote erbeten unter Z T 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2119

Servierfräulein
23 Jahre, gewandt u. zuverlässig, bisher in feinem Konditorei-Kaffee tätig gewesen, mit Erfahrung am Büfett, sucht zum 1. September gleiche Stellung in Mannheim od. Umgebung. Auf Wunsch vorläufige Vorstellung. Angeb. unt. A O 118 an die Geschäftsst. d. Bl. *2236

Fräulein (Mitte 40)
sucht Stellung
im Haushalt, — Zuschriften unt. A L 111 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6361

Ältere, anständ.
Frau
sucht Stelle i. kinderl. Haushalt zu Ehepaar. — Angeb. unt. M V 66 an d. Gesch. *2241

Jmmobilien

Haus oder Villa
sowie Lagerplatz
mit ca. 5000 qm zu kaufen gesucht. Angebote unter Z Y 145 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6206

Lagerhaus
Metall- u. Wollersatzl., Warenanlagen, gr. Einfahrt, 1500 qm Nutzfläche, fortzugshalber um 50000 RM zu verkaufen. Ernsth. Interessenten erfahren Näheres durch: 6[illegible]
Gebrüder Mack, G. m. b. H.
Friedrichsplatz 1. Fernspr. 421 74

Automarkt

Steuerfrei
Opel-Olympia-Cabrio-Limousine
Ford-Eifel-Limousine
2-Ltr.-Merc.-Benz-Cabriolet
preiswert zu verkaufen. 6238
Schwetzinger Straße 144.

1,2 Ltr. Opel
Bauerle., 2-Sitz., sehr gut erhalt., zu verkf. *2151
Garage Lindenhofstr. 42.

Lastwagen
in gut. sicherer Zustand, zu kaufgesucht. Angeb. unt. M N 36 an d. Gesch. *2228

Leihwagen
f. Selbstfahrer
pro km 8 Pfg.
Schiller-Garage
Speyererstr. 1/3
Tel. alpha 424 52

Kastenlieferwagen
Opel, 1,5 Ltr.
Kleinwagen
Standort, Gutzeit, 2-Sitz. billig abzugeben. *2231
R 5, 1. Meßtert.

Motorräder

Einige
Motorräder
Gutzeitrl. mit u. ohne Seitenwagen, bill. abzugeben. *2232
R 5, 1. Meßtert.

Rudge Motorrad
500 ccm, 4-Gang, ein Preis von 500 Mk. zu verkaufen. 3679
Jerusalem, 341 79.

Opel Lieferkastenwagen
1,3 L., preiswert zu verkf. *2230
Lenz, H 7, 34.

1.20 M.
kostet 6 Monate für eine Anzeige in dieser Größe

Verkäufe

Für Jachtbesitzer 19 günst. Gelegenheit geboten, ein alteingeführtes
Friseurgeschäft
zu übernehmen. Angebote unter M E 48 an die Geschäftsst. *2201

Achtung, Möbel!
Fast nicht gebraucht, aus Privathand (Witwenhaushalt):
mod. Schlafzimmer
Schleiflack. 6220
ersikl. Speisezimmer
Markofa, Büfett, Tisch u. Stühle,
Wohnzimmer
Markofa, 2 niedere Schränke, Bar, Schrank und Bücherschrank,
div. Kleinmöbel
Sessel, Schränke, Couch usw.
Die Möbel sind aus erstkl. Werkstatt und angefertigt worden, wenn Verkauf der Wert. Sofort zu verkaufen. Besichtigung der Möbel: Donnerstag nachm. von 2—5 Uhr: Zirgelhausen, Heidelberger Landstraße 5, beim Gelaß. Nähere Auskunft: Tel. 284 14, Mannheim.

Revolverdrehbank
horizontal, 28 mm Materialdurchgang, 32 mm Spindelbohr., prima Zustand, zu verkaufen. Angeb. unt. A T 119 an die Geschäftsst. 6234

Trafalgar
Universal-Rechenmaschinen
Generalvertretung:
H. W. Oexle
Jetzt Moltke 13
Fernsprecher 405 19

1 Messing. Vogelkäfig
noch neu, 1,5 m ℓ zu verkf. *2214
P 1, 3, bei Stahl

Grün. Canetum
Alteisen und etwas Kupfer
zu verkaufen. — Ang. u. A A 101 a. d. Geschäftsst. 5685

Photo-Rolleiflex
4 × 4
Tessar 3,5, in neuem Zustande für 90 Mk.
zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst. 3678

Gelegenheit!
Neuwertige *2202
Chaiselongue
guter Bezug, für 25 RM abzugeben.
H. Sonberger, S 4, 20
Polsterei.

Fahrräder
gebraucht,
10, 15, 20, 25, 30 M.
Pfaffenhuber
H 1, 14

100 Handzeichnungen u. Aquarelle
bekannt. Meister, in d. Hauptfach. 19. Jahrhundert billig abzugeben.
W. Ohnesorg,
N 4, 12: T 1, 4 Treppe.

Hausfrauen!
Zerlegbare
Küchen
naturlack., neue, 1 Bk. mit Kücheschrank, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 150.-
H. Baumann & Co.
Herrenstühlefabrik
T 1, 7—8,
Fernspr. 278[illegible]
6[illegible]

Zu verkaufen:
1 Auto-Peitsche,
1 Sitzgarnitur:
Sofa, 2 Sessel, 1 Tisch,
2 H. Bettstellen
2 Nachttischchen
1 H. Bücherschrk.
1 Schreibtisch.
Zuzer. wegl. Übersiedl. u. M Q 59 a. d. Geschäftsst. *2236

Gebr., weißer Küchenherd
Herd, 35.—, Bl. Gasherd m. Backofen 10.— sowie Nähmaschine, Waschkessel, Spiegel zu verk. Anzuh. Samstag, Qu 7, 15 part., Friedrichsring. 3728

1 Radio *2262
2 Deckbetten
billig abzugeben.
N 4, 12: T 1, 4 Treppe.

Kohlenbadeofen
fast neu, zu verkauf. R. Steiger, Rheinhammerstraße 9. *2250

Gebraucht. Kinder-Kastenwagen
wie neu, sehr. Gelt. u. D.-Rad 15, 18, 35 ℳ, zu vk. Näh. H 4, 24 *2254

1 Herrenzimmer
poliert,
1 Klubgarnitur
1 Pitschpine-Küche
billig abzugeben. T 1, 5a, 4 Treppe. *2252

Schlafzimmer
fast neu, sehr prim., billig zu verkauf. *2227
K 4, 17, 4. Rechts.

Angorakatzen
gen. Angorakatze A. Zucht b. zu verkf. Wachtmeister Hardenberg, Fischmarkt Nr. 3 *2218

Kinderkastenwagen
gut erh., zu verkf. Fröhlich, Nr. 22, Mittelstand. *2221

Alteisen Altmaterial AltoMaschinen Motoren usw.
kauft ganzen Posten
Heinrich Krebs, Petroleumfabrik G. Mannheim 533 17. 6200

Kaufe Altgold
Altsilber Brillantschmuck
Rexin
jetzt K 1, 5
Rechnung-Nr. 64

Suche zu kaufen:
3 kpl. Betten
mit 2 Schränken gut erhalt., aus Privatb. *2237
Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kl. Betonmaschine und Rotbauwinde
auf. aber einzeln sofort zu kaufen gesucht. *2224
Baugeschäft P. Bauer, U 6, 15, Fernspr. 218 89.

Kaufgesuche

Suche nichtarisches kaufm. Unternehmen
zu erwerben. — Zuschriften unter Z X 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2204

Alteisen Altmaterial AltoMaschinen Motoren usw.
kauft ganzen Posten
Heinrich Krebs, Petroleumfabrik G. Mannheim 533 17. 6200

Heiraten

Apotheker
alleinst., ungen. Erscheinung, dem die Uebern. ein. gutgehend. Modiz.-Drogerie mit Grundst. geboten ist, wünscht mit gepmdt. Dame, kinderl. bis 40 J., zwecks 3679
Heirat
bekanntzuwerden. Reelle Zuschrift erb. unter N M 12 hauptpostlagernd, Ludwigshafen a. Rhein.

Anzeigen
in der NMZ haben gute
Wirkung

Mietgesuche

Industrieunternehmen
sucht etwa 250 qm 6185
Büroräume
zu mieten. Evtl. Etage, ist Vorzugsanzug Bedingung. Angebote unter A Q 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

5-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenzimmer, Bad, Zentralheizung, mögl. auch Garten und Garage, in ruhigem, freier Lage per bald gesucht. — Ausführl. Angeb. unter A N 113 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

In guter Wohnlage
wird zum 1. Oktober eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Heizung, Bad, fl. Warmwasser u. Garage von Dauermieter gesucht. Angebote unt. A P 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6229

Gut möbl. Zimmer
in guter Lage per sofort von Dauermieter gesucht. Angebote unt. Schm 80 902 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Qu[illegible]

Sofort gesucht:
2-3-Zim.-Wohn.
bis 45 RM, von jung. Ehepaar. Ang. u. L Y 42 a. d. Geschäftsst. *2109

Ruhig. Ehepaar (beide berufstätig) sucht z. 15. 9. oder 1. 10.
2 Zim. u. Küche
Zuschriften unt. H N 90 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftsmann sucht für mit Wagen *2229
Zimmer
Nähe Hauptbhf., in ruhig. Hause bell. — Preisang. u. A N 114 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. Septbr. möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
m. Kochgelegenh. und evtl. Bad gesucht. *2228
Angebote unter M O 57 an die Geschäftsstelle.

Ingenieur sucht
2- bis 3-Zim.-Wohnung
z. 1. Okt. Nähe d. Tattersall. Bedarfsartikel od. Mäbl. — Angebote u. M W 65 an d. Geschäftsstelle. *2238

Wohnung?
Ja — haben Sie denn das schon einmal in der „Neuen Mannh. Ztg." bekanntgegeben? Vielleicht hilft eine Kleine Anzeige Ihrer Wunsch erfüllen.

Vermietungen

Büro-Räume
Mannheim, P 7, 24, Hinterhaus, zwei Stockwerke je 250 qm gr., mit Zentralheizg. ganz od. geteilt zu vermieten. — Auskunft:
Renner, Mannheim, P 7, 24.

Beim Friedrichsplatz, Elisabethstraße 2, parterre, schöne
7-8-Zimmer-Wohnung
Zentralheizg. u. Warmwasser, für Arzt od. Büro geeignet, zum 1. 10. zu vermieten. Näheres: 6236
Henk, Werderstraße 22, Ruf 419 79, zwischen 15—17 Uhr.

Schöner gr.
Laden
mit Nebenraum i. gut. Geschäftslage hat, preiswert zu vermiet. Näher. Brauch, Mittelstraße 54. *2219

Heller Raum
für Lager oder Werkstätte
zu vermieten
Friedrichstraße Nr. 22 2. Stock. *2187

4 Zimmer, Küche
nebst Bad in Rheinau (Neubau) z. 1. Okt. zu 70 ℳ zu vermieten. Näh. zu erfragen bei Hall. Rheinau, Dänisch. Tisch 32. *2220

Schöne, sonnige
1 Zim. u. Küche
S'hafen, an alte Leute, Nr. z. 1. 10. z. v. G 3, 11, Stegmann *2233

Leeres Zimmer
2. u. 22. a. allg. Verl. zu v. Näh. ab 5 U. Brand, Langstr. 87, 3. St. *2230

Nach einige
1- u. 2-Zim.-Wohnungen
zu verm. 2306
Hartwig Schneider
Schwetzinger Str. Nr. 89.

Gut möbl. Zim.
zu v. Beckenheimerstr. 66, 4. St. l. 5841

Schön mbl. Zim.
m. fließ. Wasser, in gutem Hause, an berufstätige zu verm. Anzuh. nach 4 Uhr. 5[illegible]
Luisenring 43, 2 Treppen.

Gut mbl. 5[illegible]
Zimmer
an berufst. Frau zu verm. *2214
P 1, 3 bei Stahl

Gut möbl. Zim.
Gr. Wohn., s. l. L. zu v. Schubert, Eichelsheimerstr. Nr. 1, 1 Treppe *2216

Neuostheim!
Schön möbl. Zi.
in ruh. Haus m. Bad, Tel. u. Zentr. zu verm. 5[illegible] Näh. 1. 5. Gefl.

Einf. möbl. Zimmer
ganz beisb., evtl. mahlz. a. Berufsarb. zu v. Quitzerstr. Nr. 1, nach 17 U. J 7, 16, III *2239

Schlafstelle
p. W. 3 ℳ, lof. zu v. Schimmerstr. 16, 2. St. r. 5672

Leeres Zimmer
leper. m. elektr. Licht zu verm. Rappolstraße 32 *2231 IV. r.

Möbl. Zimmer
bel. zu vermiet. K 2, 35, Klaus, 1. St. 5685

Schön möbl. Zi.
s. zm. Nähe Ludwigshafen 3 Treppe. *2244

Gut m. Zi. 1—2 Bett., an anständ. Tauerm. l. z. v. K 3, 7, p., Gaulet *2242

Möbl. Zimmer gesucht!
Haben Sie ein möbl. Zimmer zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine Klein-Anzeige in der NMZ. Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige, die ja schon zu 60 Pfg. zu haben ist, schon oft mals dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. Also! Eine Klein-Anzeige in der NMZ aufgeben es ist jetzt die günstigste Zeit.

MARCHIVUM